

# Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Kellnerfeld, für Anzeigen W. Lindau. Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Gr. Mühlstraße 8. Fernruf Nr. 23861—23865. — Abonnementpreis: Monatlich 2,30 Mk., Abnehmer 2,00 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf., Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatlich 2,30 Mk., Abnehmer 2,00 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf., Postzeitungsliste Seite 120. — Anzeigenpreis für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf., auswärts 15 Pf.; Sonntagsausgaben und Stellenangebote 8 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 1/2% Aufschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Stattdruckschrift unverbindlich. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 251 **Sonntag, den 26. Oktober 1930** 41. Jahrgang

## Die Arbeiterschaft der ganzen Welt trauert an ihrem Grabe **Begräbnis der Opfer von Alsdorf** Totenfeier im Bechengebäude - Beisetzung in drei Dörfern

Unter grauverhangenem Himmel pilgerten am frühen Morgen die Angehörigen der Opfer der Grubenkatastrophe und mit ihnen fast alle Einwohner von Alsdorf und den schwer betroffenen Nachbargemeinden Schauenberg und Kellersberg zu den Trauerfeierlichkeiten, die mit Trauergottesdienst begannen.

Viele Häuser haben halbwegs geblüht. Schwer und tief hängen die durchwachten Fahnen herab. Am Kasino der Grubenverwaltung sind die Bergknappen in ihrer schwarzen Tracht mit Barett und Federbusch, die brennende Grubenlampe in der Hand, angetreten. Sie werden den Toten das letzte Geleit geben.

Von auswärts treffen viele Kräftigungen ein. Die in einem Aufgebot von 500 Mann anwesende Schutzpolizei hat Mühe, die unmaßstäblichen Absperremaßnahmen aufrechtzuerhalten. Auch Lastkraftwagen, mit Tannengrün ausgeschlagen, die die Toten vom Verwaltungsgebäude zum Friedhof bringen werden, treffen ein.

Einfache weiße Kreuze werden auf Wagen geladen; sie tragen nur den Namen des Toten und haben alle die gleiche Form. In das Verwaltungsgebäude werden unaufhörlich Kränze und Blumen getragen und vor den Särgen niedergelegt.

Nicht nur ganz Alsdorf ist eine Stätte der Trauer. Nicht nur der Ort, an dem sich die furchtbare Bergwerkskatastrophe ereignet hat und wo man heute, am Sonntagabend, die unglücklichen Opfer zur letzten Ruhe bringt —, jede Stadt, jedes Dorf im ganzen Lande nimmt Anteil an ihrem grausamen und tragischen Schicksal und sucht auf irgendeine Weise die Toten zu ehren.

In Machen steht um 10 Uhr für einige Minuten zu Ehren der toten Bergleute der Verkehr still. Fahnen wehen auf Halbmaße in ganz Preußen und auch im übrigen Deutschland. In England hat der Rundfunk eine Trauerpause von 10 Minuten eingelegt.

Beim Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes sind von den französischen und englischen Gewerkschaften Beileidstelegramme eingegangen. Das Telegramm der Franzosen lautet:

„Tief erschüttert durch die Katastrophe von Machen, drückt die CGT, im Namen der französischen Arbeiterklasse ihr aufrichtiges Beileid aus und bittet, den Familien der Opfer und dem Bergarbeiterverband ihr brüderliches Mitleidfinden zu übermitteln. gez. Jouhaux.“

In dem Telegramm der Engländer heißt es:

„Im Auftrag des Generalkomitees des Gewerkschaftskongresses, der die Gewerkschaftsbewegung Großbritanniens repräsentiert, drücken wir unsern deutschen Genossen unser tiefstes Mitleid aus. Eine Katastrophe solcher Art muß die Gewerkschaften aller Länder mächtig bestärken in ihrem unablässigen Streben um das Höchstmaß von Schutz für die Arbeiter gegen die schweren Gefahren, denen sie sich täglich aussetzen in der Erfüllung der verschiedenen Dienste, von denen die Existenz der Gesellschaft abhängt.“

### Totenfeier und Beisetzung

Die Menge, die schon am frühen Morgen zuhause bildet, grüßt immerwährend die Hinterbliebenen, die noch einmal zum Bechengebäude von „Anna I“ eilen, ihre Toten zu bejammern. In dem schmerzlichen Augenblicke führen der Weg durch Reihen von Totenkränzen aus allen Teilen Deutschlands, aus Nürnberg, Holland, Frankreich, von Verbänden und Werken. Die Mägen der Säрге werden von den Herzen eines hohen, mit den Kränzen der Reichsregierung geschmückten Altars überreicht. Man sieht auf verschiedenen Stellen an den Särgen den Namen der Toten. Das Weinen der Frauen erfüllt den Raum.

Am Morgen hatten in den Kirchen Trauergottesdienste stattgefunden. Die Gemeinde hatte in einer Trauerübung ihrer toten Mitglieder gedacht.

Reichsarbeitsminister dankte noch den Regierungen von Frankreich und Jugoslawien, daß sie zu dieser Trauerfeier ihre Vertreter entsandt hatten. Er sagte ebenso wie der preussische Handelsminister den Hinterbliebenen Hilfe über das geschickte gebotene Maß hinzu.

Zum Schluß sprachen nach den Geistlichen die Vertreter der Gewerkschaften. Der Vertreter des Gewerkschaftsbundes britischer Bergarbeiter forderte internationale Stablenvereinbarung, damit das durch die Konvention bedingte unheimliche Tempo der Arbeit vermindert wird. Im Namen des Verbandes der Bergbauindustriearbeiter, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der in der Bergbauinternationalen zusammengeschlossenen Gewerkschaften sprach der

Bergarbeiterführer Gusemann.

Er forderte im Namen der Toten alle Anstrengungen, die Frage des Unglücks zu klären, und wenn Schuldige ermittelt

würden, sie zur Rechenschaft zu ziehen. Im Namen der Lebenden forderte er die Untersuchung, damit in Zukunft alle die Fehler vermieden werden, die zu solchen Unglücken führen könnten. Es müsse noch viel mehr als bisher getan werden, um das Leben der Bergarbeiter zu schützen.

Zum Schluß überbrachte ein Vertreter des Holländischen Roten Kreuzes die Beileidsgrüße Hollands.

Unter den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches setzte sich dann der gewaltige Leidenzug in Bewegung. Sanitätsmonstranten, bergmännische und andre Bergwerksabteilungen eröffneten den Zug. 40 Lastkraftwagen trugen die Säрге, die von den reichen Kränzspenden fast bedeckt waren. Am Trauerzug sah man ferner die Fahnen der Knappschaftsvereine, umhüllt mit Trauerflor.

187 Tote wurden in Alsdorf, 10 in Schauenberg und 57 in Kellersberg beigesetzt. Die Beisetzung der übrigen Toten erfolgt auf den auswärtigen Heimatfriedhöfen.

## Keine Entlassung vor Einführung der 40-Stunden-Woche **Preußen schafft Arbeit** Schluß mit den polnischen Landarbeitern - Neues Berufsschuljahr

Der preussische Ministerpräsident Braun hat in einem Briefe dem Reichskanzler die preussischen Vorschläge zur Besserung der Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt übermittelt. Es handelt sich dabei zunächst um drei konkret ausgearbeitete Projekte:

1. Die Einführung eines neuen Schuljahres, das die Gemeindeschüler in den Berufs- und Fortbildungsschulen durchmachen sollen. Dadurch sollen 250000 Arbeitskräfte vom Arbeitsmarkt genommen werden. Die Einstellung neuer Lehrkräfte wäre nicht erforderlich, weil durch den Rückgang der Schülerzahl Lehrkräfte ausreichend verfügbar sind.

2. Ein Verbot der Wanderarbeiter, die in keinem Falle mehr zugelassen werden sollen. Diese Maßnahme würde sich gegen etwa 110000 ausländische Arbeitskräfte richten.

3. Eine Verordnung, wonach keine Arbeiterentlassungen in Betrieben vorgenommen werden dürfen, solange nicht die vierzigstündige Arbeitswoche eingeführt ist.

Ein vierter Vorschlag enthält ein Meliorationsprogramm, das jährlich etwa 78000 Arbeitern Beschäftigung geben soll.

Diese Vorschläge gehen dahin, diese Maßnahmen auf das ganze Reichsgebiet auszudehnen. Aber die preussische Regierung würde, falls sich eine solche umfassende Maßnahme nicht durchführen ließe, auch bereit sein, für das preussische Gebiet gesondert vorzugehen.

### Die Begründung

Der „Amtliche Preussische Pressedienst“ teilt zum Arbeitsbeschaffungsprogramm der preussischen Regierung begründend mit: Das Staatsministerium unterbreitet der Reichsregierung den Vorschlag, alsbald durch Gesetz eine Regelung dahingehend zu treffen, daß bis auf weiteres alle Verträge, die zu einer Einschränkung ihrer Arbeit gezwungen sind, so lange keine Verminderung ihrer Belegschaft vornehmen dürfen, als die von der Arbeitseinschränkung betroffene Belegschaftsgruppe bei einer Verminderung der Arbeitszeit noch mindestens 40 Wochenstunden oder 5 Tagesstunden Beschäftigung finden kann. Durch eine solche Maßnahme würde die weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit nicht unwesentlich gehindert und gleichzeitig den individuellen Verhältnissen der einzelnen Betriebe genügend Rechnung getragen werden. Auch ein Personenwechsel innerhalb der Belegschaft würde hierdurch nicht verhindert.

Das Staatsministerium einigte sich ferner darauf, durch eine vorübergehende Verlängerung der Schulpflicht um ein weiteres Jahr ein Zutreffen von neuen Arbeitskräften auf den Arbeitsmarkt in der jetzigen Notzeit zu verhindern. Dabei ist daran gedacht, das weitere Schuljahr in enger Linie der Vorbereitung des Jugendlichen auf seinen künftigen Beruf zu widmen und die Ausbildung, die er so erfährt, bei seiner späteren Berufsausbildung in angemessenem Umfang zur Anrechnung zu bringen. Lediglich für diejenigen Jugendlichen, die das Ziel der Volksschule nicht erreichen und über deren mangelhafte elementare Kenntnisse in allen Wirtschaftszweigen immer wieder Klage geführt wird, soll das neue Schuljahr zur Besserung dieser Kenntnisse innerhalb des Rahmens der Volksschule nicht verwandt werden.

Als weitere Entzweiung hat die preussische Staatsregierung die schon in den vorangegangenen Jahren unter für den fort-

schreitenden Abbau des Kontingents dieser Arbeiter eingetretener, der Reichsregierung vorzuschlagen, alsbald darzustellen, daß im nächsten Jahr keinerlei ausländische Wanderarbeiter (sogenannte Sachfengänger) für die deutsche Landwirtschaft zugelassen werden dürfen. Dadurch könnte etwa 110000 deutschen Arbeitslosen Arbeit verschafft und dem unerträglichen Zustand ein Ende bereitet werden, daß bei einer deutschen Arbeitslosigkeit von fast 3 Millionen Menschen über 100000 Arbeitsplätze wieder von Ausländern eingenommen werden. Der immer wieder vorgebrachte Einwand, daß genügend deutsche Ersatzkräfte für diese Landarbeit nicht zur Verfügung ständen, wird restlos widerlegt durch die Feststellungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, nach welcher sich die schon jetzt in der Landwirtschaft in erheblichem Umfang vermittelten berufsfernen Arbeitskräfte und namentlich die Jugendlichen im allgemeinen recht gut bewähren haben, und daß die gegenteiligen Behauptungen, die gelegentlich in die Öffentlichkeit bringende Einzelfälle betreffen, keineswegs Allgemeingültigkeit besitzen.

Gleichzeitig hat der preussische Ministerpräsident in Ergänzung der obigen Vorschläge ein umfassendes Meliorationsprogramm des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Dr. Steiger, das ebenfalls die Zustimmung des Staatsministeriums gefunden hat, an den Herrn Reichskanzler weitergeleitet. Landwirtschaftsminister Dr. Steiger schlägt vor, im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms des Reiches mit größtem Nachdruck für die Berücksichtigung der Landwirtschaftlichen Meliorationen einzutreten. Der Landwirtschaftsminister stellt ein auf 3 Jahre berechnetes Meliorationsprogramm auf, das für die Ostprovinzen etwa 90 Millionen Mark für die übrigen Landesteile etwa 310 Millionen Mark vorzusehen, also jährlich rund 135 Millionen Mark erfordert. Er verweist auf die große Bedeutung, die diesem Programm bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zukommen. Da nämlich bei Meliorationen durchschnittlich 70 Prozent der aufzuwendenden Mittel auf Lohnentfallen, so würden etwa 94,5 Millionen Mark jährlich für Entlohnung Verwendung finden und 78000 Arbeitern auf diese Weise eine Beschäftigung sichern.

### Klagelieder der Junkerpresse

Die Reichspressen versucht, an dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der preussischen Regierung herumzunäseln. Die „Deutsche Tageszeitung“, das Agrarierorgan, kommt mit der alten Legende, daß ausländische Wanderarbeiter für die Landwirtschaft unbedingt nötig seien. Bei der Wanderarbeitersfrage spiele nicht der Lohn, sondern die Eignung und die Arbeitsfreudigkeit die Hauptrolle. Es handle sich um die sogenannten Sachfengänger um ausländische Saisonarbeiter. Man könne nicht kurzerhand deren Gesamtzahl in 100000 ständige Arbeitsplätze umrechnen. Auch die Frage des Berufsschuljahres bedürfe vor allem hinsichtlich der Kostenfrage noch einer genaueren Nachprüfung.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ vermißt im Programm einen Hinweis auf die „entscheidende Notwendigkeit des Augenblicks, nämlich die Senkung der Selbstkosten und Preise“. Die im Programm vorgesehenen Hilfsmaßnahmen zur Entlastung des Arbeitsmarktes, vor allem die Arbeitszeitverkürzung, könnten nur als Ergänzungsmaßnahmen diskutiert werden. Ihre Priorisierung sei aber geeigneter, den Blick von dem notwendigen Lohn- und Preisabbau abzulenken.

Dieses Gerumwackern an dem preussischen Arbeitsbeschaffungsprogramm verrät nur die Verlegenheit der Reichspressen, der die Junkerliche Preußen ein Dorn im Auge ist. Mit Arbeitsbeschaffungsplan ist das Arbeitslosenproblem gewiß nicht zu lösen. Lediglich die Verengung der Preußenregierung notwendig. Es bringt immerhin etwas Hilfe, und was hilft, ist gut.



BERLIN  
HAMBURG  
ALTONA  
KÖLN  
ESSEN  
DÜSSELDORF  
HANNOVER

# Die C&A Seite

BRENNINKMEYER

DORTMUND  
DUISBURG  
MAGDEBURG  
FRANKFURT  
WUPPERTAL  
BREMEN

Jahrgang 1930

Gewidmet allen Freunden unseres Hauses und denen, die es werden wollen.  
Copyright by Kurt Lisser Reklame 1930

Nummer 46

## Wer hätte das gedacht?

Wenn es uns auch sehr ernst darum gewesen ist, als wir im Frühjahr dieses Jahres allen Vollschlanken und denen darüber

## dicke Freundschaft

anboten; auf ein derartiges Echo hatten wir nicht zu hoffen gewagt.

Es ist gradezu überwältigend, mit welchem Vertrauen seitdem alle die zu uns kommen - Damen wie Herren - denen es bisher schwer gefallen war, Kleidung zu bekommen, die gut saß, modern aussah, und doch preiswert war.

Und wir denken, wir haben keinen, der zu uns kam, enttäuscht.

Natürlich war das für uns ein Anlaß, diese Abteilung immer mehr und mehr auszubauen. Gut sitzende, schlankmachende Kleidung zu den sprichwörtlich niedrigen C. & A.-Preisen - das war die Parole - und wir könnten uns heute mit vollem Recht die Bezeichnung beilegen:

## „Das Haus für große Weiten“

Die kommende Woche soll nun wieder unter dem Motto stehen:

## Kleidung für Vollschlanke!

Wenn Sie es schwierig finden, sich gut passende, gutsitzende Kleidung zu beschaffen, kommen Sie zu uns! Sie werden überrascht sein von der Fülle der Auswahl, und alle etwaigen Befürchtungen, „doch nichts Rechtes bekommen zu können“ werden freudiger Ueberzeugung weichen, endlich von Ihren Kleider-Sorgen befreit zu sein.

## Und dann die Preise!

Das ist ein Kapitel für sich! Und Sie mögen, wenn Sie zu uns kommen, selbst entscheiden, ob Sie geglaubt haben, für Ihre Figur so paßgerechte, moderne Kleidung zu so fabelhaft niedrigen Preisen kaufen zu können.

Und sicherlich wird Ihnen dann unser durchgeführter Preisabbau ein Anlaß mehr sein, unserem Wunsche nach

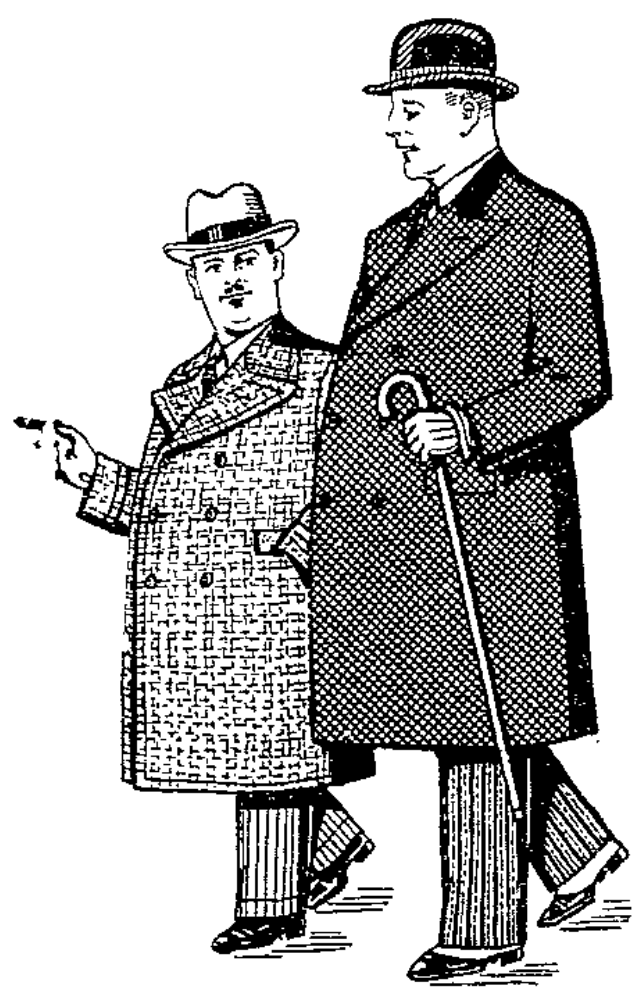
dicker Freundschaft die Hand zu bieten.



Sehr leidames, vornehmes Frauenkleid aus gutem Wolle mit tief eingelegten Falten im Hof, hübschem besticktem Georgette-Kragen und -Aermelgarnierung und reich verzierter Bluse. Angenehm im Tragen, schlankmachend im Aussehen, ganz wunderbar im Preis! Nur **19<sup>00</sup>**

Dieses elegante Kleid aus kunstseidener, Veloutine ist durch die moderne Tunika über dem weiten Faltenrock besonders vorteilhaft für stärkere Damen. Wunder schön ist auch die mod. Loch-Stiderei an der hübschen Georgettegarnitur, und sehr niedrig der Preis von nur **34<sup>50</sup>**

Alle in dieser Seite enthaltenen Angebote stehen Ihnen ab Montag früh bei uns zur Verfügung, aber kommen Sie frühzeitig, denn der Andrang wird groß sein. Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!



Eleganter Velours-Mantel in bezugten Karos, besonders gut verarbeitet mit angeordnetem Futter, breitem kunstseidenem Kragen und -Aermelfutter. Im Vorjahre kostete ein Mantel in dieser Qualität mindestens 280,-, jetzt in blauen u. braunen Färbungen ab Größe 55 nur **75<sup>00</sup>**

Die Qualität dieses schwarzen Winter-Paletots aus sehr tragfähiger Cheviot-Ware (ab Gr. 55) zeigt sich auch in der wunderbaren Verarbeitung. Er ist ganz auf gesteppte Kunstseide gearbeitet, und auch die Aermel haben Kunstseidenfutter. Höchste Eleganz, und doch nur **69<sup>00</sup>**

So schrieb uns am 14. 5. 30 Herr C. Sch...m, Düsseldorf, nach unserem ersten Aufruf zu „dicker Freundschaft“:

„Ich bestätige Ihnen hiermit unaufgefordert als dankbarer Kunde, daß ich tatsächlich viel Geld gespart habe, seitdem ich meine Anzüge bei Ihnen kaufe. Ich wiege über 220 Pfund, und habe Juli 1927 bei Ihnen für 95 Mark einen Anzug gekauft, den ich 2 Jahre Sonntags getragen habe und den ich heute noch werktags trage. Das Futter ist noch nicht kaputt. Das kann Ihnen kein ..... nachmachen!“

## Dick wieder schick!

Diese wichtige Kunde machte jüngst Von Munde zu Munde die Runde - Zur Freude aller, Die nicht so geformt. Wie die Mode Ihr „Schlankheits“-Idol genormt. Die Nachricht klang lockend Und wunderschön: „Grad' die Dicken Sollten jetzt schick aussehen!“ Doch bald hat man ihnen Die Freude zerstört: Es sei ja nicht richtig. Was sie gehört - - - Und es hätt' sich erwiesen, Daß diese Mär Nur ein Trugschluß gewesen wär

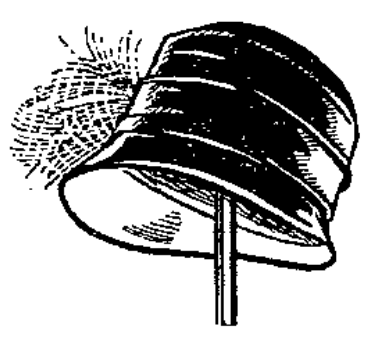
Uns jedoch ließen Nicht ruhn die Gesichter, Die traurig enttäuschten Der „Uebergewichtler“ - Wir schufen in diesem Dilemma Rat: Bittschön, hier ist das Resultat: „Vollendete Paßform - Modernster Schick - Für alle, die vollschlanke Oder gar dick.“ Und außerdem - hier ist der Beweis: „Auch größte Weiten Zum kleinsten Preis!“



Genau so elegant, so gut und so billig wie für die „Schlanken“ ist dieser seine Frauenmantel aus Ottoman. Natürlich ist er ganz gefüttert, hat einen großen Kragen und volle, nicht etwa aufgefetzte Manschetten aus gutem Pelzwerk und kostet doch nur **32<sup>50</sup>**

Die gerade herrenmäßige Verarbeitung dieses eleganten Mantels aus Marengo-Ware und anderen hochwertigen Stoffen macht ihn besonders geeignet für „Vollschlanke“. Er hat einen schönen großen gefüllten Pelztragen und ebensolche Manschetten und kostet bei uns nur **54<sup>00</sup>**

## .....sieh' den Hut dort auf der Stange



sagt im Wilhelm Tell der Sohn Tells zu seinem Vater. Aber Wilhelm Tell geht weiter, ohne den Hut auf der Stange eines Blides zu würdigen. Er hatte Gründe ...

Für Sie, gnädige Frau, gibt es Gründe genug, das Gegenteil zu tun, und Sie dürfen bei dem hier abgebildeten überaus entzückenden Hut ruhig einen „Augenblick“ riskieren.

Es ist ein vornehmer Frauenhut aus einer guten Samt-Qualität - durchaus modern und flott in der Form. Ein kunstseidener Unterrand und eine Garnierung mit zehnstieligem, getigertem Kronenreifer machen ihn hochelegant. Natürlich ist er gefüttert. Und dann besitzt er noch eine äußerst gute Eigenschaft - man sieht sie ihm zwar äußerlich nicht an - er kostet nämlich nur **5<sup>90</sup>** Vorrätig in großen Weiten!



## Kennen Sie den?

Professor B...g hatte es wirklich schwer. Nicht nur, daß er unter seinen 2 1/2 Zentnern zu leiden hatte, war er auch bei seinen Vorlesungen an der Universität ständig das Ziel passender oder meist unpassender Späße seitens seiner Studenten.

Dabei war er immer gemütlich, konnte manchen Spaß vertragen. Aber einmal wurde es ihm doch zu viel, als er beim Betreten des Hörsaales mit den halblauten Rufen: „Faß, Faß“ empfangen wurde.

Da wandte er sich an sein Auditorium und sagte:

„Meine Herren! Zwischen einem Faß und mir ist doch ein großer Unterschied. Ein Faß ist von Reifen umgeben, ich jedoch bin, wie ich eben bemerkte, von Unreifen umgeben!“

KLEIDER SORGEN?  
GEHEN SIE ZU

C&A BRENNINKMEYER

Magdeburg  
Breiter Weg 109





# UNSERE Zeitgenössische Ausstellung

## IN HANDARBEITEN FÜR WEIHNACHTEN

gibt Ihnen in überraschender Fülle Anregungen für ein besonders persönliches Geschenk. Die heutigen sehr billigen Preise ermöglichen es Ihnen, viel Freude für wenig Geld zu bereiten

### NUR WENIGE BEISPIELE

Gezeichnete Kaffeedecken in neuen Mustern	7.30	5.45	3.50
Gezeichnete Kaffeedecken Mitteldecken 80 cm, viereckig und rund, gezeichnet	16.50	10.50	6.90
Kissen gezeichnet, weiß und grau	2.05	1.93	1.35
Spannkreuz-Kissen gezeichnet, mit farbiger Vorlage	1.40	1.05	1.80
Kaffee- und Teewärmer weiß und farbig	1.65	1.15	0.95
Gez. Opaldecken in all. Größ., 55 cm, rund u. viereckig, weiß u. farb.	2.25	1.80	1.30
Kelim-Kissen vorgezeichnet, mit Material	13.50	9.80	7.15
Waschtisch-Garnituren 2teilig, Protte			2.60
Füllungen für Kaffee- u. Teewärmer 2- und 3teilig			0.95
Eine Auswahl handgestickter Tischdecken elegant in Leinen			29.00

**AUS UNSERER RIESEN-AUSWAHL**  
Anleitungen erhalten Sie durch kunstgewerbliches Personal. Beachten Sie bitte unsere Auslagen!

# Steigewald & Kaiser



## DAS RECHT DER JUGEND

Von  
**Rechtsanwalt Dr. Tichauer und Stadtrat Friedländer**  
in Leinen gebunden Mk. 3,-  
Behandelt alle Gesetze, die Bestimmungen über Kinder und Jugendliche, Erb- und Vermögensrecht enthalten.  
**Buchhandlung Volksstimme**

## Pfeifenraucher gesucht!

In meiner Abteilung Zigarrenfabrikation habe ich durch Aufstellung von Schneide- und Walzmaschinen Pfeifenfabrikation eingerichtet. Durch den Verkauf **direkt an den Verbraucher** kann ich einen **guten Tabak** konkurrenzlos **billig** in den Handel bringen. Nicht partiiert!  
**Wiwa-Jägertabak = 250 Gramm-Paket nur 1.00**  
Garantiert rein Ueberseetabak für kurze und lange Pfeife.  
Nach auswärts 10 Pak. franko Nachn. 10.00. Sendet Sammelbestellung.  
**Willy Walter-Wiwa, Hasselbachstraße 5**  
Staatsbürgerplatz 9 u. Alter Markt 24, Eing. Buttergasse.

**Beerdigungen - Feuerbestattungen Ueberführungen**  
Eigene Personen- und Leichen-Automobile  
Erledigung aller Formalitäten  
**Sarg-Fabrik Ebeling**  
Fernruf 23700  
Hauptwache 8/9 am Alten Markt  
Gr. Diesdorfer Str. 24 Schrotestr. 26

**SARG-GÜTHLING**  
Marstallstr. 3 am Krankenhaus  
Lübecker Str. 103 Oebisfelder Str. 33  
Erd- Bestattungen Feuer-  
Fernruf 22235 Kranzwagen frei  
Vertragslieferant des deutschen Herold

Am 19. Oktober d. J. verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel  
**Andreas Sandge**  
Magdeburg-S., den 25. Oktober 1930.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Am 24. d. M. entschlief nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Invalide  
**Hermann Kästner**  
im 60. Lebensjahr.  
Magdeburg, den 24. Oktober 1930  
Nichteustraße 44  
Im Namen der Trauernden  
**Emma Kästner geb. Kretsch**  
**Willi Kästner und Frau**  
**Otto Kästner und Frau** als Kinder  
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, dem 28. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in der Kapelle des Westfriedhofs statt.

Allen denen, die uns in unseren schwersten Tagen mit Rat und Tat beiseite standen und unseres lieben Entschlafenen gedachten, jagen wir hiermit **unseren aufrichtigsten Dank.**  
**Frieda Schmidt**  
geb. Seichter und Kinder.

Für die uns in so reichem Maße gewordenen Ehrungen zur goldenen Hochzeit sagen wir allen, im besonderen dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Abteilung Neue Neustadt, unseren herzlichsten Dank.  
Magdeburg, im Oktober 1930.  
**August Ferchland u. Frau**  
Wilhelmine geb. Brenneke.

**Staubsauger**  
Marken- und Nichtmarken-Fabrikate in großer Auswahl für 5 Mk. monatlich Auch 3 Monate zur Probe  
**C. & H. Bierschenk**  
Magdeburg  
Thiemstraße 14 - Fernsprecher 426 19

**Homöopath. Biogenische Keantendbehandlung**  
**Maaben**, Prälatenstr. 14, 11  
Telephon 31615 -  
Sole Himmelreichstraße - Sarnunterfuchung  
Sprechstunde wochentags 9 bis 4 Uhr, Sonntag und Donnerstag keine Sprechstunde  
**Krankenbehandlung**  
nach Dr. Sawade gegen viele  
**Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten**  
mit vielen Heilerfolgen, 2188  
**2. Altmarkt, Magdeburg, Gr. Müntzstr. 4**  
Sprechstunden 9-1, 3-6, Sonntags 11-1.

**Elektrische Beleuchtungsförper**  
besser und billiger kaufen Sie im Spezialgeschäft  
**Willi Denkewitz**  
Seitenstraße 17 Fernruf 3544



**Geschenke zu allen Gelegenheiten!**  
**Trauring-Sasse**  
Eigene Fabrikation nur Goldschmiedebrücke Nr. 7 u. 8, neb. der Kirche.  
4 große Schaufenster.  
Reparaturen aller Art preiswert.

**Asthmatiker bestätigen**  
daß ihnen der Gebrauch von  
**Fugomint**  
zur Linderung ihres Leidens hervorragende Dienste geleistet hat.

**Hofapotheke**  
Breiter Weg 158  
2 wunderjöhne:  
● **Brautbetten** ●  
Oberbett, Unterbett u. Kissen, für 45 Mk. zu verkaufen. Alle Betten mit rottem dicht Anlett.  
Goethestraße 37, ptr.

**Zurückgekehrt**  
**S.-R. Dr. Friede**  
**Beinarzt**  
Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 96.

**Dr. Baumeister zurück**

**Von der Reise zurück!**  
**Sanitätsrat Dr. Siedentopf**  
Frauenarzt

**Zurückgekehrt**  
**Dr. A. Brandt**  
Facharzt für Haut- und Harnleiden  
- Breiter Weg 191 -

**Zurück!**  
**Sanit.-Rat Dr. Flügge**  
**Groß-Ottersleben.**

**Pelz-Umarbeitungen**  
Reparaturen werden der Zeit gerecht zu kleinen Preisen in eigener Werkstatt von anerkannt besten Fachleuten; schnell u. sauber ausgeführt.  
Pelzbesätze in großer Auswahl.  
Küschnermeister  
**M. Nosseck**  
- führend in der Herrenmode -  
Halberstädter Straße 61  
neben der Friedenstr. Gegründet 1862.  
Fahrgeld wird nicht der bill. Preise zurückverg.

**Dankagung.**  
Allen, die unsern lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben und seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten, auch Herrn Oberkäu für die trostreichen Worte, herzlichsten Dank.  
**Frau Ida Schmidt**  
nebst Kindern.

**Nachruf.**  
Am Freitag, dem 24. d. M., verstarb der langjährige Gemeindevorsteher, Herr  
**Friedrich Runze**  
im Alter von 69 Jahren. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.  
**Die Gemeindeverwaltung**  
**Schnarleben**  
Dehnecke, Gemeindevorsteher.

Am Freitag früh entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Luisa Thümete**  
geb. Herbst  
im Alter von 68 Jahren.  
Magdeburg, 24. Oktober 1930.  
In tiefer Trauer  
**Gustav Thümete**  
und Kinder.  
Die Trauerfeier findet am Montag, den 27. Oktober, 3.30 Uhr, auf dem Westfriedhof statt.  
Kranjpenden dankend verbeten.



# Puppenwagen

werden schon jetzt gegen Anzahlung bis Weihnachten zurückgestellt.

Puppenwagen-Verdecke werden neubezogen und geschmackvoll ausgestattet.

Kinderwagen von 47.- Mk. an

Clappwagen mit Verdeck, elegant garniert . . . . . von 35.- Mk. an

Naether-Kinderstühle usw.

Spezialität: Stubenwagen

# Beyers

Kinderwagenhaus

Alter Markt 13    Alter Markt 13

## Verschleudert!

100 Schlafzimmer, Speisezimmer, in allen Größen, alle in äußerst billig durch Großverkauf erworben. Dieselben sollen in kürzester Zeit verkauft sein. Daher bitte ich die Liebhaber nachweislich an zu Original-Fabrikpreisen laut Original-Engros-Preisliste der Fabrik mit nur 10% Aufschlag. Nur infolge außerordentlich günstigen Einkaufs bin ich in der Lage, mit diesem lächerlich niedrigen Aufschlag auf die regulären Engros-Preise der Fabrik zu verkaufen.

## 1000.- Belohnung

zahle ich dem, der mir nachweist, daß ich obige Zimmer teurer verkaufe! Kommen Sie daher sofort, da zu diesen sensationellen Preisen alles schnell geräumt sein wird.

W. W. W. Möbelhalle, Br. Marktstr. 3 (dicht am Nordbahnhof) u. Jakobstr. 2 (A. Markt) Zeitzahlung bis 2 Jahre - Lieferung frei - Lagerung kostenlos - Kaskoführung von mehreren hundert Zimmern

## Leder

in großer Auswahl und bekannter Güte sowie alle Schuhmacher-Bedarfsartikel bei Gustav Hoffmeister, Pr. Marktstr. 21

## Kleintier- u. Geflügelhalter!

Jetzt können Sie jedes Quantum Futtermittel für Geflügel, Kaninchen, Ziegen und Schweine preiswert und gut bei mir kaufen

Franz Köppe, Furgandlung, Schönebecker Straße 51

## Gelbe Industrie-Kartoffeln

handverlesen, frei Keller 25 A, Zwiebeln 180 A. Nur an Selbstverbraucher, Postkarte genügt. Wilhelm Brandt, Groppenstr. 72, Telefon Sadmerleben 92

## Weihnachts-Zigarren

prima Marken, äußerst billig abzugeben. D. unter B 3091 an die Volksstimme.

## Immer

inserieren heißt: Immer Erfolge zeitigen!

## Arbeitsmarkt

## Bertrauensposten

bieten Unternehmen Herrn oder Dame. Gutes Gehalt, bei Einlage 100 bis 200 Mark. Verlässliche Sicherheit vorhanden. Christen unter 35 J. an die Expedition der Volksstimme erb.

## Wir vergeben

ca. jedemann leichte Beschäftigung von der Wohnung aus usw. auch als Nebenverdienst, nach unten freizustellen.

## Monatsverdienst bis 600 Mark.

Beginn und Fortschritt sofort. Spezial nicht erforderlich. Kosten: Versand-Geldschein m. l. e. - Nummer 1. 25. - Nr. 681.

## Kontoristin

mit guten Kenntnissen für den Verkauf von Waren in der Stellung als Buchhalterin oder Kassierin. Gehalt 200 bis 300 Mark. Interessenten an: 2105 e. d. "Volksstimme"

## Prägerin

zur Bedienung unserer elektr. Abreize-Prägermaschine gesucht. Sonn- u. Feiertags 10 bis 1 Uhr. C. Loewenthal & Co. Erdmannstr. 1, Magdeburg

Von Jane Grey, dem Verfasser unseres letzten Romans

## Der eiserne Weg

- erschiene bereits folgende Bücher:
- Männer der Grenze
- Die letzte Spur
- Der letzte der Präriejäger
- Der Wanderer in der Wüste
- Die Grenzlegion
- Der Legasleiter
- Der Mann aus dem Walde
- Der geheimnisvolle Reiter
- Bis zum letzten Mann
- Betty Jane
- Die donnernde Herde
- Das Gesetz der Mormonen
- Dem Regenbogen nach
- Wüstengold
- Der verlorene Fluß
- Nevada
- Unter dem Licht der westlichen Sterne
- Das Erbe der Wildnis
- Vollblut

Greys Romane sind sämtlich Erlebnis. Sie sind nicht hinter dem Schreibtisch erfunden, sind nicht die Frucht bloßer Gehirnarbeit, sondern Befehnisse einer großen, stark erregten, dem Besten zugewandten Seele

Preis jedes Bandes in Ganzleinen mit künstlerisch farbigen Bildn. m. Schl. . . . . 2.85

Sämtlich erhältlich in der

Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg, Adlersleben, Stendal

## FELLE u. HAUTE

kauft zu realen Preisen Karl Schmidt, Kutscherstraße 2

## Weihnachtsbestellungen

Bitte meine werthe Kundenschaft, die von Pullovers, Strickjaden und Kleider jetzt schon anzugeben. Die bestellten Sachen werden bis Weihnachten auf Wunsch zurückerlegt.

Geils Maschinenstrickerei, Magdeburg, Neuer Weg Nr. 14.

## Öffentliche Schneeeinlagerplätze.

Als öffentliche Schneeeinlagerplätze für den Winter 1930/31 werden vom Magistrat zur Verfügung gestellt:

1. das südliche Müllabladepark im Industriegebiet, Anfahrt durch die Zwitschenwerkstraße;
  2. das südliche Ackerfeld Ede Hindenburgstraße und Rückerstraße;
  3. das Ackerfeld des Hospitals St. Georgii am Zemsdorfer Weg gegenüber der öffentlichen Anlage;
  4. die planierten Flächen des ehemaligen südlichen Schuttabladeplatzes am Elbweg in Hermerleben.
- Die Abladeplätze sind durch Tafeln kenntlich gemacht.
- (Die Hierarchie der Stromelbe am Kleinen Stadtmarkt, südlich des Scharnplatzes - ehemalige Salzküpe - aufwärts bis zur Eisenbahnbrücke, darf zum Schneeeinladen nicht mehr benutzt werden.)
- Für die Stadtteile:
- Klostersee:** Die Verleistungen des südlichen Geländes südlich des Grundstücks Bindmühlentstraße 14, Anfahrt von der Bindmühlentstraße.
  - Grasen und Pfeffer:** Die planierten und landwirtschaftlich noch nicht benutzten Flächen des Schuttabladeplatzes vor dem Nordingang von Pfeffer zwischen Straße und Weidwall.
  - Hermerleben:** Die planierten Flächen des südlichen Schuttabladeplatzes auf dem Magerwerder in Hermerleben.
  - Salze:** Die planierten Flächen des Schuttabladeplatzes im Sauerland, Anfahrt von der verlängerten Meyer Straße.
  - Wepferhühen:** Der Teilplatz am Südbende von Wepferhühen, östlich der Straße Am Wepferhühen.
  - Ziesdorf:** In der Straße vor Kummelsberg 1 und die planierten Flächen des südlichen Schuttabladeplatzes.
- Den Anordnungen der Aufsichtsdirektionen ist unbedingt Folge zu leisten, da nur dann die volle Ausnutzung der Abladeplätze gewährleistet ist. Mit Liebe und Sorgf. vermittelter Mahne darf nicht abgesehen werden.
- Magdeburg, den 21. Oktober 1930.  
Der Magistrat.

## Züchtereiverpachtung.

Die Züchtereiverpachtung in der Höhe bei Magdeburg soll auf 12 Jahre, vom 1. Juni 1931 an öffentlich meistbietend neuverpachtet werden. Die erwähnte Nutzung beginnt bei km 51,59 gegenüber dem Großen Kirsbaum bis zur Gemeindegrenze Magdeburg - Wepferhühen km 51,9 rechteckig, von dort bis km 52,7 in ganzer Breite, von dort bis zur Gemeindegrenze Hohenmühle-Reigitz km 54,1 fünfzig Hektar, in der Länge bei Sudau, in dem Gerölle, in der Gemarkung von Sudau, in dem Gerölle, in diesem Teil. Ferner die mit der Höhe in Verbindung stehenden Einzugsgebiete, wenn sie mit einem vorläufigen Plan zu erkennen sind.

## Verpachtungstermin ist am

Sonntag, den 1. November 1930, vormittags 9.30 Uhr, im Restaurant Reichshaus in Magdeburg, Otto-von-Guerike-Straße 15 19 anberaumt.

Die Anfertigung erfolgt in 2 Teilen, die aus den Bedingungen ersichtlich sind.

Für die Verpachtung werden nur solche Personen zugelassen, die sich durch eine Bescheinigung der zuständigen Katastralschreiber als Verpächter ausweisen können.

Die Verpachtungsbedingungen finden bei der unterzeichneten Katastralschreiber eingesehen werden, oder von demselben gegen Einzahlung von 2.- RM. gegen Vorlage der Bescheinigung des Katastralschreibers bezogen werden.

Magdeburg, den 22. November 1930  
Züchtereiverpachtung

Preussisches Landratsamt.

Es stimmt nicht, daß korpulente Damen nur Massarbeit tragen können! Wir pflegen seit Jahren unsere Spezial-Sortimente für starke Damen mit besonderer Liebe und Sorgfalt und können Sie stets mit der passenden Weite bedienen.

Frauenmantel, kleidsame Form, ganz gefüttert, mit imit. Pelzkragen und Manschetten, bis Grösse 50. MK 39,50

Spezial-Frauenmantel, reinwoll. Ottoman, ganz gefüttert, Grössen 48-52. MK 29,50.



Dass wir wirklich preiswert sind, zeigen Ihnen diese 3 Mäntel.

Eleganter Marengo-Mantel, mit echtem Austral. Opossum-Kragen und Manschetten bis Grösse 50. MK. 78.-

# Klavenn

MAGDEBURG'S GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR DAMEN-UND KINDERKONFEKTION KLEIDERSTOFFE, SEIDENWAREN









... möglich sie werden nicht nur nach innen...  
... Sie sieht ein wenig abgemagert...  
... Sie hat ein wenig abgemagert...  
... Sie hat ein wenig abgemagert...

... nach der Seite hin...  
... Die Sonne hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...

### Sonne und Schiffbol

Der russische Professor Z. I. I. ...  
... Die Sonne hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...

... Die Sonne hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...

... Die Sonne hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...

... Die Sonne hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...

### Zwischen Grades und „Stafenzimmer“

Die Literatur der Erforschung des Grades...  
... Die Sonne hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...

... Die Sonne hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...

... Die Sonne hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...

... Die Sonne hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...

### Sarvang

Der Sarvang ist eine wichtige Übung...  
... Die Sonne hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...

... Die Sonne hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...

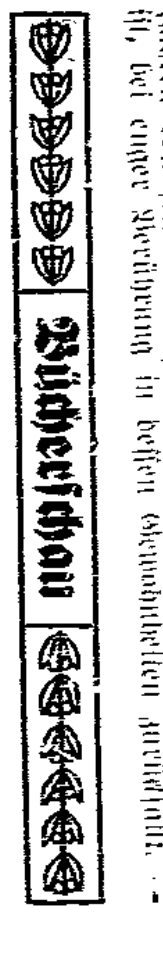
... Die Sonne hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...

... Die Sonne hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...

### Quelle

Quelle für die Sonne hat eine große Wirkung...  
... Die Sonne hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...

... Die Sonne hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...  
... Sie hat eine große Wirkung...



Rudolf Hübner

An einem andern Ort...  
... Die Sonne hat eine große Wirkung...

# „Unser Ziel ist, alles kaputt zu hauen.“

Der nationalsozialistische Redakteur Bodv erklärte in einer Versammlung in Hujum:

Wir treiben bewußte Katastrophenpolitik. Leider haben wir noch nicht so terrorisieren können, wie wir wohl möchten. Unser Ziel ist, alles kaputt zu hauen, was heute ist. Nicht mit dem Verstand wird Deutschland befreit, sondern mit der Faust.

In den „Nationalsozialistischen Briefen“ schreibt der Abgeordnete Gregor Straßer:

Alles, was der bestehenden Ordnung der Dinge schädlich ist, findet unsere Unterstützung. Alles, was geeignet sein könnte, diese gegenwärtige Ordnung der Dinge zu stützen, findet unsere Bekämpfung. Oder mit andern Worten: Da wir die Katastrophe wollen, unterlassen wir jedes Eingreifen unsererseits, ja sogar hindern wir nach Kräften jedes anderweitige Eingreifen, das den Eintritt dieser Katastrophe hinausschieben könnte. Mit einem Worte: Wir treiben Katastrophenpolitik — weil nur die Katastrophe die Bahn freimacht, für jenen Neuaufbau, den wir Nationalsozialismus nennen.

Hartmut Plas schreibt in den „Nationalsozialistischen Briefen“:

Wir müssen den Staat bekämpfen, den Staat unmitttelbar, ihn ruinieren, zerstören, vernichten... Hinein mit dem Koreen, Volldampf und hemmungslas hinein mit ihm.

So denken sich die Nazis die Rettung Deutschlands, die Befreiung des deutschen Volkes. Kaputt hauen, die Bevölkerung dezimieren, eine Katastrophe des Massenelends, des Hungers und des Mordens herbeiführen, damit die verhaßte demokratische Republik mit ihren sozialen Einrichtungen, damit die Arbeiterbewegung den Todesstoß erhalten kann.

Sie wollen zerstören und vernichten. Aber diese politischen Brandstifter haben bei der Reichstagswahl eine große Gefolgschaft gefunden. Millionen deutscher Wähler und Wählerinnen haben aus der Stimmung der Verzweiflung und Unsicherheit heraus, in die sie durch die ungeheure Wirtschaftskrise gekommen sind, Nazis gewählt. Eine einzige Reichstagswoche hat ihnen deutlich gezeigt, daß die Wahl der Nazis und ihrer Freunde, der Kommunisten, ein großes Unglück war, das verschuldet wurde von politisch haltlosen und Unauisgeklärten.

Nun gilt es für die Sozialdemokratie, das große Werk der politischen Aufklärung mit vervielfachter Kraft von

neuem zu beginnen. Es ist dringend notwendig, daß die Bevölkerung unterrichtet wird über Wesen und Ziel der Nazis. Dieser Aufklärungsarbeit soll auch die öffentliche Versammlung dienen, die am Freitag im „Hörsinger“ stattfindet. Als Redner ist Genosse Ernst Heilmann, Vorsitzender der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, gewonnen. Er wird sich insbesondere mit dem edeln Bestreben der Nazis befassen, Preußen unter eine Nazidiktatur zu bringen. Was geschehen würde, wenn die Nazis,

die soziale Probleme vornehmlich mit Erbschießen und Köpfen lösen wollen, zur Herrschaft gelangten, darüber soll gesprochen werden. Genosse Heilmann ist als wirkungsvoller und fachkundiger Redner in Magdeburg bestens bekannt. Den Gegnern ist Redefreiheit zugesichert.

Die Versammlung muß überfüllt sein. Die arbeitende Bevölkerung darf nicht zugeben, daß in Deutschland Wahnsinnige und Verbrecher zur Macht gelangen, deren Ziel ist, alles kaputt zu schlagen, sondern sie muß dafür sorgen, daß christlicher politischer Wille und Vernunft auch in schwersten Zeiten — gerade in solchen Zeiten — das Steuer in der Hand behalten. —

## Fürsorgearbeit auf dem Stadtgut Körbelitz

Ein Arbeitsbeschaffungsprojekt der Stadt Magdeburg — Umschulung von Wohlfahrtsunterstützten für die Landwirtschaft — Erfahrungen bei einem Versuch — Halbtunende Nazis sabotieren

Im Magistrat wird zurzeit ein Projekt beraten, das in dem Bestreben nach Arbeitsbeschaffung für Wohlfahrtsunterstützte einen für Magdeburg völlig neuen Weg beschreitet. Wohlfahrtsunterstützte, in erster Linie jüngere Arbeiter und Arbeiterinnen, sollen im kommenden Frühjahr einen Teil des Körbelitzer Stadtgutes völlig selbstständig bewirtschaften. Ein Areal von zirka 200 Morgen Größe, das zurzeit an einen Landwirt ver-

geleitet werden, daß er gleichzeitig landwirtschaftliche Schulung bedeuten. Nicht nur praktische Arbeit wird verrichtet werden; auch theoretische Ausbildung ist vorgesehen. Mit diesem Plan wird nicht nur Arbeitslosen Arbeit gegeben, sondern es wird darüber hinaus eine Heberführung städtischer Arbeitskräfte in die Landwirtschaft versucht. Die Landwirtschaft beschäftigt noch immer viele Tausende Polen. Will man die Arbeitslosigkeit bekämpfen, so muß dieser Zustand aufhören. An die Stelle der Polen müssen deutsche Arbeiter treten. Da landwirtschaftliche Arbeit aber gewisse Kenntnisse und Erfahrungen voraussetzt, die bei Arbeitern aus der Stadt nur selten zu finden sind, wird mit dem Körbelitzer Versuch solchem Mangel abgeholfen.

### Achtung, Reichsbanner!

Die für Sonntag, den 26. Oktober, gegebenen Aufmarschanweisungen werden mit Rücksicht auf das erlassene Demonstrationsverbot hiermit aufgehoben.

Die für den Sport- und Nebungsbetrieb getroffenen Anordnungen werden durch das Aufmarschverbot nicht betroffen. Lediglich geschlossene An- und Abmärsche sind streng zu vermeiden.

Die Schlagkraftfahrler gehen einzeln zum Halteplatz der Automobile. Die Ortsvereinsleitung.

Der Körbelitzer Plan hat Vorgänger. Die Stadt Steina hat ähnliche gemacht. Sie erzielte gute Erfolge. Beim Gemüsebau schiedet landwirtschaftliche Maschinenarbeit fast aus. Dabei ist es auch möglich in Körbelitz eine so große Zahl von Arbeitskräften zu beschäftigen.

Um Erfahrungen zu sammeln, hat man sich schon etwa 70 Fürsorgearbeiter in Körbelitz beschäftigt. Allerdings verrichten diese zurzeit andre Arbeiten, als die oben geschilderten. Die Arbeitsabteilung ist mit der Vertiefung der alten Mieselaraben in jenem Teil des Körbelitzer Gutes beschäftigt, der lange nicht mehr berieftelt wird. Ihre Arbeitsleistung ist im ganzen zufriedenstellend; sie ist sogar im Wachsen, da die Arbeiter sich ja erst an die ungewohnte Tätigkeit gewöhnen mußten. Man hat auch landwirtschaftliche Arbeit versuchsweise durch Fürsorgearbeiter ausführen lassen. Quantitativ blieb sie selbstverständlich hinter den Leistungen der landwirtschaftlichen Arbeiter zurück, qualitativ war sie jedoch besser.

vachtet ist, wird pachtfrei. Auf diesem Gelände sollen im Frühjahr, je nach der Witterung vom Februar oder März an, etwa 500 Arbeitskräfte bei landwirtschaftlicher Arbeit zu tariflichem Lohn Beschäftigung finden.

Der Gemüsebau, eine besondere Spezialität des Körbelitzer Gutes, soll hier mit Erwerbslosen aus Magdeburg derart aus-

Die Entlohnung der Arbeiter erfolgt nach dem für Körbelitz gültigen Landarbeiterlohn. Danach erhalten sie etwa 24 bis 25 Mark Wochenlohn. Der Tarif schreibt auch die Zahlung des Jahrgeldes von Magdeburg nach Gerwisch und zurück. Da die aus der Stadt kommenden Arbeiter besonders hohe Aufwendungen für die Wohnung in der Großstadt haben — gemeinlich an den Ausgaben der heimischen Landarbeiter — ist es nicht mehr als billig, daß man ihnen auch besondere Vergünstigungen gestattet. So erhalten Bedürftige vom Wohlfahrtsamt Arbeitslosenzahlung. Außerdem wird in Körbelitz ein sehr billiges und gutes Mittagessen an alle verabreicht. Die Portion kostet nur 10 Pfennig.

Die Fürsorgearbeiter haben es allerdings nicht vernommen, sich die

### Sympathien der Körbelitzer Bevölkerung

zu erobern. Sie haben sie sich im Gegenteil verschert. Daran sind aber — das muß gesagt werden — nicht alle Arbeiter schuld. Nur einige, offenbar Arbeitsunwillige und Nihilisten, die sich ebenfalls Nationalsozialisten nennen, haben hier gewirkt. Sie sind entlassen worden und begaben sich damit jedes Anrechts auf Unterstützung. Wenn es in dem kleinen Dorfe Körbelitz für den Einwohner an sich schon ein Ereignis ist, daß eine Arbeitergruppe aus der Stadt erwidert, so wenn vielleicht gegen diese Arbeiter vornehmlich eine gewisse Antipathie besteht, so wird sie durch die bedauerlichen Vorfälle gewiß nicht befestigt.

Da sind z. B. auf der Dorfstraße Frauen und Kinder belästigt worden. Da hat man verurteilt, Erben von der Strafe wegzufahren, da wurde am Haupte des Gemeindegemeindeführers mehrmals die Glasflasche des Ausschankelohns zerplatzen. Als man schließlich die Arbeitskolonne nicht mehr durch das Dorf führte, gab es Belästigungen und Zwischenfälle in Gerwisch, die zum Teil das Eingreifen des Landjägers erforderlich machten.

Soiches Verhalten zeigt nicht davon, daß man es mit Arbeitern zu tun hat. Die anerkennen, wenn sich die Stadt um sie bemüht. Diese Verhältnisse sind geeignet, das ganze Fürsorgewerk der Stadt in Verfall zu bringen. Im Interesse aller Erwerbslosen liegt es aber, daß diese Maßnahmen erfolgreich durchgeführt werden können. Die Gegner aller Wohlfahrtspflege und Erwerbslosenfürsorge erhalten dadurch nur Wasser auf ihre Mühlen.

### Alwin Brandes spricht

Am Montag, dem 27. Oktober, 19½ Uhr, spricht der Vorsitzende des Deutschen Metallarbeiter-Vereins, Alwin Brandes (Berlin), über die wirtschafts- und sozialpolitische Lage, unter besonderer Berücksichtigung des Berliner Kampfes, in einer Delegierten-Versammlung der Magdeburger Metallarbeiter.

Es ist Pflicht der Delegierten, die Versammlung zu besuchen. Auch die Mitglieder des Verbandes sind zu dieser Versammlung eingeladen. Mitgedächtnis ist mitzubringen. —

## Arbeiten des Stadtparlaments

### Neue Steuern

Am Donnerstag nächster Woche findet eine Stadtverordneten-Sitzung statt, der u. a. zwei Steuerentwürfe zugegangen sind. Sie betreffen die Erhöhung der Biersteuer und die Einführung der Gemeindegetränkesteuer. Die Vorlage über die Biersteuer lag bereits einer früheren Sitzung vor. Sie wurde auf Antrag der Sozialdemokraten zurückgestellt, um mit den andern Steuerentwürfen des Magistrats gemeinsam beraten zu werden. Biersteuerrückgang und Gemeindegetränkesteuer können durchgeführt werden auf Grund der Novellierung. Sie sollen den Gemeinden einen Ausgleich bringen für die starken Belastungen aus der Wohlfahrtspflege.

In der Vorlage über die Biersteuer sagt der Magistrat: Das Jahresaufkommen aus der Biersteuer wurde einschließlich der beantragten Erhöhung auf 1.000.000 Mark geschätzt, nämlich auf den Staatsanlass aus der bisherigen Steuer von 700.000 und 300.000 Mark infolge der Steuererhöhung am 1. Oktober d. J.

Wie inzwischen auf Grund der nunmehr vorliegenden Verbrauchsdaten festgestellt werden ist, kann jedoch mit diesem Aufkommen nicht gerechnet werden. Infolge verschiedener ungünstiger Faktoren, insbesondere infolge der Verkehrserschöpfung, der ungenügenden Witterung in den Sommermonaten, des allgemeinen harten Konjunkturrückgangs und der Verminderung der Kaufkraft der Bevölkerung ist bei Beibehaltung der bisherigen Biersteuerverhältnisse nur mit einem Jahresaufkommen von rund 500.000 Mark zu rechnen, d. h. mit einem Minderertrag von 500.000 Mark gegenüber dem Staatsanlass von 1.000.000 Mark. Bei dieser Sachlage sieht sich der Magistrat, schon zur Bekämpfung des Minderertrags gezwungen, die Biersteuer zu erhöhen. Das Aufkommen aus dieser Erhöhung wird unter Berücksichtigung des Konjunkturrückgangs für die verbleibenden 5 Monate des Rechnungsjahres auf rund 240.000 Mark geschätzt. Dadurch würde das Gesamtjahresaufkommen an Biersteuer einschließlich der Erhöhung 740.000 Mark betragen, gegenüber dem Staatsanlass also nur ein Mehr von 70.000 Mark ausmachen.

Der Magistrat hängt an, daß er in einer besonderen Vorlage demnächst über den Stand der städtischen Finanzen noch im einzelnen Ausführungen machen wird. Er sieht sich aber zu weiteren Deckungsmaßnahmen für das Defizit gezwungen und macht daher auch von der durch die Novellierung gegebenen Möglichkeit der Einführung einer Gemeindegetränkesteuer Gebrauch. Sie wird allerdings für dieses Geschäftsjahr nur etwa 100.000 Mark bringen. Wegen Erschöpfung weiterer Einnahmequellen durch Erhöhung der Realsteuern oder durch Einführung der Bürgersteuer sollen Vor schläge gemacht werden, sobald die preussischen Ausführungsbestimmungen über die Bürgersteuer erschienen sind.

### Aufhebung der städtischen Dienststelle in Gracau.

Aus Ersparnisgründen hat der Magistrat beschlossen, die städtische Dienststelle in Gracau aufzuheben. Die Verwaltungs-geschäfte von dort können die zentralen Dienststellen ohne Personalermehrung übernehmen. Die Aufhebung wird drei Beamtenstellen wegfallen lassen und damit eine jährliche Ersparnis von rund 15.000 Mark bringen. Hierbei sind die im Aufwendungsartikeln Personen, ein Vollziehungsbeamter und ein Hilfsbote, noch nicht berücksichtigt, da über das Wegfallen dieser Stellen noch nicht entschieden werden kann. Es wird aber, daß auch noch Sachverwalter für Miete, Heizung, Beleuchtung und Nebenausgaben einzustellen werden können. Die Beamten der städtischen Statistik werden dem Stadtamt Gracau erhalten, da sie nach Aufhebung der städti-

chen Dienststelle in besonders angemieteten Räumen untergebracht werden soll.

Die mit Gracau und Breiter im Jahre 1909 abgeschlossenen Eingemeindungsverträge stehen der Aufhebung der Dienststelle nicht im Wege. Die Verträge enthalten die Bestimmung, daß in Gracau eine Verwaltungs- und Zahlstelle eingerichtet wird. Die Stelle ist demgemäß eingerichtet worden und hat länger als 20 Jahre bestanden. Inzwischen sind die Verkehrsverhältnisse für den neuen Stadtteil durch den Ausbau neuer Straßen und der Straßenbahn sehr erheblich verbessert worden. Die Vorstadt Gracau-Breiter liegt nunmehr zu den Zentralstellen der städtischen Verwaltung nicht ungenügend als etwa die Wilhelmstadt, deren Einwohner auch ohne eine besondere Verwaltungsstelle auskommen müssen. Die Stadtverordneten sollen die Zustimmung erteilen.

### Änderung des Auszahlungsverfahrens der Unterstützungen.

Die Auszahlung der monatlichen Unterstützungssätze an die Empfänger der gehobenen Fürsorge sowie der allgemeinen Fürsorge erfolgt ebenso wie die Zahlungen an die Wohlfahrtsunterstützten in der Kasse des Wohlfahrts- und Jugendamts, Ziegelbrücke 12, und in den Kassee einzelner Verwaltungsstellen. Dieser Auszahlungsmodus durch städtische Kassee hat sich im allgemeinen nicht bewährt, so daß eine ganze Reihe von Städten schon seit Jahren zu dem bargeldlosen Zahlungsverfahren durch die Kasse übergegangen sind. Auch hier in Magdeburg haben bereits seit dem Jahre 1926 Erwägungen über die Einführung eines bargeldlosen Zahlungsverfahrens, weil sich aus der Massenabfertigung der Unterunterstützungsempfänger in den Kassee eine Reihe von Nachteilen ergeben haben, insbesondere in bezug auf die Kontrolle. Der wichtige Gesichtspunkt, der bisher gegen diese neue Auszahlungsform geltend gemacht worden ist, war die Befürchtung, daß bei dem bargeldlosen Verkehr die Unterstützungsempfänger allmonatlich das Gefühl des Empfanges einer Wohlfahrtsunterstützung verlieren würden. Dieses Bedenken kann heute nicht mehr ausschlaggebend sein, da auf der andern Seite das ständige Anwachsen der Listen der Wohlfahrtsunterstützten jede individuelle Bearbeitung der Anträge unmöglich zu machen droht. Der Stadt erwachsen daraus wesentliche finanzielle Nachteile, die zahlenmäßig naturgemäß nicht angegeben werden können. Wie bereits mitgeteilt wurde, mußte stattdessen die stägigen Zahlungen an die Wohlfahrtsunterstützten die stägigen zur Entlastung der Kasse des Wohlfahrtsamts eingeführt werden. Auch die noch durchzuführende Verlegung der Kreisstellen Sudenburg und Neustadt wird bei der weiterhin zu erwartenden Steigerung der Zahlen der Wohlfahrtsunterstützten die Wiedereinführung der stägigen Zahlungen nicht möglich machen. Infolgedessen sind heute und werden in Zukunft die Beamten mit den Zahlungen und den dazugehörigen Kontrollen derartig belastet, daß eine gründliche Heberprüfung der Einzelsätze nicht möglich ist. Es ist daher zu befürchten, daß ersatzmäßig nicht nur Mehrausgaben entstehen als notwendig ist, sondern daß auch die Einnahmen unter dem Staatsanlass zurückbleiben.

Diese Gründe neben den eingangs erwähnten aus der Massenabfertigung an den Kassee sich ergebenden Nachteile sind es, die zur Einführung des bargeldlosen Zahlungsverfahrens an die Unterunterstützungsempfänger zwingen. Die Auszahlung an die Wohlfahrtsunterstützten soll wie bisher vorbehalten werden. In künftigen Zeiten entstehen für die von der Stadt zu tragenden Postgebühren monatlich etwa 1820 Mark. —

# Stadt Magdeburg

## „Wiese“ in der Neustadt

Die bunte Budenstadt, die auf dem Nikolaiplatz in Neustadt für vier Tage ihr Domizil aufgeschlagen hat, heißt nach amtlicher Bezeichnung Wilhelmimarkt. Die Neustädter sagen Ledermarkt, und die Neustädter Kinder haben dafür das Wort „Magenmarkt“ in ihren Vortragsbüchern aufgenommen. Künftig nennt man die Veranstaltung auch noch Krammarkt. Das Wort trifft durchaus zu. Da gibt es keine warme Wintermantel, seidene Schals und Strümpfe, Strampfen, Handtaschen, Strickkleider und Pullover, künstliche Blumen, raffiniert aus Papier gefertigt, Porzellan- und Steinwaren, Töpfe, Kannen, Tassen, Waschkücher, Möbel, Leitern usw. Da ist der Mann mit dem „neusten Messeschlager“, der mit einer feinsten konzentrierten Nadel dem havarieren Damenstrumpf wieder das volle Ansehen verleiht, da ist der Mann mit dem Strampfenhalter oder der Mann mit den unverwundlichen Zehnfüßeln.

Vom Begriff des Leders erzählen die großen Zunderbuden, die Buden mit den Mohntanten, die „Amerikanische Seidenzunder-Spinnerei“, die Würstchen- und Schmalzkuchenbuden, die „Bombontante“, aber auch die Imbissstände mit den belegten Appetitsbrötchen; durchweg für 10 Pfennig kann man da die meisten „Lederbissen“ erhaschen. Große Portionen liegen auf den Tellern munter bereit, ein Beweis, daß diese Marktware „lebhaftes Leben“ zu bezeichnen hat.

Und das mit dem „Magenmarkt“ hat sich die Jugend selbst ausgedacht und damit ebenfalls ins Schwarze getroffen. Da duddelt die Drehorgel, hier schrillt eine Trompete und kündigt eine Senfstation an, an einer Ecke schreit, singt oder pfeift der „Kafob“, an der andern Ecke klingt ein primitives Instrument, von seinem Besitzer vorgeführt, und dazwischen quäken Gummiblasen in allen möglichen Tonlagen, dazu Lachen, Lachen, Schreien, Mühen und die — Magenmusik auf dem — Magenmarkt ist fertig. Die kleinen Philosophen haben das Wort aus der Seele der Budenstadt heraus gequoren.

Die Jahrmärkte, Messen und Krammärkte können von einer jahrhundertalten Tradition sprechen. Das bunte Gesicht dieser Märkte hat sich, könnte man glauben, bis in die Neuzeit wenig geändert. Das ist jedoch nur anscheinend so. Wenn genauere Betrachtungen entdecken wir auch auf dem Krammarkt tausend Dinge, die eine Errungenschaft der Neuzeit sind. Da sprühen z. B. am Abend Hunderte von elektrischen Lampen auf und erinnern an das moderne, technische Zeitalter, da steht neben dem Berg- und Talarischiff die Lokomobile, da steht zwischen Budenwänden das Motorrad. Auch die Judende trägt den Stempel der neuen Zeit. Pralinen werden von Pöndornmaschinen kunstvoll geformt und liegen nun jeder in der Ansage. Der Mann mit dem Wiegeapparat war früher nicht auf dem Markt, die Maschinenklöppelei feiert in der Hervorbringung schmaler Muster wahre Triumphe, selbst an dem Straßen-Ramona und dem Kevue-Theater verraten die Abbildungen auf den gedruckten Plakaten das 20. Jahrhundert.

Und der Mensch? Man könnte beim Durchwandern der Budenstände meinen, er sei der alte geblieben. — Er guckt, staunt, lacht, überlegt, trillert, kaut — alles Eigenschaften, die er seit Jahrhunderten geübt hat. Und doch ist der den Jahrmarkt besuchende Mensch von heute ein anderer als früher.

In vergangenem Zeiten waren die Märkte in erster Linie eine Angelegenheit für den Kaufmann. Sie waren die Handelsplätze für den kleinen Händler, der dort im Jahre mehrere Male seinen Bedarf deckte. Manufakturwaren, englisch- und holländische Tuche wurden dort „vermessen“, Marktneuheiten eingekauft. Der „Mummel“ war nur ein Anhängsel des Marktes und von untergeordneter Bedeutung. Die moderne Zeit hat den eigentlichen Zweck dieser Märkte illusorisch gemacht. Aber das ambulante Gewerbe der Marke- und Messbesucher wächst weiter um seine Erntung, es stellt sich im Laufe der Zeit um auf den Besucher, der ohne große Geschäftsabsichten auf den Markt kommt, der nur einige Groschen in der Tasche hat. Aber er geht zum „Markt“, schon seiner Kinder wegen, vielleicht auch, um eine alte Tradition weiter zu üben. Es ist abenteuerlich und romantisch, durch die Straßen der Budenstadt zu gehen, das Leben und Treiben zu sehen, den Schmalzkuchenduft zu „schnuppern“.

## Harzstädchen im Herbst

Einbecker Bier hat Doktor Martinus Luther in der Sühnbachstadt Stolberg im Jahre 1525 gekannt, als er seine Predigt in der St.-Martini-Kirche gegen Thomas Münzer gehalten hatte und die geschilderte leidliche Freisprechung suchte. Thomas Münzer war ein Zwölberger Kind. Er hatte die Reformation insofern etwas mißverständlich ausgefaßt, als er nicht nur die Glaubenslehre und das Verhältnis zum lieben Gott im Hinblick reformieren wollte, sondern auch das Alltagsleben der armen Leute, die um ihn lebten: der Bergbauern und Waldarbeiter. Er wollte Gemeineigentum an Grund und Boden. Alle sollten ein Anteil haben an der irdischen Welt. Das demütigte die braunen Bürger und den Grafen von Stolberg, die hierin daher nur kommen, der durch seine Predigt die Gemüter wieder ins Gleichgewicht brachte. Zum Dank dafür bewies man ihm im Einbecker Bier.

Der redakteur und sozialistische Thomas Münzer aber wurde geküßt. Heute noch findet man in Stolberg beim Tafelberg das an ihn erinnert.

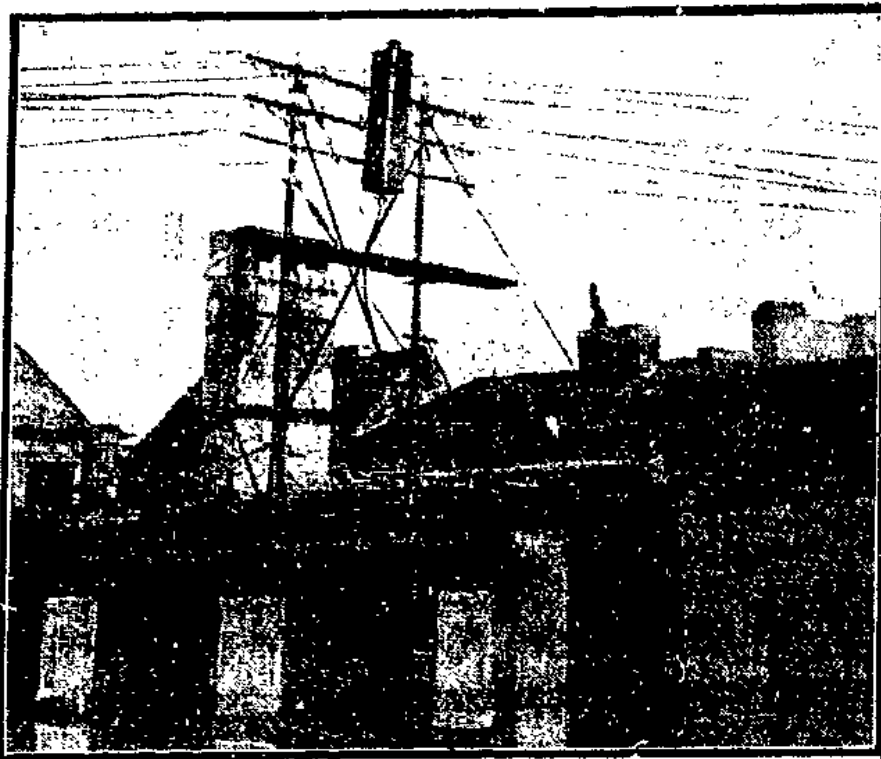
Einbecker Bier tranken schon 1459 auf dem großen Zwölberger Schützenfest die „Armen“ und „Bogenbühnen“. An diesem Sonntag erlebte sich Otto Erich Stolberg, als er im Hotel Oberhart beim Abendessen die Genossen unterrichtete und amüsierte, und den Stoff zu der kleinen frechen Geschichte vom patriotischen Vater aufging. Und die Wirtin erzählte ihm, wie im Herbst, Berg oder Apfel das Inzertal hinaufjagen und mit Benzingersöck und Durangestöck Dorndörchen Stolberg ins Gebirge fahren. Auf den Höhen der Gebirge denken es die Bienen, daß Einbecker Bier seit 1415 gebraut und hier immerzu edel bergschaff wird. Das geschieht offenbar auch in andern Harzstädten. Aber nirgends ist die Bedeutung so stark wie in Stolberg. Besonders im Herbst, wenn das ganz alte Spilberg aus dem Sommerernte aufsteigt und immer von neuem bewundert ist über den Prim seines Gewandes.

Wenn in den Sommermonaten Wandervögel und Sommerfrüchte die Wundergärten, die Täler und Wälder des Sühnbach durchziehen, wird auch Stolberg aus seiner Schlaftrunkenheit erweckt und sein Jagdgitar regniert den Harzbergen. Die Ober-, Hinter- und Vordorndörchen wandern mit Reihern und Leitziger Brantmannen einen Karren aus der Stadt. Nebenbei besuchen etwa 2000 Fremde den Ort. Man hat der Herbst über die Täler und die Waldhöfen die Wälder, Gärten und Linden mit einem Karrenschiff. Dann wird die Stadt in jedem Jahre wieder das alte Stolberg der Reformationzeit und der ersten Schützen-

## Die letzten Oberleitungen verschwinden

Schonte man einst, kaum ein Jahrzehnt ist's her, zur Dackelute hinaus über die Dächer der Stadt, so fielen einem zuerst die vielen Drähte auf, die sich dahinbogen. In mehr oder minder dünnen Bündeln liefen sie meist parallel mit den größeren Strahlen. Kreuzten sie auch hier und da und liefen doch alle schließlich an einem Punkte zusammen: auf dem Dache der Hauptpost.

Ein Turm stand hier am Südbüsch des Postbaues, weiße Isolatoren lugten von allen Seiten unter dem Turmdach hervor und empfingen die Drähte. Führt sie hinauf zur Telephonzentrale. Wie ein Laubenhäuser sah der Turm mit den Wunderkugeln von weißen Porzellanbüchsen aus. Und auf den Dächern in gewissen Abständen trugen Eisengerüste — hier auf steilem First reitend, dort auf flachem Dach stehend — die Drähte über die Stadt bis zum äußersten Winkel hin.



Wer heute hinausschaut, wird enttäuscht sein. Wohl ziehen sich noch Drähte in buntem Wirrwarr über die Dächer, ranfen sich von Schornstein zu Schornstein oder hängen mehr oder weniger funktvoll an Haltpfählen. Das sind die Antennen — die Nachfolger der Telephonstränge hier oben in der Luft. Denn die Drahtbündel sind fast verschwunden. Ebenso der Turm auf dem Postbaue. In jahrelanger Arbeit hat man sie alle unter die Häuser verlegt. In den Häusern entlang wurden Kabelschächte und -gräben gezogen, Kabelbrücken ausgemauert und schließlich moderne Kabel durchgezogen, die das ganze Netz vereinfachen, viel Arbeit sparen, einen leichter anzufassen ist, die sicherer arbeiten.

So verschwanden nach und nach die Leitungen dort oben über dem Dächermeer und wanderten nach unten ab. Immer die Straße, wo schon so viele Kanäle und Leitungen laufen. Bis auf einen unerhellenden Rest ist die Arbeit in der Stadt geschafft. Am äußersten Rande der Stadt und den ländlichen Ortschaften wird es vorläufig noch beim alten bleiben. Die Drähte werden noch immer über Wägen und Felder und niedrige Häuschen dahinstimmen. Aber bei uns wird bald — spätestens im Frühjahr — der letzte Telephonstrang vom Dache verschwinden sein.

## Sozialdemokratische Partei

Bezirk Alte Neustadt. Am Montag 9 Uhr Konfessionsversammlung bei Bohme.  
Bezirk N. Die Frauen treffen sich am Dienstag um 20 Uhr bei Graesmanns.  
Bezirk Wilhelmstadt. Am Dienstag um 20 Uhr Konfessionsversammlung im „Schnelmspahl“.  
Bezirk Sudenburg. Am Mittwoch um 20 Uhr Sitzung der Konfessionäre bei Jahrbuchlampf.

Nach zieht sich in der Altstadt ein Drahtbündel vom Jakobsförder bis zum Türkenwall hin. Glänzen weiße Isolatoren von schwarzen Eisengerüsten, empfangen die Drähte und führen sie weiter vom Dach zu Dach über die alte Häuserwelt dahin. Aber auch sie werden bald nur noch in Erinnerung leben, werden bald verschwunden sein. Kabelkanäle sind schon zum größten Teil an den Häusern entlang gezogen. Die Kabel werden bald von den Brücken aus mit Motorwinden hindurchgezogen. Und wenn diese Arbeit erledigt ist, dann haben die letzten Oberleitungen ihre Schuldigkeit getan.

## Pamir

Zu den Aufzählungen der Ankursfilmstücke am Sonntag in der Stadthalle.

Steypen und Wästen in 4000 Meter Höhe, allseitig umrahmt von gigantischen über 7000 Meter hoch ragenden Bergen — das ist Pamir, wo alle Gebirgsketten Afriens sich verknüpfen. Sagenhaft zurück liegt die Zeit, in der noch Karawanen über diese Goshafischen gezogen sind, ostwärts nach China, südwärts nach Indien und Afghanistan. Von allen Seiten brandete der Mongolensturm an dieses Bergmassiv, in dessen Schluchtältern sich die letzten Reste des indogermanischen Urvolkes bis heute erhalten haben. Eben auf den weiten Plateaus standen in prächtiger Zahl nomadische Stämme und trohen dort mit ihren Herden der furchtbaren Winter, Kätle und der sengenden Hitze der Sommermonate. Was sich aber oberhalb der Steppen erhebt — die in schimmerndes Eis gepackte Bergwelt —, war bis zum Sommer 1928 unerforschtes Land geblieben, umspinnen von den Sagen der Bewohner in den Tälern. Erst vor 2 Jahren sind die Geheimnisse dieser Bergwelt entschleiert worden, hat menschliche Willen sich den Zugang zu den großartigen Gletschern und schroff ragenden Gipfeln des Seltan, des Tranzalal erkämpft.

Unter der Führung der Forschungsreisenden W. M. Miklowitz (Bremen) und K. V. Gornbunow (Moskau) haben sich Deutsche und Russen, Forscher und Bergsteiger, zu dieser größten Expedition der Nachkriegszeit vereinigt, ausgerüstet von der Regierung der deutschen Wissenschaft, von der Akademie der Wissenschaften der Sowjet-Union und vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein. Mit 200 Pferden, 250 Kamelen und einer großen Herde lebendiger Proviant tritt die Mieselkarawane am 19. Juni 1928 ihre 5 Monate währende Wanderung in die Wästen und Gebirge an. In scharf endloser Reihe windet sich der Zug durch die Täler und über die Pässe der Maitette, hinüber zu den weitgebeuteten Weideflächen des Maitales, dessen gaisfreundliche Nomaden die Expedition mit einem großen Fest empfangen. Menen auf Pferden und halbwildem Fels werden geritten, wüste Sportspiele aufgeführt, ehe der Aufbruch zur Hochsteppe hinab erfolgt.

In den Ufern des größten Salzsees der Pamir, des herrlich gelegenen bergumrahnten Karakul in 4200 Meter Höhe, wird das zweite Stadelager errichtet. Die ersten Menschen auf den Gewässern des Karakul! Doch ungeachtet der Entfernung und Höhe, trotz des lebendigen Siedtums am Karakul, ist die Verbindung dieser Handvoll Menschen mit der zivilisierten Welt nicht unterbrochen. Die Radio-Station der Pamir-Expedition in 5000 Meter Höhe spricht mit Moskau und Berlin.

Nach der Erkundung des großen Sees müssen die Kamelen zurückbleiben, und nur noch mit Pferden geht es weiter, zu den unerforschten Tälern und Gletschern im Westen. Immer höher und höher, durch jagenhafte Pässe, zu gigantischen Bergen, deren Gipfel in fast 7000 Meter Höhe von den Bergsteigern erstiegen werden. Hier wird der größte außeralltägliche Gletscher der Welt entdeckt. Zu dauernder Lebensgefahr für Forscher, Bergsteiger und Filmoperateur wird der 80 Kilometer breite, riesige Gletscher erforscht. Die Wunderwelt der Gletschergeboten, die Welt der westorientierten Eisgipfel, die Gefahren der tödlichen Verschieben 100 Meter tiefen Eispalten werden in wunderbaren Bildern festgehalten. Der größte Gipfel der Sowjet-Union, der 7150 Meter hohe Pik Lenin, ist von der Expedition erreicht. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit werden für die Besteigung des majestätischen Berges drei der besten deutschen Alpinisten, A. L. A. Schneider und W. A. A., ausgewählt. Am 25. September, bei Sturm, Nebel und 30 Grad Kälte, gelingt es den kühnen Bergsteigern unter ungeheurer Strapaze, den höchsten Gipfel zu erreichen. Einer der größten Erfolge, der je im Weltgebirge erkämpft worden ist. —

## Die Wasser steigen wieder

Nachdem die ganze Woche hindurch ein Sinken des Wasserspiegels beobachtet wurde, bringt der letzte Wochentag schon wieder Wachs. In der letzten Nacht erreichte das Wasser den niedrigsten Stand von 80 Zentimeter über Null am Magdeburger Pegel, um am Sonnabend dann wieder langsam anzusteigen. Von den oberen Klagen der Elbe liegen Nachschreibungen vor, die letzte Meldung beträgt 175 Zentimeter Wachs. Das ist in der fortgeschrittenen Jahreszeit nur zu begrüßen, denn der fortgesetzten Frostes geht das Wasser dann doch wieder rapide zurück.

Die Schifffahrt ist verhältnismäßig gut im Gange, wenn auch das gänzliche Fehlen der Massenfrachten einen großen Teil des Schifffahrtraumes überflüssig macht. Hauptsächlich die kleinen Kähne haben darunter zu leiden, da für sie bei dem recht niedrigen Frachttariff, der bei den Elbriesen immer noch verdrängt abwirft, kein Lebensausflug bleibt. Darum ziehen auch die Saale-Schiffer mit ihren Kähnen meist leer wieder zur Saale hin, wo noch eher Hoffnung auf eine gute Fahrt besteht als auf der Elbe und ihnen die Elbriesen nach folgen und als Konkurrenz auftreten können.

Eine starke Stokung erlitt in dieser Woche der Verkehr durch Legung des Gasrohres unter die Elbe hindurch am Herrenkrug. Zwei Tage war dadurch jede Schifffahrt unmöglich gemacht. Und während Menschen und Maschine in empfind-

lichte. Ein paar vergessene Wahlstafete, die elektrische Lichtleitung, einzelne Buskassen und kurze Radacstraße mögen an 1930 existieren, im übrigen ist die alte Stadt wieder entstanden. Von den armen Ledern an den Verhängen holen die Kleinbürger ihre farge Ernte an Dachfrüchten. Die Wirtinnen legen die weiße Schürze ab und häkeln Sofadecken. Im Schützenhaus knallen die glühend roten Prämien. Die Schützenhauswirtin erzählt dem letzten Fremden, daß es sich der Jüter nicht nehmen ließe, an dem Essen der Schützen teilzunehmen. Er ist beim Schützenfest, das im Sommer gefeiert wird, auch immer noch die Hauptperson wie 1486, mehr noch als der Schützenkönig. Der König wird heute noch mit der höchsten Ehre getrautet, die ein Abne des Fürsten im 15. Jahrhundert schon dem Schützenkönig über die Brust legte. Sie gehört zum Familienbesitz der Fürsten von Stolberg und ist im Sühnbach, auf dem Harz.

Die Wirtin weiß viel zu erzählen von dem Fürsten, der ein neuer junger Mann sei, im übrigen noch unverheiratet und am liebsten diese Suppen esse, z. B. Bohnen und Graupen. Die Wirtin lacht diese Suppen gut und weiß, daß unter Umständen alle Fürstenherrlichkeiten in nichts vergeht vor dieser Mühe. Sie weiß, daß vor bescheidenem Essen alle Menschen gleich geboren ein begehrtliches und demütiges Geschlecht sind und gerührt nicht weiter nach über Fürstenherrlichkeiten und die deutsche Demokratie, die noch keinen rechten Zubergang hat.

Durch die engen Straßen der Sühnbach emporet sich ein Gaul einen jäherfülligen Karren. In dem Wagen liegt, das königliche Geschwetz über den vorderen Rand geneigt, ein prachtvoller Zwölfender. Sein Auge ist geschlossen, die schwarzen Läufe reden sich hart in den grauen Wägen. Sellenar war diese Karne der schwarze Knall, der vom Luerberg herüberkollte, das Todesignal für den hohen Fürst. Die Gemüter der kleinen Häuser öffnen sich, Goldhader auf der Straße schauen von ihrer Arbeit auf.

Wenn in den Wäldern die Striche fallen im wüthlichen Gewitterknall, dann ist die Zeit des Hirschschneizens im Vergleichen. In den Wäldern herrscht Friede zwischen den Tieren und das Konzept der Liebe ist verflungen. In der Zeit des Schneizens der Striche nähern sich heute auch in den wüthlichen Harzstädten die Menschen einander. Die Natur zum Hirschschneizens in den nächsten Wald ist eine Art Mordtuch geworden. Es gibt kein Mordtuch für den Mordtuch. Die für das Hirschschneizens eingerichtet sind. Es ist unvorstellbar gut für das Tierleben des Harzes und auch für die Jäger, die die Striche durch die Erntebereitschaft und

die wachsende Jüdererschaft ihrer Liebesfeier sich nicht abhalten lassen zu brüllen und auch ihre Liebe zu jagen.

Sie brüllen aus dem Gefühl heraus, das den Menschen mit im Herbst, sondern im Frühling besonders deutlich wird. Es mag der Frisch sein Kühleim in den flimmernden Bergen. Wenn er ruht, geht den lieben Menschen ein wogendes Segegen durch das Rückenmark und sie sprechen gern von der Kraft, die sich bei äußere und so richtig ahnen ließe, was echte Liebe sei.

Nachher laufen sie mit dem Toppfiff zu Tal, schließen sich an warmen Kleidern und leben in Furcht und Hoffnungen bis zum Schlafengehen. Indessen können sie sich von der Nacht nicht merken, sondern gehen sich kühn und unatembungslustig — Männer in der Herbstzeit des Lebens.

Wenn Wolkenshäusern, das bei Harzburg liegt, lebt es sich in bequemer und qui verporgter Gefangenhaft. Er hat Zeit an. Aber zur Herbstzeit kört er auch nach den Kühleim in den bunten Harzbergen. Es klingt jedoch nicht überzeugend, nicht urkäftig, er ist zu bequem, zu kulturiert. Die Nazis im Harz zu haupten, es sei ein vornehmlicher Frisch und trage den Namen Abraham. Das ist allerdings ein Skandal für den germanischen Harz.

Doch zurück in den Sühnbach, nach Stolberg. In schlichter Gleichförmigkeit bilden die kleinen Fachwerkhäuser die drei Sühnbachtrajen der Stadt. Es ist kein Versuch zu bemerken, modern zu prunkvoll zu bauen. Auch die großen Dörler fügen sich diesem Städtebild, das in Jahrhunderten gewachsen ist, vollkommen an. Eine kleine Bergwanderung führt zur Lutherbüchse. Dort steht auf einer Tafel geschrieben:

„Als Anno 1525 freitags nach Dieren Lutherus hier predigt und mit Herrn Wilhelm Reiffersheim nachgehends auf dem Berg präpriet, verglich der Doctor die Stadt gar füglich einem Vogel: Das Schloß betruente er, wäre der Kopf, die zwei Gassen wären die Flügel, der Markt der Rumpf, die Niedergasse der Schwanz.“

Die Stadt hat seitdem ihre Täler nicht verlassen, ist nicht auf die Berge geklettert und bietet noch das Bild, wie es Martin Luther sah.

Die Waldabhängen, die Berge, zur Josephshöhe und zur Goldenen Aue flammen auf in hunderttausend Farben. Zahllose Rauchhänen steigen aus den kleinen Häusern und stoßen an das blaue Himmelsgewölbe. Im Sonnenlicht und blau und in Harzbergsäume des Herbstes amner das Sühnbach wie ein verwanzigtes Kind, das tausend Jahre verzaubert liegt.

Aus Mitteldeutschland

Furchtbarer Tod eines Kindes

Vom eignen Vater totgeschüttelt.

Vor dem Braunschweiger Schwurgericht hatte sich der Arbeiter Willi Tornow...

das Kind den Erstickenstod erlitten. Tornow hat ein Geständnis abgelegt...

Der Sachverständige bezeichnete ihn als schwachsinzig. Tornow's Frau verweigerte die Aussage...

Das Kind den Erstickenstod erlitten. Tornow hat ein Geständnis abgelegt...

Drei Frauen unglücklich gemacht

Zuchthaus für ein Heiratsschwindler. Vor dem Schöffengericht in Altenburg...

Nicolai ist mit 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust wegen schwerer Urkundenfälschung vorbeurteilt...

Zu Tode geschleift

Radfahrer gegen Auto gefahren. Am Freitag gegen 16.30 Uhr ereignete sich auf der Chaussee...

Eine des Weges kommende Passantin wurde durch das Fahrrad des Verunglückten leicht verletzt...

Tödliche Unglücksfälle im Beruf

Zu Gartzow bei Salzweh wurde im Dampfjagewerk Verbit dem Arbeiter Bauch bei Sanierungen an der Kreisfuge...

Vom wütenden Bullen lebensgefährlich verletzt

Auf dem Hofe des Gutbesizers Vogt in Schäblich (Kreis Stendal) sollte von dem 23jährigen Arbeiter Wied ein Bulle zum Verkauf vorgeführt werden...

Kommt ein Vogel geflogen ...

Es war Sonnabend, die letzte Schulfunde. In der kleinen Dorfschule zu Gardorf im Kreise Liebenwerda...

das Fensterbrett und hört mit zu. So versunken ist es im Lauschen, daß es nicht unruhig wird...

Der Fluch der bösen Tat

Vor dem Torgauer Schwurgericht hatte sich die Witwe Elje Lesche aus Groß-Dümenzig zu verantworten...

Die Sache steht mit dem Giftmord in Eisterwerda in engem Zusammenhang. Weber hatte den Ehemann der Angeklagten...

Der Tatbestand des Meineids war unter den gegebenen Umständen äußerst klar...

Behelingsanspruch auf Tariflohn

Zu Steinich- und Straßenbaugewerke. Mit einem für das mitteldeutsche Steinich- und Straßenbaugewerke...

Das Landesarbeitsgericht in Hannover entschied zu Gunsten der Lehrlinge und ihres Verbandes...

Nach § 7 des Tarifvertrages für das mitteldeutsche Steinich- und Straßenbaugewerke...

Wie Heinrich 'n Brief geschrieben wolle

Heinrich, 'n Bur ut Dingebda, jat op de Inlagebank. Wegen Körperverletzung un Verleumdung...

Wiso, of an diesen Morgen harre hei jed taum Schreiben hennejetzt. Grade harre hei jed de Arende...

Heinrich wische jed en Schweij von de Strin, als hei wedder alleen war...

Man war unse Heinrich wedder erföst un konne jed wedder an neuen Brief maken...

Ja, Himmel, wat war denn dat? Harre jed denn hütte alles gegen ehn verschworen?

Uu de Orgelpeler war'n Uniberscharfünftler. Hei harre an siene Orgel of ne Paule, ne Trommel...

Einigung aller Parteimitglieder, zusammen mit der Parteivorstandskommission...

Die zuständige Organisationsleiter werden die notwendigen Vorbereitungen mit den Parteivorständen...

Es muß eine gewaltige Demonstration gegen die Diktatur und für Republik und Sozialismus werden!

Volksstimme. Der Betrieb der Volksstimme soll am 1. November wieder eröffnet werden...

Orgel of ne Paule, ne Trommel, en Treckebings, und singen darbe hei of noch, schön grade nich...

Heinrich, wie de Spektel nu gar kein Gune nehmen wolle. War hei in sienen Leben noch nich emast harre...

Endlich war wedder Ruhe. Aber unse Heinrich solle hütte nich mehr mit sienen Brief fertlich wer'n...

Ja, aber, Heinrich kreg kein'n kleinen Schreden, dat war ja nich der Jungnecht...

Darum stand Heinrich nu vor't Gerichte. Ja, da half et alles niest, dat hei versicherte...

Groß-Ottersleben. Die Parteivorstandssammlung am Mittwoch war überaus stark besucht...

Zu seinem kurzen, präzisen Schlußwort zog Genosse Jurl die Versammlung...

Es muß eine gewaltige Demonstration gegen die Diktatur und für Republik und Sozialismus werden!

Der Unterbezirksvorstand. A. A.: Ernst Schumacher.

Groß-Ottersleben. Männerturnverein Jahn. Wegen der Volkstauer für die verunglückten Bergleute...

Reichsbanner. Am Montag, dem 27. Oktober, findet in 'Schwarz' eine Sitzung aller Parteimitglieder...

Große Funktionärtsitzung. Am Dienstag, dem 28. Oktober, abends 8 Uhr, findet im 'Zurnerheim'...

Behördliche Mitteilungen

Groß-Ottersleben. Männerturnverein Jahn. Wegen der Volkstauer für die verunglückten Bergleute...

Reichsbanner. Am Montag, dem 27. Oktober, findet in 'Schwarz' eine Sitzung aller Parteimitglieder...

Große Funktionärtsitzung. Am Dienstag, dem 28. Oktober, abends 8 Uhr, findet im 'Zurnerheim'...

Volksstimme. Der Betrieb der Volksstimme soll am 1. November wieder eröffnet werden...

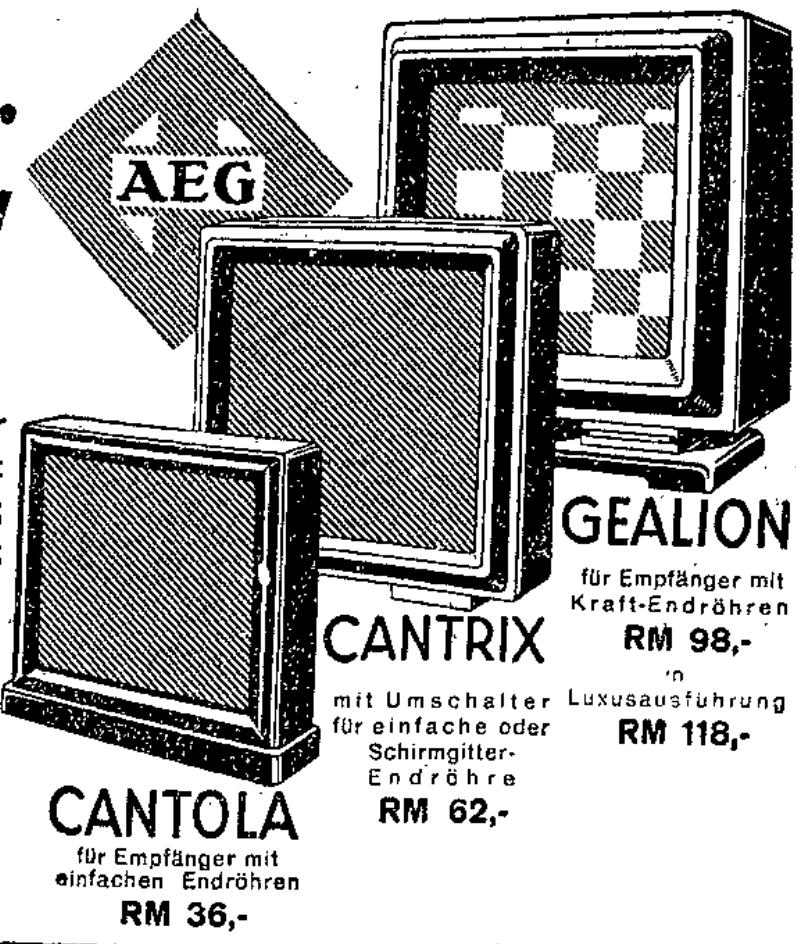
Advertisement for 'Gesunde Zähne - reiner Hauch durch täglichen Odol-Gebrauch' (Healthy teeth - pure breath through daily Odol use).



# Einer ist der Richtige!

Es ist der Lautsprecher, der zu Ihrem Empfangsgerät paßt; seiner Tonqualität gleichkommt; seiner Endröhre angepaßt ist; deren volle Leistung bewältigt, ohne übersteuert zu werden; auch in Form und Farbe dem Stil des Empfangsgerätes entspricht.

Sie finden ihn in der Reihe unserer Lautsprecher



**CANTOLA**  
für Empfänger mit einfachen Endröhren  
RM 36,-

**CANTRIX**  
mit Umschalter für einfache oder Schirmgitter-Endröhre  
RM 62,-

**GEALION**  
für Empfänger mit Kraft-Endröhren  
RM 98,-  
Luxusausführung  
RM 118,-

VERLANGEN SIE BEI IHREM RADIOHÄNDLER AUSFÜHRLICHE DRUCKSCHRIFTEN!

## Radio!

Ortsempfänger 23,-  
(inkl. 3 Röhren)  
Netzempfänger  
System Huth  
mit eingeb. Lautspr.  
f. Orts- u. Fernemph.  
Mk 99,-  
Huth-Netzempfang.  
Mk. 99.50 u. 149.00  
Die glänzenden  
Europa-Empfänger  
Lumophon Gloria  
Mk. 121.50 o. R. u.  
Seibt 3 150.00 o. R.  
Netzgerät „Clou“  
mit eingebautem  
Lautsprech. 89,-  
Größte Auswahl in  
Lautsprechern  
sow. Detektor-An-  
lagen und sämtl.  
Zubehörteilen.  
Teilszahlung!  
**Müller's**  
Sprechmaschinen-Haus  
Apfelstraße 6

350. Tausend!

WALDEMAR BONSELS

# Indienfahrt

Das ergreifendste und vollkommenste Erlebnisbuch, das je über Indien geschrieben wurde.

Vorzüglich ausgestattet **3<sup>80</sup>** RM In schönem Lernenband

Buchhandlung Volksstimme  
Magdeburg Aschersleben Stendal

## Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

**Rundfunk-Programm Berlin (118).**  
Mit Gleichwellenfender Berlin D—Magdeburg—Stettin (283)  
Gleichbleibendes Werttags-Programm 6.30: Gymnastik. Ca. 7: Konzert. 8.15: Werbenachrichten. 10.10: Kleinhandelspreise. 10.15: Zeit. Wetter. 11: Werbenachr. 11.15: Schallpl. 11.30: Berliner Börse. (So. 11). 12.30: Wetter bzw. Mitteilungen für den Landwirt. 12.55: Nauener Zeit. 13.30: Zeit. Wetter. Wasserstände. 14: Schallplatten. 14.55: Berliner Börse. 15: Landw. Börse. Zeit. Ca. 18.30: Arbeitsmarkt. Ca. 22.15: Wetter. Sport. Nachrichten.

Sonntag, 26. Oktober.

7.00: Hamburg: Gloden vom Großen Michel. — Sinfoniekonzert.  
8.00: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt.  
8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.  
8.20: Dipl.-Landwirt Dr. S. Koch: Herbst- und Winterarbeiten auf Dauergrünland.  
8.50: Morgenfeier. Stundenglodespiel der Potsd. Garnisonkirche. Anspr.: Pfarrer D. Phillips.  
Anschl.: Glöckengeläut des Berliner Doms.  
10.30: Arno Holz-Fest (Zum Todestag).  
11.00: Aus der Volksbühne: Jubiläumsfeier zum 10jährigen Bestehen des Verbandes sozialer Baubetriebe.  
12.00: Elternstunde. Dr. Lucia Selbig-Hahn: Nützliche Ratshläge für das Entwicklungsalter.  
12.30: Königsberg: Konzert.  
14.00: Jugendstunde: Geschichten von Kindern und Tieren.  
14.30: Marn Wurm (Zum 70. Geburtstag).  
15.00: Blasorchester-Konzert.  
16.00: Berliner Bühnen: „Die Komödie“ (Aus dem Senderaum der Funkstunde). „Der Schwieriac“, Lustspiel in drei Akten von Hugo von Hofmannsthal.  
18.00: Kammermusik. Haydn: Streichquartett G-dur, Op. 77, Nr. 1. — Vortrag: Klavierquintett, Op. 81.  
19.00: Schauspieler-Porträt I. Werner Krauß. Am Mikrophon: Werner Krauß, Alred Braun.  
19.25: Felix Hollaender erzählt Theater-Erlebnisse hinter den Kulissen.  
19.50: Sportnachrichten.  
20.00: Aus dem Bach-Saal: Vollständiges Orchesterkonzert. Berliner Sinfonie-Orchester.  
Danach: Tanzmusik. Kapelle Gerhard Hoffmann.

**Montag, 27. Oktober.**  
15.20: Dr. Genfichen: August von Goethe (gest. 27. 10. 1830).  
15.45: Dr. Salomon: Die neue Mädchen-Generation.  
16.05: Dr. Nestriepke: Die modernen Wanderbühnen.  
16.30: Unterhaltende Musik von Offenbach. Mit Paß und sein Orchester.  
17.30: Jugendstunde: Dr. Ueberall erzählt.  
17.50: Dr. med. Rothe: Seelische Kräfte im Lebensstempel.  
18.15: Herbert Ihering: Für das Theater.  
18.40: Rieder von Walter Firsberg, Reichold Arnhold (Sopran).  
19.20: Zeitberichte. Politischer Auktakt in Frankreich. Lardieu in Mencon.  
20.00: Aus dem Theater Stettin: 1. Akt aus „Dora“. Musik-drama in drei Akten von Puccini.  
Danach: Stadttheater Magdeburg: „Carmen“. Oper in 4 Akten von Georges Bizet (2. Akt).  
Anschl.: Stadttheater Cottbus: „Fra Diavolo“. Komische Oper von Daniel F. C. Adier.  
Danach: Tanzmusik. Kapelle Juan Llojas.

Deutsche Welle (1635).

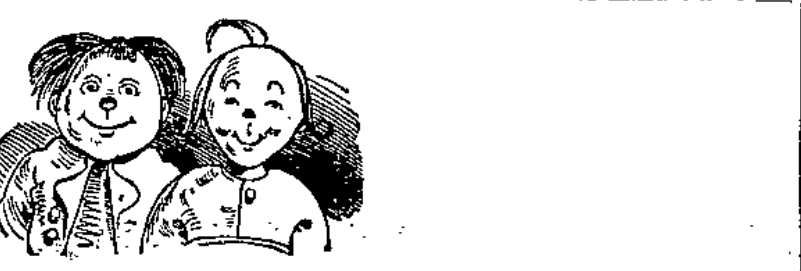
Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werttags-Programm. 5.45: Wetter für den Landwirt. Ca. 7: Konzert. 10.30: Nachrichten. 12.25: Wetter für den Landwirt. (So. 12.50). 12 bzw. 12.30: Schallplatten (außer So.). 12.55: Nauener Zeit. 14: Berlin: Schallpl. 15.30: Wetter. Börse. 19.55: Wetter für Landwirte.

**Deutsche Welle. Sonntag, 26. Oktober.**  
7.00: Hamburg: Gloden vom Großen Michel. — Sinfoniekonzert.  
8.00: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt.  
8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.  
8.20: Dipl.-Landwirt Dr. Koch: Herbst- und Winterarbeiten auf Dauergrünland.  
8.50: Morgenfeier. Stundenglodespiel der Potsd. Garnisonkirche. Anschl.: Glöckengeläut des Berliner Doms.  
10.30: Arno Holz-Fest (Zum Todestag).  
11.00: Aus der Volksbühne: Jubiläumsfeier zum 10jährigen Bestehen des Verbandes sozialer Baubetriebe.  
12.00: Elternstunde. Dr. Lucia Selbig-Hahn: Nützliche Ratshläge für das Entwicklungsalter.  
12.30: Königsberg: Konzert.  
14.00: Jugendstunde: Geschichten von Kindern und Tieren.  
14.30: Marn Wurm zum 70. Geburtstag.  
15.00: Blasorchester-Konzert.  
16.00: Berliner Bühnen. „Die Komödie“ (Aus dem Senderaum der Funkstunde). „Der Schwieriac“. Lustspiel in drei Akten von Hugo von Hofmannsthal.  
18.00: Stunde des Landes. Dr. W. Meiter: Spiele auf der Dorf-bühne.  
18.30: Dr. Gerhard Benzner: Meereswogen.  
19.00: Julius Bab: Das Theater der Gegenwart.  
19.30: Adalbert Giffert-Gedenkstunde (Zum 125. Geburtstag des Dichters).  
20.00: Hamburg: Operetten-Abend. U. a.: „Brüderlein fein“. Utmüner Singpiel in einem Akt von Leo Fall.  
In einer Pause: Hinter den Kulissen eines Operettentheaters. Ein Interview mit Dr. Edert.  
Danach: Tanzmusik. Kapelle Gerhard Hoffmann.

**Deutsche Welle. Montag, 27. Oktober.**  
10.00: Schlußfunk: Balladen in den Vertonungen unserer großen deutschen Meister.  
12.00: Englisch für Schüler.  
14.30: Kinderstunde: Otto Wolmann: Wir machen eine Kinder-zerzung.  
15.00: Jugendstunde: Dr. Oskar Goeh: Wie entsteht eine Theater-aufführung?  
16.00: Rektor Johannes Kanfer und Rektor Erich Guder: Sprach-lehre in den Volkshäusern.  
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.  
17.30: Felix Reipert-Meyer: Rieder für Conita-Mit.  
18.00: Dr. Künert: Weißbrot oder Schwarzbrot?  
18.30: Prof. Dr. Feigang: Moderne Religiosität: Neue Mythik.  
19.00: Englisch für Anfänger.  
19.30: Landeshauptstadt Dr. Unterberger: Schweinequast und -haltung.  
20.00: Leipzig: Gustav Mahler: Sinfonie Nr. 6. 2. mall.  
Danach: Tanzmusik. Kapelle Juan Llojas.

Fuhrwesen und Bahnspedition  
**AUGUST WÜHLER**  
Lorenzweg 5 • Telefon 201 23/24  
Möbeltransport // Wohnungstausch  
Hochzeitswagen // Privatauto

**ALTPAPIER, ALTMETALLE**  
Eisen, Flaschen, Lumpen  
kauft zu Tagespreisen  
Altmaterial- und Abfall-Sammlung  
früher  
**Magdeburger**  
Abfall-Sammlung  
nur Halberstädter Straße 130  
Telephon Nr. 420 94



**Wilhelm-Busch-Buch**  
Eine Sammlung lustiger Bilder-Geschichten des  
bekanntesten Zeichners und Poeten Wilhelm Busch  
Mit etwa 480 Bildern und einer Biographie  
kostet der 450 Seiten starke Ganzleinenband  
**nur Mk. 4.80**  
Buchhandlung Volksstimme

# SIEMENS 21

der preiswerte, moderne  
Zweiröhren-  
Empfänger

Siemens 21 ist ein klangreicher Zweiröhrenempfänger, der nach den neuesten Gesichtspunkten als Gleichstrom- und als Wechselstromtyp entwickelt worden ist. Er besitzt die Vorzüge der Mehr-röhren-Empfänger: Riesenskala, Umschaltbarkeit auf alle ge-bräuchlichen Netzspannungen, Anschlußmöglichkeit für Ton-abnehmer. So, zweckmäßig, modern und preiswert, kann er mit Recht als Volksemp-fänger angesprochen werden.

**SIEMENS & HALSKE AG.**  
Wernerwerk, Berlin - Siemensstadt

**PERTRIX**  
PERTRIX-BATTERIEN  
sind von längster Lebensdauer  
daher im Gebrauch am billigsten!

**Radio**  
Teilszahlung  
**Pabst**  
Georgenstr. 4

Riesenauswahl  
**Oehlmann**  
Magdeburg  
Fischerbrücke  
**Puppenwagen**  
Neuheiten 1930  
Zwanglose  
Besichtigung  
Versand frei  
Billigste Preise

**Puppen-Reparaturen**  
werden wegen des  
starken Ausdrages  
vor Weihnachten  
schon jetzt ange-  
nommen.  
**Hugo Nehab**  
JOHANNSBERGSTR. 2

**Pelzwaren**  
Besätze, Krawatten  
Bubifragen und Felle  
enorm billig weil kein Laden.  
Reparaturen und Umarbeitungen sowie  
Neuanfertigungen.  
**Kürschnerei C. Biela**  
Gustav-Adolf-Straße 36, Eing. Vitenmann-  
straße, neben Gas- und Wasserwerk.

# Fuhrmanns Weinstuben

Himmelreichstraße 4/5

Vollständig renoviert, die beliebteste und beliebteste Gaststätte Magdeburgs

Hervorragende Weine bei billigster Preisstellung

**Mosel- u. Rheinweine** von Mk. **1.50** die Flasche an  
**Vorzügl. schmackhafte Speisen**

das Mittagsgedeck . . . . . von Mk. **2.10** an  
**Austern u. Hummer in verschiedenen Zubereitungen**  
**Pilsener Urquell** . . . . . das 6/20 Glas **50 Pf.**

Unterhaltungsmusik einer **erstklassigen Kapelle**, Sonntags während des Mittagessens ab 12.30 Uhr und jeden Wochentag ab 7 Uhr abends. Wir versprechen, Ihnen bei einem Besuch den Aufenthalt durch aufmerksame und sorgsame Bedienung so angenehm wie möglich zu gestalten. — Um möglichst allen Wünschen gerecht zu werden, bitten wir **Tischbestellungen** möglichst bald unter **Nr. 30746** vorzunehmen. Für kleinere und größere Gesellschaften stehen unsere Gesellschaftszimmer und der große Saal zur Verfügung.

## Stadttheater

Der große Operetten-Schlager  
**Viktorie und ihr Husar**  
Auß. Anr. 19.30 Uhr

**Viktorie und ihr Husar**  
Auß. Anr. 19.30 Uhr

**Carmen** No. 17.  
VB 7. Abend 20 Uhr  
Oper von Bizet

Zum letzten Male  
**Madame Pompadour**  
Operette von Fall  
1. Abend 25 Uhr

**Salome** Mi. 29.  
2. Abend 20 Uhr  
Oper von Strauß

**Alessandro Stradella** Do. 31.  
3. Abend 20 Uhr  
Oper von Floow

**Dantons Tod** Fr. 31.  
4. Abend 20 Uhr

**Viktorie und ihr Husar** Nov. 1.  
Auß. Anr. 19.30 Uhr  
Operette von Abraham

**Tanzmatinee Palucca** So. 2.  
VB. 11 Uhr  
Herr Lambertier

Der große Operettenschlager  
**Viktorie und ihr Husar**  
Auß. Anr. 19.30 Uhr

**Anrechts-Einlösung für November**  
Freitag, 31. Oktober bis Freitag, 7. November 1930 5. bis 8. Abend, am  
Freitag, 7. November bis Freitag, 14. November 1. bis 4. Abend an der  
Kasse im Vestibül nur Werktags 10-13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 17-18<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

## Wilhelm-Theater

Die Gezierten - Der zerbrochene Krug  
Lustspiele von Molière u. Kleist  
Offene Vorstellung 20 Uhr

**In der Johannisnacht** So. 26.  
Operette von Gilbert  
Off. Vorst. Preise 1-3 Mk. 15 Uhr  
Die Gezierten - Der zerbrochene Krug  
Offene Vorstellung 20 Uhr

**Halsstüppi** Mo. 27.  
Schauspiel von Kaiser 20 Uhr

**Hufnägel** Di. 28.  
Schauspiel von Frank 20 Uhr  
VB. 8. Abend

**Die Wölfe** Mi. 29.  
Drama von Rolland 20 Uhr  
VB. 9. Abend

**Herr Lambertier** Do. 31.  
1. Kammerspielabend  
Herr Lambertier  
3 Akte von Verneuil  
Offene Vorstellung 20 Uhr

**In der Johannisnacht** So. 2.  
Operette von Gilbert  
Off. Vorst. Preise 1-3 Mk. 15 Uhr

**Herr Lambertier** Mo. 3.  
Kammerspielabend  
Herr Lambertier  
Offene Vorstellung 20 Uhr

# Konzerthaus

Heute Sonntag  
**Gr. Gesellschaftsball**  
Ab 4 Uhr wieder  
**Doppel-Orchester**

## Halle „Land und Stadt“

Jeden Sonntag ab 4 Uhr  
**Kaffeekonzert und Tanz**  
Gute Stimmungsmusik - Gute Stimmungsmusik  
Um gütigen Zuspruch bitten  
**Rudolf Bahemann und Frau.**  
Großer Saal und Gesellschaftszimmer noch einige Tage frei

# Wilhelms-Park

Im großen Saal ab 4 Uhr  
**TANZ**  
Doppelorchester  
Doppelorchester  
Mittwoch: Tanzkränzchen

## Stadttheater-Restaurant und Stadtkaffee

Täglich **Gastspiel** Täglich  
der Stimmungs- und Tanz-Kapelle Otto Stange  
**KONZERT - TANZ**  
H. Bornhöft.

## Müllers Gaststätten

Breienbrelstraße 14  
Jeden Sonntag: **TANZ**

## Reichs-Halle

Täglich  
**Ge. Kapfen-Essen**  
à Portion mit Butter u. Meerrettich  
Mk. 1.60

## Klosterbergegarten

Sonntag ab 3.30 Uhr im Saal  
**KONZERT**  
der verstärkten Hauskapelle  
Im Schinkelsaal ab 5 Uhr:  
**TANZ** der Jugend  
auf dem neuen Park:  
Die gute Jazzkapelle vom Sommer  
Am Mittwoch und Donnerstag  
• Kaffee-Konzerte •

## Hoffmanns Restaurant

Inhab. Paul Hoffmann  
Peterstraße 21  
Jeden Sonntag  
Beginn 20.30 Uhr. — Preisüberprüfung.

## HOFJAGER

ist und bleibt  
**HOFJAGER**  
Sonntags, ab 4 Uhr  
Mittwochs u. Donnerstags,  
ab 3.30 Uhr  
Die beliebten  
**Kaffee-Konzerte!**  
mit den üblichen Darbietungen.  
Sonntags  
**Tanz** in der Diele  
ab 7 Uhr: im großen Saale.

## Filme von heute

Montag unwiderrücklich letzter Tag des eigentlichen Ton- und Sprechfilms

**Deulig**  
**Dreyfus**  
Der größte Justizskandal aller Zeiten! mit Grete Mosheim, Fritz Kortner, Heinrich George, Albert Bassermann, Oskar Homolka u. a. m.

Nur bis einschließlich Montag Der Film der Freude  
**Kammer**  
**Die Lindenuwirtin**  
Ein Singspiel mit **Käthe Dorsch**  
Fritz Schulz - Hans Heinz Böttmann - Ida Wüst - Oskar Sabo - Maria Eisner - Paul Henckels u. a. m.  
Ein herrliches Beiprogramm!  
Jeder merke sich: Montag letzter Tag Der Tonfilm-Operette  
**Füli**  
**Die drei von der Tankstelle**  
Hauptrollen: Lillian Harvey, Willi Fritsch, Oskar Karlwäß, Heinz Rühmann. Außerdem: Das tönende Beiprogramm.  
Das sensat. Doppel-Programm  
**Walhalla**  
**Verbotene Liebe**  
Ein tieftragisches Problem in 7 ergreifenden Akten. Ferner: **Jack Hoxta** in **Der Ritt ums Leben**  
Außerdem noch **Charlie Chaplin** als **Kavalier**

**HARRY PIEL** der Weltentbumler und Abenteuerer in tausend Kämpfen und Gefahren in  
**Panorama**  
**Eine Woche unter Apachen**  
Ferner **BOB GOOLE** in **Der Pfad des Todes**  
Eine sensationelle Begebenheit aus dem wilden Westen  
Das gewaltigste Filmwerk aller Zeiten. Ein Denkstein aller Nationen.  
**Dolores Costello** in **Die Arche Noah**  
Der Millionen-Film.  
Ferner das Stüttdrama: **Schützt eure Töchter**

In allen 3 Theatern bis einschli. Montag d. letzte Groß-Tonfilm  
**Scala**  
**Ein kreuzfidelles Bockbierfest**  
oder: Am schönsten sind die Mädchen  
Eine ganz spritzige lustige Angelegenheit voll trober Laune uaza in Scala. Der sensationelle Abenteuer-Roman **Madame im Schlafwagen**  
Dazu in U.T. Buzken und U.T. Storchstraße: Der moderne Aufklärungsfilm **Schützt eure Töchter**

## In allen Theatern

**Berein Wansfelder Landrente** (be der Kreise) Begr. 1918  
feiert ihr  
**20. Stiftungsfest**  
am Sonnabend,  
dem 1. November 1930,  
im „Wilhelmspark“,  
Eintritt frei.  
Eintritt 75 Pfg. einschließlich Tanz.  
Der Vorstand.

**Diamant-Diele**  
Jakobstraße 17  
Sonntags ab 15 Uhr  
im kleinen Parksaal:  
Kleiner Saal: 120 Personen Fassend  
Preisbesetzung frei  
S. Heins Meyer F. Aufderheide

## Konzertleitung Heinrichshofen

Mittwoch, den 29. Oktober 1930, abends 8 Uhr,  
im großen Saal der Stadtmission  
**Öffentlicher Vortrag** von  
**Dr. Leiste, Halle**  
**Erkenntnis des Uebersinnlichen eine Notwendigkeit für die Gegenwart**  
(Eine anthroposophische Betrachtung)  
Karten Mark 1— im Vorverkauf bei Heinrichshofen und an der Abendkasse.

Sonntag, den 2. Novbr. 1930, 11 Uhr vormittags, im Stadttheater  
**Palucca**  
und die Tanzgruppe der Paluccaschule  
Am Bühnenflügel: Herb. Trantow, Dresden  
Eintrittskarten Mk. 0.50, 1.00, 2.00, 3.00, 4.00.  
Heinrichshofen u. Volksbühne, Heinrichshofen  
Konzertkasse 9-1 und 3-6 Uhr.  
— Fernruf 30055 —

MagdeburgerLehrer-Gesangverein  
Leitung Helmut Reinisch  
**Konzert**  
Mittwoch, den 5. Nov. 1930, 20 Uhr,  
Kristallpalast  
**Vom deutschen Rhein**  
Ein Liederkreis von Kaun.  
Erstaufführung.  
Mitwirkende: Toni Weller, Lily Welter,  
Bertrud Zursk-Dippner, Kurt Dippner.  
Karten 2.- u. 1.- Mk. Heinrichshofen  
und Abendkasse.  
Heinrichshofen Konzertkasse 9-1 u. 3-6 Uhr  
— Fernruf 30055 —

## Zentral-Theater

Sonntag 2 Vorstellungen  
nachmittags 4 Uhr (ermäßigte Preise)  
**Die Reinhardt'sche FLEDERMAUS**  
Operette von Johann Strauß  
Sonnabend, 1. November, 4 Uhr  
Kindervorstellung  
**Dornröschen**  
Märchen mit Musik und Tanz  
Kleine Preise von 30 Pfennig an.

## Auf zum Zirkus-Varieté

Täglich abends 8 Uhr  
Das große Weltstadtprogramm

## Stadt Loburg

Heute Sonntag und Mittwoch,  
nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
**Gr. Kaffee-Konzert**  
Ken! Ken!  
Bunte kleine Silber- u. Heinz Lamm  
15.6 bis 12 Uhr: im leuchtend  
beheizten Saal  
**Gr. Gesellschaftsball**  
15.4 Uhr: **Künstlerkonzert**  
im Café an der Herrensrasstraße.

## Salzquelle

Jeden Sonntag ab 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
**Konzert**  
Eintritt frei Eintritt frei

## EMIL JANNINGS

# Liebling der GÖTTER

Ein Film, der seinesgleichen nicht hat!

Premiere Dienstag!

## KAMMER LICHTSPIELE

## Personendampferfahrt

nach Hohenwarthe - Niegripp  
am Sonntag, dem 26. Oktober, vorm. 8 Uhr, nachm. 2 Uhr,  
wozu ich meine Stammgäste und Bekannten freundlichst einlade.  
**Otto Kretsch** Magdeburg, Herrißstraße Nr. 34  
Telephon Nr. 20321.

## HERRENKRUG

Heute Sonntag **GR. KONZERT**  
ab 4 Uhr nachmittags  
ausgeführt v. Herrenkrug-Orchester  
Leitung: Kapellmeister WIEGAND  
**TANZ** im alten Saal  
Ab 4 Uhr nachmittags

## 3 Fratellinis kommen

## VARIÉTÉ

Zentral-Theater-Restaurant  
Heute Sonntag, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> u. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
**2 Vorstellungen 2**  
mit dem großen Programm  
Montag 3.30 Uhr:  
Dienstag Die ganze  
Mittwoch Vorstellung  
Donnerstag Eintritt frei  
Gedeck: Kaffee, Kuchen 50 Pfg.  
Zentral-Theater-Kapelle Friedel

## Freddrichs Festsäle

Heute Sonntag 1/2 4 Uhr  
im großen Saale  
**Kaffee-Konzert u. Gustav Kluck**  
Abends 8 Uhr  
**Große Familien-Vorstellung**  
Niedr. Eintrittspreise  
stets neues Programm  
Im kleinen Festsaal  
**Konzert und Tanz**  
Eintritt frei!

Jeden Sonntag  
10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
**Großer Preisskat**  
Hot: Neukirchhof  
Bahnhof.

## HOFJAGER

ist und bleibt  
**HOFJAGER**  
Sonntags, ab 4 Uhr  
Mittwochs u. Donnerstags,  
ab 3.30 Uhr  
Die beliebten  
**Kaffee-Konzerte!**  
mit den üblichen Darbietungen.  
Sonntags  
**Tanz** in der Diele  
ab 7 Uhr: im großen Saale.



# Werbung! Preußen muß unter Nazi-Diktatur! Werbung! Köpfe werden rollen, sagt Hitler! Werbung!

Ueber dieses große Ziel der Nazis spricht am Freitag, dem 31. Oktober, um 20 Uhr, im „Hofjäger“ der

## Landtagsabgeordnete Ernst Heilmann

Den Gegnern ist freie Aussprache zugesichert. Der Vorstand verlangt von den Mitgliedern Aktivität! Sorgt für Massenbesuch! Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Ortsgruppe Magdeburg.

Zänglein an der Leugung des Rohres arbeiteten, wurde die Schiffahrt zum Warten verurteilt. Unterhalb der Stelle sammelten sich die Schleppzüge bis zum Industriegebäude an, und oberhalb sammelte sich die Talschiffahrt, zur Totenlosigkeit verurteilt. Auch heute nickt sich der Verkehr noch nicht reibungslos ab, da die Talschiffahrt nur mit Schlepperhilfe die Stelle passieren kann und darf, und die Vergleiche durch den „Einbahn“-Verkehr behindert wird. Vagare sind dort noch in Tätigkeit, und eingeräumte Plätze im Flußbett zeigen die schmale Fahrstraße an, die für die Schiffahrt bestimmt ist.

### Die Ehebrücke abgerissen

Den Besuchern von Wiederitz, die besonders den schönen Weg durch die Herrschaftswälder bewundern, um das Waldheim oder das Naturfreundebauhaus aufzusuchen, zur Kenntnis, daß vor einigen Tagen die Holzfabriksbrücke über die Ehe am Zwickauer Hof-Wilg-Brücke abgerissen wurde. Der Weg führt im Winter von der Endstation Herrschaftswälder nach Wiederitz nur noch an der „Waldschleife“ entlang.

### Vom Wochenmarkt

Ein alter Mann schiebt sich zwischen den Mäusern und Mäuserinnen durch die Reihen der Stände. An einer etwas freien Stelle bleibt er stehen. Nun nicht man, daß er eine Mandoline unter dem Arm trägt und eine fonderbare Mundharmonika. Plötzlich beginnt er seinen Instrumenten Töne zu entlocken. Er führt die Mundharmonika firtlos am Munde hin und her, er klappt auf der Mandoline; ganz willkürlich, wie die heißen Finger gerade wollen. Von Melodie ist keine Spur. Offenbar hat der Greis noch niemals in seinem Leben ein Instrument beherrscht. Jetzt sucht er sich durch Mühseligkeiten ein Klavier zu verschaffen.

Die Leute sehen teils mitleidig, teils erheitert auf den Mann, der sich für sein Brot — für ein Bettelbrot — zum Karren macht. Auf jene alten Tage muß er sich gefallen lassen, daß man ihn auslacht. Doch nicht alle lachen. Manche drückt dem Armen einen Münzer in die Hand. Dankbar hebt er nun auch noch an zu jagen. „Warum ist es am Rhein so schön...“ Klingt es aus seiner rauhen Kehle über den Markt. Dieser Lehmann! Wo er wohl jemals am Rhein gewesen ist? Ob ihm das Leben überhaupt schöne Stunden bescherte, an die er sich zu erinnern vermag?

Doch die Gedanken werden verschoben. Das Pflastern des Marktes wechelt. Und die ihn gehört haben, wandern zur andern Ecke des Marktes. Dort preisen junge, kräftige Burgen den billigen Blumenkohl mit 35 und 40 Pf. den Kopf an; dort machen die Händler Späße, um die Käufer zu locken. Auch sie tun es ums Brot, das heute so schwer zu verdienen ist.

Die Hausfrauen prüfen lange, ehe sie kaufen. Die guten Äpfel für 40 und 50 Pf. das Pfund finden kaum viele Käufer. Aber die billigen Äpfel gehen ab, obwohl sie manchmal unansehnlich sind. Die Weintrauben zu 20 Pf. werden selbstverständlich ebenfalls mehr gekauft, als die teuren Sorten.

Gewürz und Speis sind nur etwas für Leute mit gutem Geldbeutel, denn vom Gänsebraten kostet das Pfund im Durchschnitt 1,50 Mark. Da ist das billigere Gänse-, Hammel- und Pflaumenfleisch mehr gefragt. Rind- und Schweinefleisch halten den alten Preis. Auch Seefisch bleibt mit 15 und 20 Pf. auf ziemlich hoher Höhe. Die grünen Herings kosten zwei Pfund 55 Pf.

Kartoffeln haben einheitlichen Preis mit 35 Pf. für 10 Pf. Der Kohl wird teils nach Gewicht, teils nach Kopf verkauft. Das Pfund Kohlkohl kostet 3. 5 Pf., an anderer Stelle der Kopf 15 Pf. Weiß- und Rotkohl meist fast kopfwiese meist für 10 Pf. angeboten. Zwiebeln sind schon 8 Pfund für 10 Pf. zu haben. Rosenkohl kostet 30 bis 35 Pf., Grünkohl 10 Pf. das Pfund. Gestampfter Grünkohl ist nicht unter 25 Pf. zu haben. Die Butter kostet das Halbpfundstück 80 Pf. Der Eierpreis schwankt zwischen 11 und 16 Pfennig.

Ueberall wird nach dem vorteilhaftesten Einkauf gesucht. Jeder Fleißig soll geparkt werden, denn wer weiß, wie lange der Mann noch Arbeit hat. Und der Winter steht vor der Tür.

### Am den 5-Uhr-Adenenschluß am Weihnachtshelligabend

Die Einführung des 5-Uhr-Adenenschlusses am 24. Dezember für den größten Teil der Einzelhandelsangestellten durch ein Sondergesetz war ein Erfolg der sozialpolitischen Arbeit im Vorjahr. Die damalige Reichsregierung Müller-Wissel hatte den Forderungen durch Aufnahme einer entsprechenden Bestimmung in den Entwurf eines Arbeitszeitgesetzes Rechnung getragen. Da mit der Verabschiedung dieser Gesetzesvorlage in absehbarer Zeit nicht zu rechnen war, forderte der Zentralverband der Angestellten in einer Eingabe an den Reichstag unterbreitend gesetzgeberische Maßnahmen zur Sicherung des Frühladenschlusses.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zwang alle bürgerlichen Parteien durch ihren Initiativantrag zu einer klaren Entscheidung. Die parlamentarischen Auseinandersetzungen zeigten in aller Deutlichkeit das Verlangen der sogenannten Vertreter der bürgerlichen Angestelltenverbände. Verschiedene Parteien, denen auch der nationalsozialistische DSA nahesteht, zeigten alle Märkte daran, um den Antrag zu Fall zu bringen. Die Wirtschaftspartei tat sich dabei besonders hervor. Noch in letzter Minute veränderte sie, den heiß umstrittenen Erfolg durch einen Verzichtsantrag unklarlich zu machen. Nur der energischen Abwehr im Parlament haben es die Einzelhandelsangestellten zu danken, wenn sie bereits im Vorjahr in den Genuss des Frühladenschlusses am Weihnachtshelligabend kamen.

Was der Wirtschaftspartei im alten Reichstag trotz ihrer Bemühungen nicht gelang, heißt sie anscheinend bei der neuen Volksvertretung durchsetzen zu können. Dem Plenum liegt ihr Antrag Nr. 98 auf Aufhebung des Gesetzes über den 5-Uhr-Adenenschluß am 24. Dezember vor. Es bleibt abzuwarten, ob sich im neuen Reichstag die Mehrheit findet, die es magt, selbst die geringste Verkürzung der Arbeitszeit am Weihnachtshelligabend den Angestellten zu rauben.

### „Alles verkehrt“

Am Dienstag, dem 21. Oktober, sprach im Naturwissenschaftlichen Verein Studentat Parte 15 über: Die Wellen- und Korpuskelnatur von Materie und Licht.

Nach einem sehr lebendig und instruktiv gegebenen Überblick über die Fortschrittsstadien der Lehre von den Licht-, Radio- und ionisierenden Wellen ging der Vortragende sehr ausführlich auf den jüngsten Stand der Forschung ein, die zurzeit auf diesem Gebiete gerade sehr aktiv ist. Nicht allen ist es bekannt,

daß Licht und Luft zusammen ausgerechnet Dunkelheit ergeben kann. Von den Newtonschen Ringen, den Doppelspaltwellen, dem „Am-der-Gebirge“-Gutgens ging die Fahrt über die Röntgenstrahlen, den Mondhof, Kanal und Mathodenstrahlen zu der Brownischen Bewegung und der Wilson-Kammer.

Die Zuhörer erleben über die wissenschaftlichen Grundlagen des Tonfilms hinaus die Großtat Einsteins mit der Idee und dem Beweis des Lichtatoms. Das Licht hat Maße. Ein Pfund Lichtstrahlen würde aber einige Milliarden Mark kosten, und wir verbrauchen im ganzen Leben noch nicht 1 mg elektrisches Licht. Nachdem nun dem Zuhörer der Begriff des „Photons“ klar geworden ist, erlebt er wieder mit Entzücken, daß das Licht dennoch Wellencharakter haben muß. Alles verkehrt! Das Licht und auch die Materie können sowohl Wellen- wie Korpuskelcharakter zu haben. Wir Modernen erleben das erschütternde wissenschaftliche Schauspiel, die alten Gegner Newton und Huygens wieder vereint zu sehen. Wie Raum und Zeit verbunden sind, so sehen wir die Entthronung der Materialität und damit die Erschütterung der Grundfesten der menschlichen Begriffsbildung.

Bezirksfachgruppenkonferenz der öffentlichen Fortbildungsausschüsse Mitteldeutschlands. Der Mitteldeutsche Arbeitgeberverband öffentlicher Verwaltungen und Betriebe e. V. — Magdeburg veranstaltet für die öffentlichen Fortbildungsausschüsse Mitteldeutschlands (Prov. Sachsen, freistaatlich Anhalt und Braunschweig) am 25. Oktober 1930 in Schierke (Harz) eine Bezirksfachgruppenkonferenz, auf deren Tagesordnung u. a. das Thema „Vollberufungslohn und Holzpreise“ zur Erörterung steht. Mehreren hierfür ist Oberfortbildungsausschuss vom Landesfortbildungsausschuss. Ferner wird der Erste Präsident des Instituts für fortliche Arbeitswissenschaft in Wiesenthal bei Oertrwalde, Fortbildungsdirektor, einen Lichtbildvortrag über die „Erfahrungen mit neuzeitlichen Arbeitsverfahren und Arbeitsgeräten“ halten. Endlich ist ein Referat von Oberregierungsrat und Fortbildungsausschuss über „Das Beschäftigungsverhältnis der Fortarbeiter und Arbeitslosenversicherung“ in Aussicht genommen.

Gewerbelegitimationskarten. Der Polizeipräsident weist darauf hin, daß die Ausfertigung der Legitimationskarten und Gewerbelegitimationskarten für 1931 rechtzeitig bis zum 10. Dezember d. J. in den Polizeirevieren zu beantragen ist. Die für das Jahr 1930 ausgestellten Karten verlieren am 31. Dezember d. J. ihre Gültigkeit.

Nachimpfungen. Die diesjährigen öffentlichen, unentgeltlichen Nachimpfungen für Erstimpfungen und für Wiederimpfungen werden am 24., 25., 26., 27. und 28. November 1930 abgehalten. Die Impfstoffe und -zeiten sind in den Polizeirevieren und deren Zweigstellen zu erfahren.

Zinsrückzahlung bei der Arbeiterbank. Die Zinsrückzahlung der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten e. V., Große Mühlstraße 2, erhöht ab 1. November den Zinssatz für Spareinlagen. Sie zahlt dann bei täglicher Kündigung 5 Prozent, monatlicher 5½ Prozent und vierteljährlicher Kündigung 6 Prozent. Einlagen von 1 Mark an. Die Kassenstunden sind nach wie vor von 9 bis 13 und von 15 bis 18½ Uhr. Sonntagsnachmittag geschlossen.

Preussische Wiertertagung in Magdeburg. Am 3., 4. und 5. April 1931 findet in Magdeburg die Tagung des Landesverbandes Preußen im Reichsbund Deutscher Mieter, e. V., statt.

Wie fallen die Feste des Jahres 1931? Das kommende Jahr 1931 beginnt und endet mit einem Donnerstag. Karfreitag, Sonntag ist der 15. November, Karfreitag der 16., Karfreitag der 17., und Karfreitag der 18. Februar. Karfreitag wird in diesem Jahre am 29. März gefeiert, da das Osterfest am 5. und 6. April ist. Gründonnerstag und Karfreitag sind demnach am 2. und 3. April, Himmelfahrt, das heißt auf einen Donnerstag, fällt, ist am 14. Mai und Pfingsten 10 Tage später am 24. und 25. Mai. Der erste Adventsonntag ist am 29. November; der Heilige Abend (24. Dezember) ist an einem Donnerstag, der Weihnachtstag (25. Dezember) am Freitag.

Gestohlen wurden von einem Lagerplatz der verlängerten Anstaber Straße 1000 Meter Kupferdraht, 2. W. Semper, 50 Quadratmillimeter; über 1000 Meter Kupferdraht, R. G. A., in allen vorerwähnten Querschnitten, 1 Handwagen, 4 Radebühnen, die an Ort und Stelle abgejagt wurden. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung des Täters und zur Wiederherbeschaffung des Diebstahles führen könnten, erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion — Zimmer 259—261.

Ausgeklitten. Die Ehefrau Marie Grünmacher, Margaretenstraße 10, fiel auf der Straße hin und brach sich den rechten Oberarm. Die Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus Zadenburg.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Altstadt. Die Übungsstunden der aktiven Hunderttausend findet am Dienstag, dem 28. Oktober, 20 Uhr, bei Licht Nacht. Sonntag, 29. Oktober, 19 Uhr, im Vortrag in der Regierungstraße 1 stattfindenden Jura-Konferenz bitten wir die Abteilungsleiter, nur je zwei Mann zu entsenden.

Abteilung Wilhelmstraße-Diesdorf. Unsere Veranstaltung am heutigen Sonntagabend findet in festgelegter Form bestimmt statt.

### Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Deutscher Musikantenbund. Montag, den 27. Oktober, 20 Uhr, Södel Weite. J. Köpplich, „Mantelstück der Sprache“. Gäste willkommen.

Ärztlicher Sonntagsdienst Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht für den Bezirk 11 r- f a d i bis Walter-Rathenau-Straße einschließlich am 26. Oktober Dr. Noerzer, Große Mühlstraße 1a, Telefon 24028.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

### Sonntags- u. Nachtdienst der Magdeburger Apotheken

Hilfs-Apothek, Breiter Weg 121. Alte Eubenburger Apotheke, Halber- town-Apotheke, Alter Markt 22. Stern-Apotheke, Samenstraße 4. Kaiser-Apotheke, Samenstraße 16. \*Schwan-Apoth., Budau, Schönbecker Straße 8.

Alle Eubenburger Apotheke, Halber- town-Apotheke, Alter Markt 22. Kaiser-Apotheke, Samenstraße 4. Kaiser-Apotheke, Samenstraße 16. \*Schwan-Apoth., Budau, Schönbecker Straße 8.

Die mit einem Stern bezeichneten Apotheken haben keinen Sonntagsdienst. Ihr Nachtdienst beginnt Sonntag abends 11 Uhr. Die Anker-Apotheke Friedrichstraße vorüber allnächtlich von 11 Uhr an und die Adler-Apotheke Südost allnächtlich von 12 Uhr an Nachtdienst.

## RUND & FUNK

### Eine Woche Rundfunk

Zwei tragische Zwischenfälle sind in einer Woche zu melden: der Tod des bekannten Kapellmeisters und Komponisten Ein- d s h ö f e r, den der Schlag im Konzertsaal der Berliner Funk- stunde traf, als er eben an das Klavier trat, und die Katastrophe von L s d o r f, die nicht nur Stoff zu erschütternden Nachrichten auf Tage hinaus liefert, sondern auch am 21. das Abendprogramm vollkommen unwarf. Ein merkwürdiger Zufall will es, daß gerade für diesen Abend ein Hörspiel von Ingemar angelegt war: mit dem Titel „Der Strich durch die Rechnung“. Dieser Titel w- wahrheitlich in einem anderen Sinne als dem vom Verfasser gewollten. Die Kennzeichnung die Ingemar wurde abgelehnt und mit ihr zwei Abendkonzerte heitern Charakters. Mit an- erkennenswerter Geistesgegenwart wurde ein Ersatzkonzert ein- geschaltet, das sich auf anfänglicher künstlerischer Höhe hielt: auf ein Doppelkonzert von Händel folgte Kammermusik elegischen Charakters von Mozart und Schubert und ein ganz selten auf- geführtes Chorwerk von Haydn: die sogenannte „Nelson-Messe“. Der Meister in hohem Alter auf den Tod des englischen Admirals und Siegers von Trafalgar geschrieben hat.

Bei dieser Gelegenheit kam es wieder einmal so recht zum Bewußtsein, wie groß der Kreis der musikalischen Aufgaben des Rundfunks ist. Es liegen Berge von verschollenen oder noch un- beachteten Schätzen begraben, an die sich trotz aller Mahnungen der Musikfreunde der gedankenlose Konzertbetrieb, der immer wieder nach denselben zugänglichen Nummern greift, nie herangetraut hat. Es gibt Sinfonien und Kammermusikwerke von Haydn, Mozart, aber auch von Schubert zu Tausenden und aber Tausenden, die eine Aufführung lohnen. Weht man erst zurück auf die früh- klassischen und vorklassischen Meister: auf Vivaldi und Händel, auf Heinrich Schütz, auf die zahllosen Chormusikanten des 17. und 18. Jahrhunderts, so wird man sich sagen müssen: hier kann Kon- land erschlossen, der Konzertsaal, der heute so wenig ist wie das viel zu leere Opernhaus, abgelöst werden.

Natürlich wird in erster Linie die „absolute“ Musik gepflegt werden müssen, d. h. Instrumentalmusik oder solche Gesänge, be- denen der Text Nebenache ist. So wenig sich die Opern des 19. Jahrhunderts, die dramatische Ziele aufstellen, zur Heber- tragung durch den Rundfunk eignen — weil weder der Text noch das Bühnenbild in ihnen zu entnehmen ist — so dankbar sind die Opern des 18. Jahrhunderts, die mehr oder weniger Erato-rien- charakter haben. Bei Gluck etwa liegt die Grenze. Zeit- „Orpheus“, seine „Iphigenie“, sind ohne weiteres als „Rundfunk- sperrt“ anzusehen, wie das durchaus geglättete Experiment be- weisen hat. Händels Opern in italienischem Stil, denen die mo- derne Opernbühne nicht gerecht wird — die sogenannte „Händel- Renaissance“ ist ausgeblieben — dürfen, verständig erläutert, auch dem musikalisch nicht vorgebildeten Hörer hohen Genuß be- reiten. Zwei Versuche, die man in dieser Woche gemacht hat, sind durchaus glücklich: die „Magd als Derrin“ des Italiener- Pergolesi von 1733 mit einer ganz gradlinigen, schlichten Han- lung, die man nicht mißverstehen kann, und „Der tolle Kapellmeister“, der uns die köstlich frische Musik des Ham- burger Komponisten und Theaterunternehmers Reinhard Meise- r vom Anfang des 18. Jahrhunderts nahebrachte. Hätte ein Regisseur mit mehr Ehrgefühl als Cornelius Broschgeest die Leitung in die Hand genommen, so hätte man von einem vollen Erfolg sprechen können.

Zu den gelungenen musikalischen Veranstaltungen der Woche wären zu rechnen: ein Internationaler Sinfonikerabend am 22., nicht zu verwechseln mit dem wenig geschmackvollen Bezugsarbeiten, die der Kapellmeister der Funkstunde, Bruno Seidler- Winkler, zuweisen zu Gehör bringt, und das aus Wien über- tragene Sinfoniekonzert am 20. im Rahmen des „Internationalen Programmabstaudes“. Man kann die Werke von Gustav Mahler nicht schöner hören, als sie uns Oswald Kabasta mit dem „Wiener Sinfonie-Orchester“ vermittelt hat. Die Stücke der mittelalterlichen Minnejongler und Troubadoure dagegen liegen zu weit ab, als daß wir mehr als wissenschaftliches Interesse für sie aufwachten. Vollkommen überflüssig war es schließlich, einen Aufführungskommissionen wie Albert W. Kettelbeh eigens aus London herüberkommen zu lassen. Was uns dort vorspielt, können wir von jeder Berliner Kaffeehauskapelle hören.

Die V o r t r ä g e traten hinter den musikalischen Darbietun- gen sehr zurück. Immerhin hören wir mit Interesse, was Walter- Skölling zu erzählen mußte von dem „Argentinien — wie wir es nicht kennen“. Jaro Jarekly von den „Arbeitsern, die Künstler wurden“ und Regierungsrat Ehrup von den „Arbeitsern für die Einrichtungen“ im Jutland „Das Arbeitslosen-Problem“. Anton Souktraum Stücke des österreichischen Dichters Anton Wildgans vor. Es wäre an, wenn man die echten Dichter — wir denken vor allem an unsere Arbeiter-Dichter — mehr zu Worte kommen ließe. Auf die zahlreichen dichtenden und schwülstig registierenden Damen würden wir dann gern verzichten.

Der Mann Sieber

## Theater, Konzerte, Vorträge

### Sonntag Film Stadthalle

### Bereinstalender

Ziergung in der Großstadt mit Lichtbildern. Vortrag: Major v. Schmitt (Werth) im Magdeburger Tierparkverein von 1893 am Montag, 27. Oktober 20 Uhr, in der Stadthalle. Eintritt frei. Gäste willkommen.

Graphischer Gesangsverein. Übungsstunde ausnahmsweise Dien- stag, 28. Oktober. Künstlerisches und volkstümliches Gesangs- brüder dringend notwendig.

### Geringste Beiliefen der Elbe

Freitag, den 24. Oktober 1930.

Galbe bis Mündung in die Elbe: 1,90 bei Etzschhöhe; 1,90 bei Traditz. Sächsische Grenze bis Zörgau: 2,00 bei Altbergn. Zörgau bis anhaltische Grenze: 1,92 an der Elberstädterbrücke bei Zörgau. Magdeburg bis Ahlesanal: 1,90 am Domschiffen Lutz; 2,00 am Domschiffen rechts; 2,00 am Perlförder. (Beim Magdeburg — 0,50 Meter.) Der Oberpräsident. (Elbstrombauverwaltung.)

# Die letzten BAZAR- TAGE

bringen vielerlei  
Überraschungen!  
Unsere Leistungen  
sind aufs Höchste  
gesteigert!  
Dum führe auch  
Ihr Weg nur zu  
uns!

**Mittwoch!** Letzter Tag!

1. 85  
2. 90  
1. 35  
85  
6. 20  
4. 50  
8. 75

**SIEGFRIED  
COHN**

WEBEREIWAREN - BREITENWEG 57-60

**Populäre Unterhaltungs-Muffit**  
aus unserem letzten Konzert-Programm

Gute Schallplatten

Ouvertüre 1812, 1. Teil, Tschaikowsky	Mk. 5.50
Ungarische Napodie, Nr. 2, 1. und 2. Teil, Liszt	Mk. 5.00
Das Capriccio Italien, 1. und 2. Teil, Tschaikowsky	Mk. 7.50
(Mitglieder der Staatsoper Berlin)	
Carmen, Ballett, 1. u. 2. Teil, Bizet (Grammophon-Druck)	Mk. 5.50
Zürcher Marsch (Großes Orchester) Mozart	Mk. 5.50
Teures Mädchen, Ich mein Leibchen (Quartett, Ital., mit Orchester) Verdi	Mk. 13.75
Von Oper zu Oper (Orchester) Strauss	Mk. 5.00
(Dr. Wechsungen, Schell)	
Hoffmanns Erzählungen, 3. Akt, Barcarole (Quart., Bettendorfer und A. Brauzzi) Offenbach	Mk. 9.75
Salzburger "Lehrlinge" (Caristi), Vencovalle	Mk. 3.50
Die weiße Taube (Hr. Baumann), Pradier	Mk. 4.50
Heber's Meer grüß ich dich, Seimann (Richard Tauber)	Mk. 3.75
Parade der Zinnsofaten (Konzert-Orchester), Joffel	Mk. 3.75
Was-Walzer (Konzert-Orchester), Lehár	Mk. 3.50
Carmen-Elva-Walzer (Konzert-Orchester), Jovanovic	Mk. 5.50
Das Mädchen am Bodenice, Walzer I und II (G. Steier, mit Chor und Orchester)	Mk. 3.50
Hawaiisches Liebeslied (Hawain-Orchester)	Mk. 3.75
In Paris, in Paris sind die Möbel so schön (Hildebrand, mit Soubrette)	Mk. 3.50
Vollkorn-Walzer-Potpouri I und II (Marie Weber und Fein-Orchester)	Mk. 3.75
Raboch's-Marsch (großes Orchester) Strauß	Mk. 3.75

Sämtlich erhältlich in der  
**Buchhandlung Volksstimme**  
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

**Tuchhand**  
Ihr Stofflieferant  
für Anzug, Kostüm und Mantel

Preislagen: Mk. 9.50 14.50 19.50 24.50  
Magdeburg nur Regierungstr. 24  
zwischen Bör- und Domplatz

Es ist erschienen:  
**Der sozialdemokratische Abreißkalender 1931**

In Kupfertiefdruck hergestellt. 768 Seiten stark. Er bringt historische Daten aus der Arbeiterbewegung, astronomische Angaben (Sonnenauf- u. -untergänge, Mondphasen, Planetenbewegung usw.). Gute Bilder beleben den Kalender, so daß er in jedem Haushalt, in jedem Büro eine Zierde darstellt. Der Kalender kostet 2.- RM. Zu haben  
**Buchhandlung Volksstimme.**

**Einzel-Möbel**  
wie Auszieh-Tische ab 50.- Mk.  
Stühle, NBB, ab 7.- Mk.  
Stühle, Eiche u. Leder- od. Stoffbez. ab 15.- Mk.  
Schränke in jeder Größe  
Bettstellen  
Sofas, Klubsessel, Chaiselongues, reelle Arbeit, aus eigener Werkstatt.  
**Möbelhaus Lorenz**  
Peterstraße Nr. 17.

**Dampf-Vulkanisieranstalt**  
Autozubehör  
**W. Kempe & Co.**  
Anhaltstraße 12  
Telephon 42 242  
Spez.: Reparaturen von Piesenluftreifen

Private **Autofahr- u. Fachschule Kreuter**  
Tages- u. Abendkurse. Eigene Lehrflur  
Fordern Sie Prospekt!  
Telephon 8533. Große Dlesdorfer Straße 1

**Balkania-Tropfen!**  
Natürlicher, hochkonzentrierter, bulgarischer Knoblauch-Zwiebelsaft. Kein Geheimmittel, kein Arzneimittel, sondern ein reines Naturprodukt. — Balkania-Tropfen sind fast geruchlos und geschmacklos hergestellt durch eigenes Verfahren. Seit über 200 Jahren bekanntes und erprobtes Hausmittel bei den Balkan- und Orient-Völkern.  
Wirksam bei Arterien-Verkalkung, Herzleiden, hohem Blutdruck, Hämorrhoiden, Magen- und Darmstörungen, Nieren-, Blasen-, Gallen-, Leber-Beschwerden, Zuckerkrankheit, Rheuma, Gicht, Ischias, Asthma, Krampfadern, Epilepsie, wie auch gegen Würmer ein Mittel ohne Gleichen. Haben auch Sie Vertrauen, es wird Ihnen sehr bald den Beweis der Wirksamkeit erbringen. — Versand durch Nachnahme Flasche 3.50 RM. (ca. 4 Wochen ausreichend), von 3 Flaschen an franco Zusendung.  
**Sanitas-Depot F. Rebentisch** Magdeburg Fürstenwallstraße 11  
Postfach Magdeburg 3329.

**Echt eichenes Schlafzimmer 590.-**  
Bildhübe Ausführung!  
Komplet mit Marmor u. Matratzen etc.  
Seit herabgesetzter Preis. Zahlungserleichterung!

**Rosenberg, Möbelhaus**  
Katharinenstraße Nr. 8.

**Komplette Wohnungs-Einrichtung**  
zum Verkaufspreis i. insgesamt nur **Mk. 890.-**  
bestehend aus  
1 Schlafzimmer komplett nur 390.-  
1 Speisezimmer komplett nur 375.-  
1 Küche komplett nur 125.-  
**Möbelhaus Lorenz**  
Peterstr. 17

**Anzüge und Mäntel**  
wenig getragen und gut erhalten, zum Teil fast neu, feine Schneiderarbeit, in verschiedenen Größen und Weiten, auch einzelne Hüfen, Westen, sportlich bei **Ch. Horowitz,**  
Guljan-Adolf-Str. 37, I

**Möbel**  
Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Schlafzimmer  
Küchen  
in großer Auswahl, verkauft billiger als seit 48 Jahren  
**Carl Dittmar**  
Tischlermeister  
Katharinenstraße 9,  
Fischerstraße 209/78  
Lieferung d. eig. Werkstoffe

**Schattenmorellen**  
30.00 bis 1.50 Mk. Birnen, Johannisbrot, etc.  
0.15 bis 0.30 Mk. Pfeffer, Pfeffer, etc.  
0.50 Mk. Rosen, neuere Sorten, la. 3 Stück 1.- u. vieles andere billig!  
Alles in gesund, widerstandsfähiger Qualität, wird in großer Menge geliefert!  
**Kern & Wichmann,**  
Hauptstr. 103  
Telephon 667.

**Eilt! Eilt! Eilt!**  
Kein Laden!  
Durch geringste Unkosten bin ich in d. Lage, völlig konkurrenzlos zu liefern. — Verkaufte jetzt  
**bis 35% billiger!**  
100 Spelse, Herr-, Schlaf- u. Küch. vorräthig  
Franz **Möbel** in detail  
Werktstr. 32 (100 Mr. von der Strömbrücke)  
Teilzahlg. bis 24 Monate  
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer  
**und Private.**

**Modernere Sportwagen 20.-**  
**Kinderstuhl 7.-**  
zu verkaufen  
Adresse Volksstimme

**Mühneraugen vernichtet radikal**  
**Corcidin**  
Victoria-Apothek  
Otto-von-Guericke-Str. 94b.  
Vergessen Sie nicht die Auslagen der Buchhandlung Volksstimme zu befragen.

**Möbel**  
gute Qualitätsware, Sch. Herren- u. Schlafzimmer, Küchen usw. in großer Auswahl  
**kaufen Sie preiswert**  
— seit 1898 —  
**Wth. Ebert**  
Tischlermeister  
Hauptstr. 11 und 12  
Tel. 2411

**Restaurant Grunow**  
Braunhirschstraße 3.  
Von Interessenten zur Abhaltung von Hochzeiten  
sehr zu empfehlen

Unterricht in Buchhaltung, erlernt Brosch. u. Zucht, Götter, Strafe

**Möbel**  
Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Schlafzimmer  
Küchen  
in großer Auswahl, verkauft billiger als seit 48 Jahren  
**Sommer & Schaal**  
Magdeburg-Str. 21  
2 Minuten vom Sudenburger Bahnhof  
Fernsprecher 42501

**Möbel**  
Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Schlafzimmer  
Küchen  
in großer Auswahl, verkauft billiger als seit 48 Jahren  
**Ernst Felgenspan**  
Katharinenstraße 1  
(gegenüber d. Marktraße)  
Victoriastr. 5 (am Hauptbahnhof)  
Stets Neuhalten — Eingang

**La Chaiselongues**  
Sofas, Sessel, Auflegematratzen, nur gründliche Verarbeitung, kaufen Sie preiswert bei geprüft. Hermann  
**K. Bencke,**  
1. Spezial-Bücherwerkstatt, Katharinenstraße 1, Post-Auto frei Haus auch außerhalb

**Vergessen Sie nicht die Urania**  
kulturbeschäftigte Monatshefte über  
**Natur und Gesellschaft**  
zu bestellen  
Bezugspreis vierteljährlich 1.60 Mark  
**Buchhandlung Volksstimme**

**Uhren**  
Schmucksachen, Optiken, gewöhnlich u. preiswert eig. Werkst. u. Fabrikation, Uhrm. u. Opt. Str. 21, 21, 21, 21, 21

**Oefen Kanonen Ofenrohr**  
billig! Buhtz billig! Ansehenhauer...

**Federbetten**  
Bettfüß 8.75, einseitig Riffen 3.00, vollst. doppeltes Federbett mit 2 Kissen 28.00 31.00 34.00  
Reihhaus Max Eckstein jun., Königshofstraße 5a.

**Schlafzimmer**  
faulstisch, Aufbaum, poliert, komplett, 900 Mark zu verkaufen  
Tischlermeister Otto Schulz,  
Gr.-Diersleben, Große Schulstr. 5

**Ohne Diät**  
bin ich in kurzer Zeit 20 Pfund leichter geworden durch ein einfaches Mittel, welches ich jeden gern kostenl. mittels. Frau Karla Mast, Bremen, N. 25

Jedem, der an **Rheumatismus Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern kostenfrei mit was meine Frau schnell u. billig kurierte. 15 Pfennig Rückporto erbeten.  
**Müller, Obersekretär a. D.,**  
Dresden 67, Neustädter Markt 12.

Vor dem Ende im Nachterstedter Mordprozeß

Die Anklage wackelt und schwankt

Der „noch sehr jugendliche“ Staatsanwalt - Dramatische Szenen vor Gericht

Die Hoffnung, daß das Halberstädter Schwurgericht am Sonnabend zum Abschluß im Nachterstedter Mordprozeß kommen würde, hat sich als falsch erwiesen.

Wie wird das Urteil ausfallen?

Daß der Angeklagte freigesprochen werden muß, darüber besteht wohl kaum ein Zweifel, besonders nicht nach der Freitagverhandlung, die einwandfrei die völlige Seltlosigkeit aller außerordentlich schweren Belastungen von Seiten der Ehefrau Koch und der beiden Stiefföhne Hans und Alwin Stölker ergeben hat.

Wir werden nach der Urteilsverkündung noch genügend Zeit und Raum finden, um zu sagen, was wir von der Art der Prozeßführung in der Mordsache Kramer denken. Aber es ist unmöglich, eine Kritik am Benehmen des Anklagevertreters auch nur um einen Tag zu verschieben.

Nicht erst am Freitag, sondern auch schon an den vorhergehenden Verhandlungstagen hat der Anklagevertreter gezeigt, daß seine jugendlichen Schultern noch zu schwach sind, um die Verantwortung für die Anklagevertretung in diesem durchaus nicht einfachen Prozeß zu tragen.

Koch und seine Stiefföhne

Der Vorsitzende hielt dann dem Angeklagten die phantastischen in der Donnerstag-Sitzung vorgebrachten Aussagen seiner Stiefföhne vor. Mit großer Entschiedenheit lehnte Koch die schweren Belastungen als erfundene Lügen ab.

Die beiden Stölker erhoben drohend die geballten Fäuste zu ihrem Vater hin: „Du bist das doch gesagt! Wir haben es doch nicht aus der Luft gegriffen! Du willst uns hier als Lügner hinstellen? Schäm dich! Schäm dich!“

Koch beugte sich in furchtbarer Erregung über die Anklagebank und rief: „Ihr habt gesehen überhaupt nur mit Lügen gegen mich gearbeitet! Ehrlich wollt ihr sein? Ehrliche Lügner, das seid ihr! Schon als Jungen habt ihr gelogen, von klein auf!“

lobte dieser wilde Gefühlsausbruch. Nicht gerade zugunsten der beiden Zeugen, in deren Glaubwürdigkeit und Ehrlichkeit die schwersten Zweifel gesetzt werden müssen.

Der Verteidiger Dr. Braun verlangte von den Brüdern noch einmal, daß sie zumindest irgendwelche Zeitangaben für ihre Beschuldigungen machen sollten.

Nach der Vernehmung weiterer Zeugen sind inzwischen Gespräche Koch und die beiden Schulgenossen in Halberstadt eingetroffen, um vernommen zu werden. Zur großen Überraschung aller verweigert Elfriede Koch, die bei ihrem ersten Auftreten vor Gericht recht led war, diesmal mit leisen Worten ihre Aussage. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie sie darauf komme, die Aussage zu verweigern, schweigt sie.

Es wird nun beschlossen, daß der medizinische Sachverständige, Prof. Strauch, Frau Koch daraufhin untersuchen soll, ob körperliches Befinden (sie lebt in den Wechseljahren) irgendwelchen Einfluß auf ihr seelisches Empfinden hat.

Die nächste Zeugin, Margarete Kersten aus Hohn, hat wichtige Dinge zu sagen. Sie ist es, die im Auftrage der Frau Koch veranlaßt, daß Koch in seiner Badeanstalt an mehreren Abenden von Kindern beaufsichtigt wurde.

Andererseits geriet der Angeklagte natürlich in große Erregung, als er erfahren mußte, daß seine Frau Kinder schickte, die ihn beobachten mußten. Er hat dann in der Tat daraufhin gegen seine Frau Vorwürfen ausgesprochen, die aber tatsächlich als Koffschrei des von der Eifer sucht seiner Frau geplagten Ehe Mannes verständlich waren.

Am 15 Uhr sollte mit der Vernehmung der drei Frauen begonnen werden, denen Frau Koch nachgesagt hatte, daß sie vor vielen Jahren mit ihrem Mann nähere Beziehungen unterhalten hätten. Nach kurzer Beratung beschloß das Gericht den Anschluß der Öffentlichkeit, und die erste Zeugin wurde aufgerufen.

Die Mittagsverhandlungen standen im Zeichen einer Erregungssphäre. Der junge Palm wurde verurteilt, und wieder brach es aus ihm heraus: „Der Vorsitzende, ich habe in Erinnerung an meinen Sohn die Wahrheit gesagt.“

Unwahrheit bekundet. Die Zeugin: „Es scheint mir so, daß mein Sohn eine Unwahrheit gesagt hat. Ein Sohn ist mir gestorben, und jetzt soll ich den andern noch ins Zuchthaus geben.“

Einer der letzten von Frau Koch angegebenen Zeugen, der gesehen haben sollte, wie Koch sich oft mit Frau Koch geküßt und ihr auch einmal einen Küsschen auf den Kopf geworfen habe, sagt aus, daß er nichts davon wisse.

Nach diesen Verhören entspinnt sich eine lange Debatte über die Frage der Fortsetzung der Nachmittags-Sitzung zwischen Staatsanwaltschaft, Gericht und Verteidigung.

Das kleine Fenster

Ihn trieb der Hunger durch die Nacht. Zeriffene Wolken wurden vom Sturmwind durch das fahle Lichtfeld des Mondes gejagt. Dann und wann blinkte ein Stern vom düstern Himmel.

Der junge Mensch auf der Landstraße mochte kaum noch gehen. Aber in dem Unwetter, das ihn überdeckte, hatte im Schuttgraben liegen bleiben? Das mochte er auf keinen Fall.

Endlich erreichte er ein Dorf. Unter einem Kastanienbaum machte er halt. Was nun? Da konnte er auch nicht die Nacht hindurch stehenbleiben. Er froh am ganzen Körper. Minuten vergangen, ohne daß er es merkte.

Die unheimliche Stille des Dorfes, aufgepeitscht durch Sturm und Regen der Nacht, heulen in den Lüften und das geisterhafte Summen der Telegraphendrähte da drüben, schreckten ihn auf.

Er schlich die Dorfstraße entlang. Da — ein offenes, kleines, weißgestrichenes Fenster, halb verdeckt hinter grünem Weidenlaub. Er schob den Fensterflügel noch mehr zurück.

Als wäre ihm dieser Ahrensprung Befehl, stieg er durch das Fenster in das Haus hinein. Er stieß an einem Stuhl. Dann fiel er halb erschöpft darauf nieder. Im nächsten Morgen sah er bereits im Spritzenhaus.

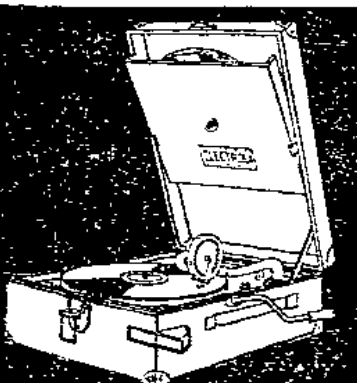
Der Sturm war vorüber. Die grauen Wolken waren verjagt. Sonne strahlte durch die Steinlöcher des dunkeln Spritzenhauses, durch die er auf die Landstraße hinausjuckte.

Scham und Schmach stiegen ihm ins Gesicht. Er wollte es ihnen ja sagen, daß sie noch nicht wußten, wie weh Hunger tut. Aber hätte es denn Zweck gehabt. „Dieb, Dieb!“ hallte es nur in seinen Ohren wieder.

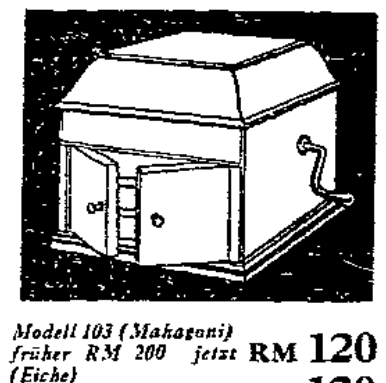
Da irrte er ein Vögelchen an dem vergitterten Reiten Fenstereisen. Den Schatten des Tieres konnte er durch das Metallglas sehen.

Die beiden Brüder schrien ihm erneut entgegen; eine Weile

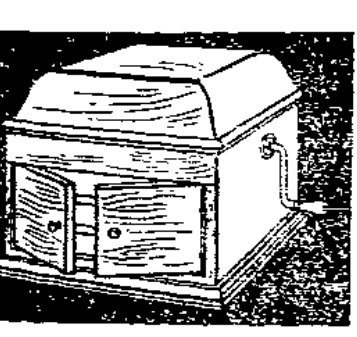
ELECTROLA führt wie immer - Sensationeller PREISABBAU



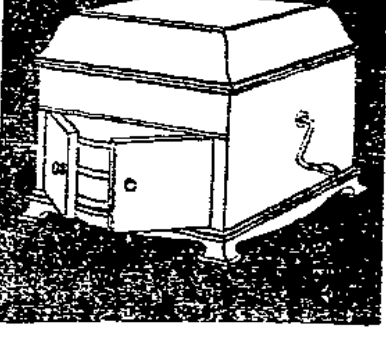
Modell 101 farbig früher RM 165 jetzt RM 155



Modell 103 (Mahagoni) früher RM 200 jetzt RM 120 (Eiche) früher RM 180 jetzt RM 120



Modell 109 (Eiche) mit Doppel-Feder früher RM 220 jetzt RM 165



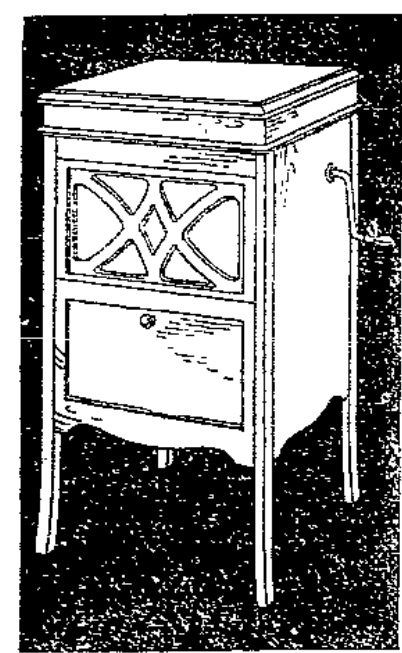
Modell 127 (Mahagoni) früher RM 300 jetzt RM 195

neue niedrigste Anzahlung . RM 13.20
neue niedrigste Monatsraten RM 9.90
Garantieschein für jedes Instrument

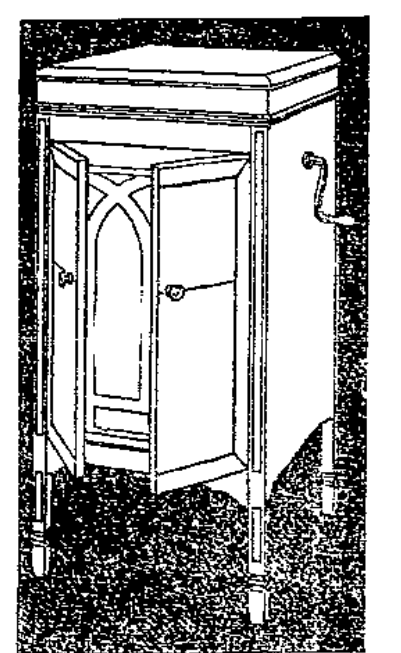
Electrola hat alles daran gesetzt, um sich den verändernden Wirtschaftsverhältnissen anzupassen. Neue, bahnbrechende Preissenkung bei unverminderter Qualität, Klangfülle und Tonreinheit, für die Electrola mit Garantieschein bürgt.

LIEBER NUR EINE NEUE PLATTE JEDE WOCHE, ABER ELECTROLA

ELECTROLA BERLIN KOLN a. Rh. FRANKFURT a. M. LEIPZIG



Modell 145 (Eiche) früher RM 395 jetzt RM 295 (desgleichen mit Elektromotor für Wechselstrom RM 120 mehr)



Modell 157 (Mahagoni) früher RM 590 jetzt RM 459 (Eiche) früher RM 500 jetzt RM 395

Autorisierte Electrola Verkaufsstellen an allen Plätzen

# DER WEG ZUM DRITTEN REICH

## Erinnerungen und Erfahrungen eines italienischen Sozialisten

„Fort mit den Sozialisten!“ ist der Schrei der herrschenden Klasse, die vor lauter Angst den Kopf verloren hat. Die Arbeiterkammern werden vernichtet. Das hat in Triest seinen Anfang genommen. „Wir sind bereit, zu sterben und zu töten!“ lautet die von Mussolini ausgegebene Parole. Das alte Italien der Faktionenkriege erhebt wieder. Italiener kämpfen gegen Italiener, aber nicht mehr im Dienste des Kaisers oder des Papstes, wie im Mittelalter, sondern im Dienste von Privatinteressen der unjüngsten Welt.

In der Seele der Großgrundbesitzer und der reich gewordenen Bauern wacht der Haß auf, das allangekammte Gefühl des Mißtrauens gegen die, die eine neue Verteilung des Grund und Bodens anstreben. Der Feind ist heute der organisierte Landarbeiter, wie es getrieben der Landstreicher war, der nichts zu verlieren hatte. . . . Gegen ihn ist alles erlaubt, auch Sandlungen, die die Menschheit zeichnen mit einem Brandmal der Schande.

Es gibt eine Presse, die dem allen jubelt, eine Regierung, die es duldet, eine öffentliche Meinung, die diesen Anfall des Wahns in das kümmerliche Gewand des Patriotismus kleidet. Wer wirklich nach einer Erklärung sucht, wird sie einzig und allein im Haß und in der panischen Angst finden. Zu Ende des Jahres 1920 war in Italien der Staat hegreich, fast gegen seinen eigenen Willen, aber immerhin war er der Sieger. Er hatte als seine Aktion die friedliche Besetzung der Fabriksbetriebe zu verzeichnen und die Erledigung des militärischen Aufstandes. Er hatte die Arbeiter aus den Fabriken und d'Annunzio aus Trieste herausgedrückt. Das Staatsbudget, das zwar noch nicht im Gleichgewicht war, besserte sich doch von Tag zu Tag. Langsam fing man an, die Kriegswunden zu überwinden.

Von der Höhe dieser Heberlegenheit herab sah aber Giolitti trübselig und mißtraulich an, wie der Faschismus sich eine militärische Organisation schuf und den Bürgerkrieg entfesselte.

Die sozialistische Partei hatte zu Ende des Jahres 1920 bei den Wahlen der Gemeinde- und Provinzialvertretungen einen weiten Erfolg zu verzeichnen. In 2162 Gemeinden war die Vertretung in die Hände der Sozialisten, der Arbeiter und Bauern gefallen, die bis vor kurzem vom politischen Leben ausgeschlossen waren und jetzt ihre ersten Erfahrungen in der öffentlichen Verwaltung machten und der Nation eine neue herrschende Klasse heraufschufen. Das mußte man verhindern. Durch Korruption, wenn das möglich war; durch die Gewalt, wenn die Korruption nicht hinlänglich war.

Am 15. Mai 1921 fanden unter der Ministerpräsidentenschaft Factis Neuwahlen statt. Die Auflösung der Kammer in der durch den Beginn der agrarischen und faschistischen Offensive geschaffenen Situation war ein Verbrechen. Der alte Staatsmann verlor die Kaltblütigkeit, im Vertrauen auf eine Niederlage der Sozialisten und der Katholiken. Seine Rechnung sahug fehl, denn er hatte den Mut und die Eingabe der Arbeiter nicht richtig angelesen und auch nicht mit den Heberlegungen des Proporz gerechnet.

Die Wahlen von 1921 waren im wahren Wortsinne tödliche Wahlen. Man hatte einen nationalen Mod gebildet, der von Giolitti bis Mussolini reichte. Die dem Mod gegenüber standen die Sozialisten und die Katholiken. Auch die letzteren unterhielten übrigens gewisse Beziehungen zur Reaktion. Auch die Republikaner, die Kommunisten (die jedoch eine eigene Partei gegründet hatten, worauf wir später zurückkommen werden) und kleine oppositionelle Gruppen hatten in verschiedenen Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt.

Noch nie hatte das Proletariat einen Wahlkampf mit derartigen Enthusiasmus geführt. Es befand eine klarere Vorstellung der Gefahren, die ihm drohten, als seine Führer und war sehr

entschlossen, seinen Feinden den Weg zu versperren. Nichts sollte es hindern, „rot“ zu stimmen wie im Jahre 1919; weder die faschistische Gewalt noch die Korruption der Regierung; weder die Enttäuschungen der letzten zwei Jahre noch die Partispaltung. Die Verteilung der Wahlsitze erfolgte unter ungeheuren Schwierigkeiten. Manchem Kandidaten wurde es sogar unmöglich gemacht, sich seinen Wählern zu zeigen. Solange der Wahlkampf dauerte, folgte eine Gewalttat der andern. Während die offiziellen Kommunisten die Lage als normal schilderten, wurde in Pisa der sozialistische Lehrer Cammeo in einer öffentlichen Schule vor den Augen seiner Schüler ermordet. In Livorno wurde die Arbeiterkammer bewußt, in Bologna die Kooperativen geplündert. Aus Ligurien, Turin, Sizilien kam die Kunde weiterer Gewalttaten. Medigliani und seine Frau, die heute im Exil leben, Matrocci und seine alte Mutter wurden wiederholt überfallen. Vor den Toren von Padua wurde der Kandidat Salvalao ermordet, bei Rovigo tödete man den Organisator Foscati durch Schüsse. In Apulien gab es neun, in Spezia sechs Tote.

Das alles vermochte nicht zu verhindern, daß das Wahlergebnis sich gegen die Gewaltpolitik aussprach. Die sozialistische Stimmeneinbuße war gering. Die Partei konnte auf ihre 1.589.553 Stimmen stolz sein, zu denen billigerweise auch die 291.952 kommunistischen Stimmen zu zählen waren. „Das Proletariat hat die faschistische Reaktion unter seinen woten Stimmen begraben“, schrieb der „Avanti“.

Die sozialistische Fraktion belief sich in der neuen Kammer auf hundertdreißig; außerdem waren fünfzehn Kommunisten gewählt. Der verruchte Anschlag Giolittis war also gescheitert. Aber das Parlament wies eine Neuigkeit auf, die bei der Kopflosigkeit der herrschenden Klassen die allerschwersten Folgen haben sollte: einige dreißig Faschisten, die in der Liste des nationalen Mod gewählt worden waren, zogen in die neue Kammer ein. „Wir werden“, schrieb Mussolini, der diesmal in Mailand und Bologna gewählt worden war, „nicht eine Parlamentsfraktion sein, sondern ein Aktions- und Exekutionsplaton.“

Diese erste faschistische Parlamentsfraktion hatte es ziemlich schwer, sich als Einheit zu behaupten. Sollte sie an der Einweihung der Kammer und an der Thronrede teilnehmen? Mussolini war gegen die Beteiligung und begründete dies damit, daß der Faschismus die herrschenden Institutionen nicht anerkenne. „Die Monarchie“, sagte er, „ist nur ein parasitärer Auswuchs ohne geschichtliche Heberlieferung und ohne Wurzel in der Volkseele.“ Seine Fraktionskollegen warfen ihm vor, seine republikanischen Ideen den Wählern nicht vorgetragen zu haben. Schließlich wurde es den Abgeordneten überlassen, der Einweihung beizumohnen oder nicht.

Mussolini hatte seinen Sitz auf der äußersten Bank der äußersten Rechten gewählt. In seiner ersten Rede erklärte er sich als Anti-Giolittianer, Antidemokrat und Antifaschist. „Sie haben mich aus dem öffentlichen Leben ausschließen wollen. Jetzt werden Sie gezwungen sein, mich anzuhören.“ Dann wurde er vaterlich. „Die Toten sind schwer zu tragen.“ Und schließlich stellte er als Frage dar, was in den Tatsachen längst entschieden war: „Wir sind bereit zum Frieden wie zum Kriege. Sie können wählen.“

Giolitti mußte zurücktreten. Mit ihm verschwand von der politischen Szene nicht nur ein Mann, sondern ein Regime. Von dem Tage an, wo der Staat einer Fraktion gestatet hatte, sich zum Bürgerkrieg zu bewaffnen, war der Parlamentarismus tödlich verwundet. Sogar eine Koalition mit der sozialistischen Rechten wurde unmöglich. Nur den parlamentarischen Staat beugte damals der Todeskampf.

Es war pure Heuchelei, daß Mussolini der Kammer die Wahl gestellt hatte zwischen Krieg und Frieden. Zeit binnahe

sechs Monaten hatte die Bourgeoisie schon gewählt. Man wollte um jeden Preis die Vernichtung der Arbeiterbewegung und die Enttarnung des Parlaments.

Ende September hatten bereits die Latifundisten Süditaliens durch das Blut des sozialistischen Abgeordneten di Vagno ihren Willen bezeugt, das Recht der Gewalt vor die Gewalt des Rechtes zu stellen.

Di Vagno, der den Spitznamen „der gute Riese“ trug, war in der Kammer der Vertreter der Kleinbauern und Landarbeiter. Er gehörte zu jenen zahlreichen süditalienischen Sozialisten, deren ganzes Leben ein langer Kampf gegen die Großgrundbesitzer in Trost seinem harten politischen Tagewerk war er ein sonniger Mensch. Aus dem Volke stammend, wußte er sehr wohl, daß jeder Fortschritt schwere Opfer kostet. Er erinnerte sich seiner eigenen Kindheit, in jener Zeit, als der Hunger den Landarbeitern ständiger Gefährte war und der Grundbesitzer als despotischer Alleinherrscher mit seinen Arbeitern schaltete bis zum Recht über Leben und Tod. Er wußte, wieviel Blut, Gefäßmaße, Tränen die wenigen Fortschritte gekostet hatten, die erzielt worden waren. Und danach bemah er den Preis derer, die noch kommen sollten.

(Fortsetzung folgt.)

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

**Neuer Preis für Kathreiner**  
**1 Pfundpaket 55 Pfg.**  
**50 Pfg.!**  
**1/2 Pfundpaket 28 Pfg.**  
**26 Pfg.!**

...wieder ein Grund mehr, immer Kathreiner zu trinken!

# LEISTUNGSFÄHIGE SPEZIALFIRMEN

**L.W.LÜDERS**  
 Butter-großhandlung  
 Magdeburg

**AUTO-** Ruf: 23 639  
**Lackierung**  
 Ballin & Oehm  
 MAGDEBURG  
 Karosserie-Reparatur.

**Adolf Völker**  
 Karosserie-Werke  
 Magdeburg - Sdbg.  
 Halberstädter Straße 19a  
 Fernsprech-Anschluß Nr. 49796

ZEICHNUNGEN / RETUSCHEN  
**KLISCHEES**  
 GRAPHISCHE KUNSTANSTALT  
**BOHME & CO**  
 KOMMANDIT-GESELLSCHAFT  
 MAGDEBURG-W  
 SEDANRING 4-5 / FERNSPRECHER 31909

**Gottfried Huth & Sohn**  
 Gurken - Einlegerei  
 u. Sauerkohl-Fabrik  
 Gegründet 1893  
 Magdeburg - N.  
 Ohrestr. 10-11, Fernsprech-Anschluß 22339

Automobilwerke  
**H. Büssing A. G.**  
 Braunschweig  
 Lastkraftwagen / Omnibusse  
 Generalvertretung in Magdeburg  
**Günther Lorenz**  
 Gareisstraße 11, Fernsprecher: 20620

**Erste Neustädter Dampfwäscherei**  
**M. Meisel** Heupflitterei und Gardinenspannerei  
 Hauptgeschäft: Ohrestraße 10/11 · Annahmestellen in  
 Telephon 24985/86 allen Stadtteilen

**Richard Ohms** Wasser-, Spiral-, Preßluft-Schläuche  
 Treibriemen, Förderbänder, Asbest-Klingen, Putzwoile  
 Maschinen-, Motoren- und Auto-Oele  
**MAGDEBURG**  
 Große Marktstraße Nr. 14  
 (Ecke Jakobstraße)  
 Fernsprecher Nr. 21117/18

**Bilderrahmen-Fabrikation**  
**Robert Rahn**  
 Magdeburg, Porsestr. 6a.

Sämtliche Radio-Neuheiten sind da!  
 Jeder kann sich eine Radio-Anlage kaufen durch äußerste Zahlungs-erleichterung.  
 Fordern Sie von uns Auskunft über den zuständigen Lieferanten an.  
**Radio- und Elektro-Engros**  
**Otto Schreck, G. m. b. H.**  
 Magdeburg, Staatsbürgerplatz 4  
 Tel. Norden 24301 u 24302

**Straßenreinigungsmaschinen „Vulkan“-Sauger**  
 zur sauberen u. geruchlosen Fäkalienabfuhr  
**Gelbke & Jaritz**  
 Fahrzeug- und Eisenbau  
**MAGDEBURG**  
 Schließbach 124 · Fernruf 31212

landwirtschaftlichen Gebiete jenseits der Elbe erforscht, muß aufhören über das, was man den Landarbeitern zuzumutet.

Maner aber bleibt es eine Schande, daß in der Zeit höchster Erwerbslosigkeit Hunderttausende Sachseingänger nach Deutschland gebracht werden, nur weil sie bereit sind, unter menschenunwürdigen Voraussetzungen zu leben.

### Das Alter der Bäume

Der Laie, der die deutschen Wälder durchwandert, hat nur in den seltensten Fällen eine Ahnung von dem Alter des Waldbestandes, der ihn umgibt. Meist wird das Alter der Bäume und des Waldes ganz erheblich unterschätzt. Die statistischen Erhebungen, die anlässlich der allgemeinen Bodenbenutzungsaufnahmen gemacht worden sind und die sich auch auf das Alter des deutschen Hochwaldes beziehen, werden deshalb in dieser Hinsicht großen Interesse begegnen. Zwischen dem Alter des Laubholzes und des Nadelholzes ist meist ein recht wesentlicher Unterschied. Im allgemeinen wird, abgesehen von den Birken und sonstigen weichen Laubbäumen, der Laubholzwald erheblich älter als der Nadelholzwald.

Der jüngsten Proportion an alten Bäumen weisen die Eichen auf, bei denen 19,7 Prozent des Gesamtbestandes im Alter von über 100 Jahren stehen. Davon etwas über 10 Prozent im Alter von 120 Jahren und darüber. Ein fast gleich hoher Prozentsatz in alten Bäumen zeigt sich auch bei den Kiefern, von denen im Reichsdurchschnitt 9,7 Prozent des Gesamtbestandes über 120 Jahre sind. Im übrigen weisen die Nadelbäume eine ziemlich gleichmäßige Verteilung aller Altersklassen auf, abgesehen von der jüngsten Altersklasse, in der sich nicht erheblich mehr Bestände als in der höchsten Altersklasse — nämlich nur 10,9 Prozent befinden. Das ist darauf zurückzuführen, daß viele in den letzten 20 Jahren zur Verjüngung gekommene Nadelbäume nicht mehr auf Vorhande, sondern auf Nadelholz verjüngt worden sind.

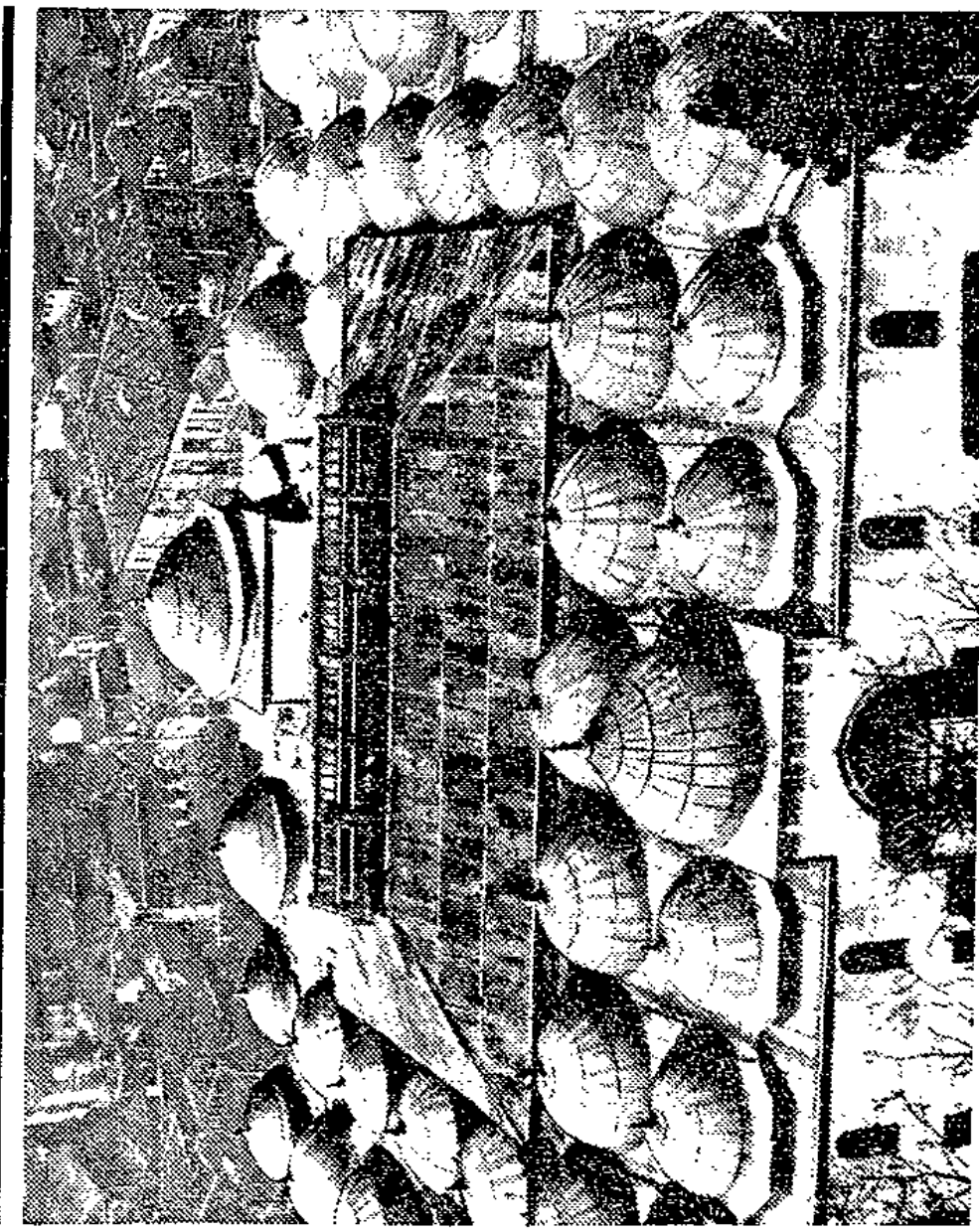
Ganz anders liegen die Verhältnisse bei den Birken und bei den sonstigen weichen Laubbäumen, von denen mehr als die Hälfte des Gesamtbestandes — nämlich 62 Prozent — nur ein Alter bis zu 40 Jahren aufweisen. In den Nadelholzwäldern besteht der höchste Prozentsatz an alten Bäumen aus Weißtannen, bei denen sich 9,3 Prozent des Gesamtbestandes im Alter von 100 bis 120 Jahren und 7,4 Prozent im Alter von über 120 Jahren befinden. Auch laßt sich im Nadelholzwald die höheren Altersklassen durchweg stark besetzt im Gegensatz zu den weichen, bei denen nur verhältnismäßig geringe Bestände ein Alter von 100 Jahren und darüber erreichen. Nahen die Hälfte des Gesamtkiefernbestandes hatte ein Alter bis zu 40 Jahren. Noch jünger sind im allgemeinen die Buchenwälder, von denen mehr als die Hälfte nur bis 20 Jahre alt sind. Auch die Eichenbestände erreichen in der Regel nur ein Alter bis zu 40 Jahren.

Welche Erträge liefert nur dieser deutsche Wald innerhob eines Wirtschaftsjahres? Die Statistik befragt die gesamte Holzgewinnung aus Forsten und Holzungen in dem Berichtsjahre 1926/27 auf rund 50 Millionen Schmetern, wovon nahezu die Hälfte auf Nadelholz und mehr als ein Drittel

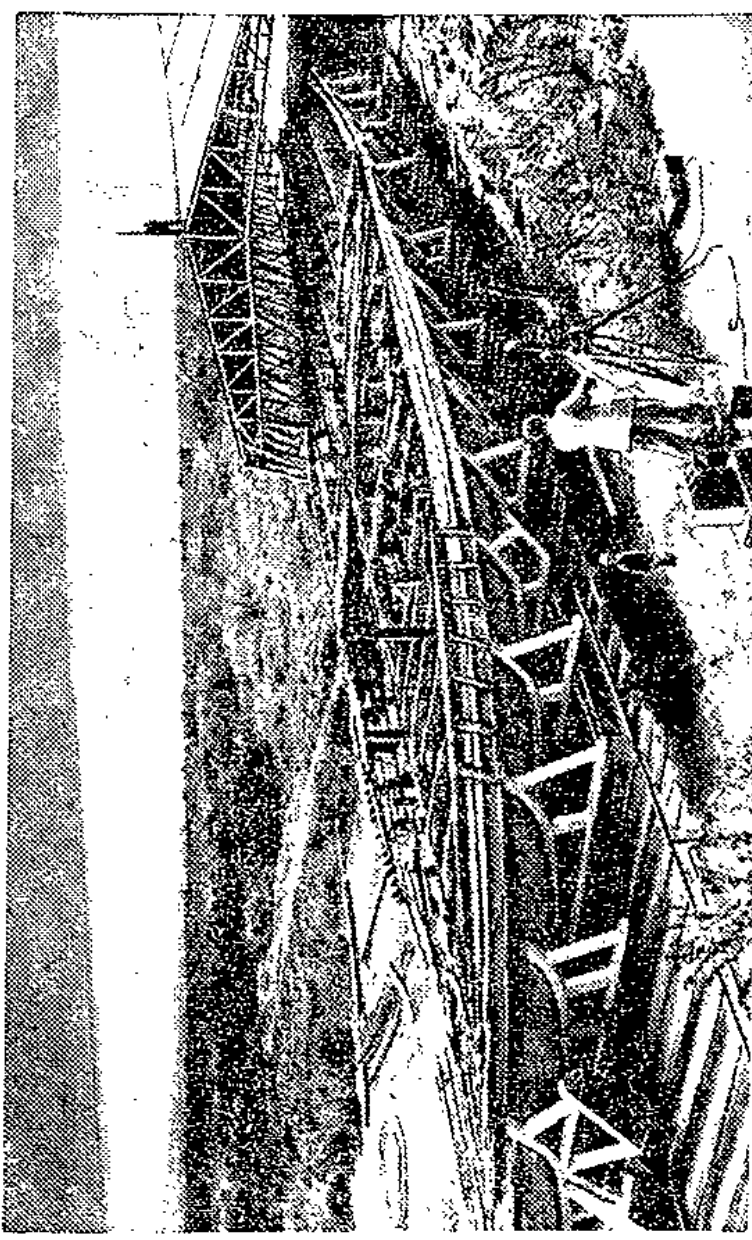
auf Brennholz entfielen. Die übrige Gewinnung bestand aus Stock- und Reisigholz und zu einem geringen Teil aus Eichen- und Weidenruten. In den einzelnen Teilen Deutschlands ergeben sich bezüglich der Höhe der Holzträge auf je Hektar durchschnittlich große Unterschiede, die einseitig durch die Art des Waldes — Laubwald oder Nadelwald — andernteils aber hauptsächlich durch die Befestigungsart bedingt sind. Für die Kritik der Forstbewirtschaftung ist es interessant, festzustellen, daß im allgemeinen die Staatsforsten die höchsten Holzträge ergaben.

So stellt sich der Durchschnittsertrag an Nadelholz in den Staatsforsten auf je 4 1/2

Schmetern pro Hektar Waldfläche. Ihnen am nächsten kamen die Privatforsten in gebundenem Besitz und die Stiftungsforsten, die etwa 4 Schmetern ergaben. — Geringer sind im allgemeinen die Ergebnisse der Gemeindevorstellungen mit durchschnittlich 3 1/2 Schmetern pro Jahr, was allerdings in erster Linie daraus zurückzuführen sein dürfte, daß sie weniger aus Nadel- und Eichen als vorwiegend aus Laubholz bestehen. Am geringsten ist der Ertrag bei dem im freien Besitz befindlichen Privatwald, wo er durchschnittlich nur 2 Schmetern pro Hektar beträgt. Das liegt vor allem daran, daß auf diesen Waldbeständen ein Mangel an älterem Nadelholz herrscht.



Das eigenartigste Museum der Welt. Blick auf das Ruppelbad des Museums für alte Schriften in Stambul. Das Gebäude, eins der ältesten Bauten der Türkei, löst in hervorragender Weise den charakteristischen türkischen Baustil erkennen.



Das Prunkschiff des Kaisers Caligula, das nach langen und schwierigen Arbeiten aus dem Zementee gehoben wurde. Caligula war der Vettername des römischen Kaisers Gaius Cäsar Augustus Germanicus. Er regierte in den Jahren 37 bis 41 n. Chr.

# Volksstimme

Druck und Verlag von W. Mannsch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. Verantwortlich: A. Meißnerfeld, Magdeburg

Zr. 45. Illustrierte Beilage der „Volksstimme“ Magdeburg. Oktober 1930

## Romantik und Technik

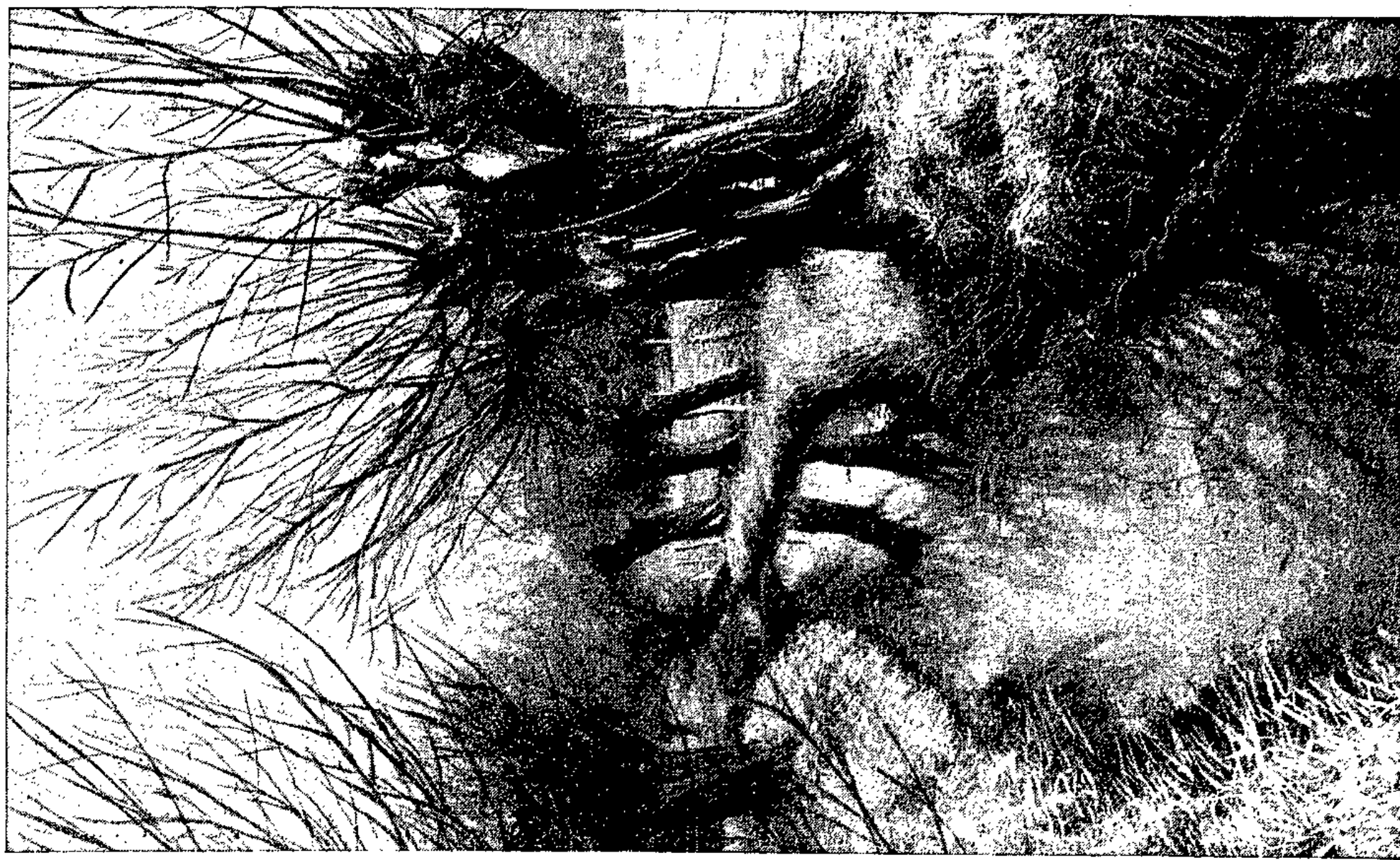
In den Buch- und Papierhandlungen sind nun wieder neben den Gratulationspostkarten und den Photos der Wilmfare die Hunddruck-Postkarten mit den Herbstlandschaften ausgekostet. Jede Karte zeigt ein kunterbuntes Durcheinander von fallenden Blättern, rieselnden Bächen, abziehenden Wägen, verlassenen Bänken oder weintraubenranken Eßtrern. Manchmal haben ein Schloß melancholisch zwischen Baumgruppen hindurch, oder eine Frau horchert einsam den Waldweg entlang, ein sterbendes Blatt in der Hand. Aus jeder solchen Karte rauscht eine Farbenkomposition heraus, und der Leinwandmalere beschaunert sagt dazu: „Ach, wie schön!“ Er liebt diese unruhigstatischen Drucke, die ihn in Entzücken versetzen und doch meist reiner Kitsch sind.

Es gibt auch Postkarten mit wertvollen Herbstlandschaften, die durch Künstlerhand gezeichnet sind oder von einem tüchtigen Photographen auf die Platte gebaut wurden und mit Hilfe neuester technischer Druckverfahren als kleines Kunstwerk im Papierhandel erscheinen. Doch diese Karten sind seltener. Die Massenware, die billiger ist und bunt schillert, macht das Geschäft.

Warum das hier geschrieben steht? Weil die Unruhigstatische derartiger jugendlich-melancholischer Bilder in keinem Verhältnis zum tatsächlichen Leben unserer Zeit steht. Die Romantik und der hineingelagerte Gefühlsausdruck ist eine Angelegenheit zurückgegangener Zeiten.

Wegen wachsenden und heftigen Wäldern durchziehen. Wir können auch heute noch über schiefe Gassen, Spitzgiebel und Flachdächer hinweg den Kirchturm schauen und sagen, dies ist ein romantisches Bild. Wie im Mittelalter die auf dem Marktplatz stehende Kirche das ganze Leben um sich zog und wie der Bürger seiner Zeit seinen Herbstspaziergang in aller Gedanklichkeit unternehmen konnte, so ist es aber heute nicht mehr. Die Zeiten haben sich gewandelt. Die Technik und der Fortschritt haben den Menschen eingespannt in den kapitalistischen Verkehr, in die Fabrik. Die innere Auslösung seiner Gefühle, die der Mensch der Romantik täglich erleben konnte, bleibt dem modernen Menschen nur ganz selten.

Die Technik hat sich eine neue Romantik geschaffen. In den schwebenden Raubvögeln über dem herbstlichen Wald tritt ein neues Bild hinzu: das lurrnde, brummende Verkehrsmittel, das täglich zweimal seine Jungente über den Wald nimmt. Es verstreut die Vögel und gibt dem aufschauenden Spaziergänger Gedanken, die über Dörfer, Städte, Länder und Meere eilen. Im geschlossenen Rand des Parks, in dem der geruchsame Bürger von einst Zinloß zum weltentrückten Spitzfischer hatte, wird der moderne Mensch aus seinen „Eräumen“ herausgerissen



Alte knorrige Weiden im Herbst.

und immer wieder an das Tempo seiner Zeit erinnert.  
 Aber auch der Gegeid nachdem dem Parke von ein und jetzt erinnert an manche Umwandlung, die die neue Zeit mit sich brachte. Also früher der Parkmann fand, befindet sich jetzt die unterirdische Zentrale der Versteigerung. Im Boden des Parks stehen jetzt Gasfässer entlang, und der Gärter öffnet hier und dort mit dem Gasfächer die Schöpfkellen, bringt seinen Schlauf an und bereitet sich an den Blumen. Die Seele erklingt nur noch auf unebenem Gelände, die Hauptarbeit zur Pflege der Blumen des Parks verrichtet heute die Strauchschneide.  
 So gibt die technisierte Zeit ihre Ziffernkarte ab. Der Zeichner des Malers über

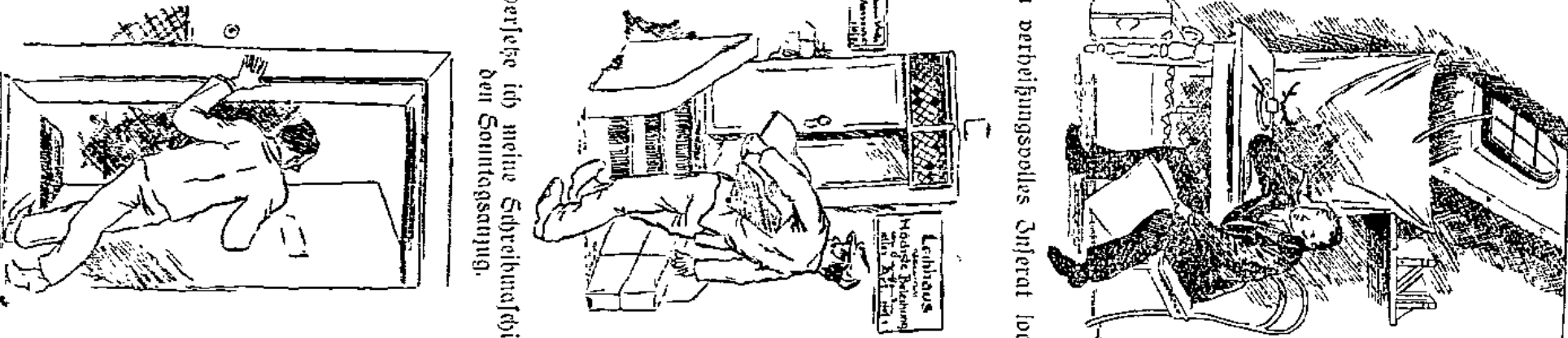
## Das Geld liegt auf der Straße

Von J. Maxim Zeichnungen von Erik Peters.

Ich bin von Beruf Lehrer, aber ohne Stellung. Einer von tausenden. Monatelang habe ich geprügelt. Ich mußte, daß ich viele, ohne ein brauchbares Handwerk gelernt zu haben, Geld verdienen sollte tags neben ja Stellen angeboten.  
 Eines Tages entließ ich mich, mein Stück als Kaufmann zu verleben. Da ich weder Druckerkennnisse noch Zeugnisse besaß, blieb mir nur die Verwendung um einen Posten als „Vertreter für Privatrente“. Ein Urtat lokter. „Zweite Ueern. Ein „erprobender Vertreter. Uebermann ist Käufer. Vertreter mollen sich bei Direktor X melden.“  
 Ich machte mich auf den Weg zu Direktor X. 4 Treppen hoch. Ich klingelte. Eine verbotene alle Sten sijnete, und ohne sich nach meinen Zeugnissen zu erkundigen, führte sie mich durch einen mit alten Möbeln dekorierten Korridor zum Direktor.  
 „Geben Sie Platz.“ Und dann begann er mit lebhaften Seiten folgenden Monolog:  
 „Die Zeiten sind heute furchterlich schlecht. Die Wirtschaft liegt dort dem Xim. Kein Mensch kann sich heute einen neuen Anzug leisten, nicht einmal neue Schuhe, ja, nicht einmal ein Paar Socken. Sehen Sie, trotzdem liegt das Geld auf der Straße. Man muß nur Ueben haben. Die große Uebe hatte ich.“

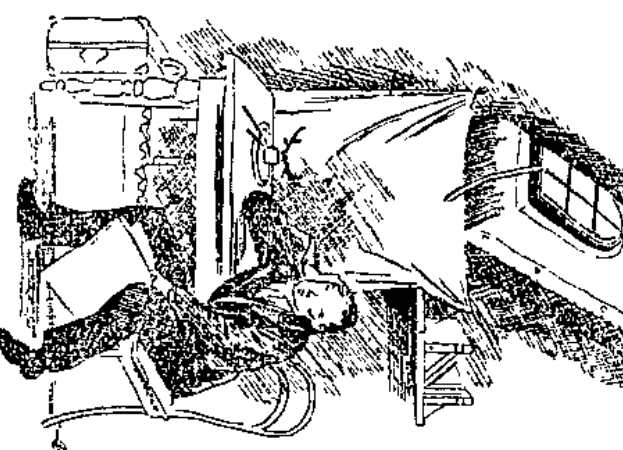
Er öffnete eine Kiste, nahm aus der Schreibtischschublade einen alten zerfallenen Probukt. „Diese Flüssigkeit ist ein demnächstiges Urogen, auf die jerrissene Sohle aufgetragene, hat einmal solange, wie das beste Remède und, das ist das Kolofletts bei der vollständigen Behandlung kostet nur fünfzig Uymung. Sie erhalten die Dose für sechs UMark. Die Dose reicht für zwölf Paar Socken aus. Uebermann ist Käufer. Die Erfahrung hat auf der letzten Leipziger Messe größtes Aufsehen erregt. Aber ohne Stoff recht zu existieren. Sie sind ein junger Mann, Sie müssen leben. Sag 20 Uosin à 6 UMark, Spielend leicht verkaufen und verdienen Ihre 40 UMark. Xaan mollen Sie anfangen?“  
 „Stach.“ antwortete ich hochbegeistert, meinen zukünftigen Wohlstand ahnend.  
 „Das ist recht. Sehen Sie, 20 UMark, macht 40 UMark, nehmen Sie hoch gleich mit.“ Die letzten Worte sprach er schon ganz ohne Nachdenks. Als er meine Uertregungskommen, sondern stand auf und sagte etwas nervös:  
 „Mein Herr, ich brauche nichts“, begann ich. „Geld ist das Beste. Die Uebern haben es nie verstanden. Sie die, der vierte aber fünfte Durchschlag soll unleserlich. Uiso, wieviel darf ich notieren?“ — „Das kostet denn Ihr

Ich hatte jetzt 40 UMark bares Geld. Und am nächsten Tag machte ich mich auf meine ersten Fortschrittsbeobachtungen, um mich etwas andern umzusetzen.  
 „Diesmal lag das Stück in einer anderen Strafe.“  
 \*  
 „Schlepparbeiter. Oberretreter 40 Prozent, Vertreter 33 1/2 Prozent. Kommen Sie zu uns! Ihre neuartige Verkaufsmethode garantiert verbüßende Ergebnisse.“  
 In der Eile vor ein Schild: Verkaufsführung. Ein junger Mann empfing mich außerordentlich lebensmüde.  
 „Uiso, Sie wollen sich unfrer Sache mitmachen. Sei uns gibt es keine Vertreter, sondern Mitarbeiter. Sie dürfen die Kundenschaft nicht mit der Uktendliche belästigen, da werden Sie meistens gleich hinausgeschmissen. Ich will Ueben vormachen, wie man einem Kunden nach unfrer neuen Methode, Spielend leicht tausend Schlott Rohspapier verkauft. Sie sind der Kunde, und ich bin der Zeitsende.“ Er rief das Zehnklein, ging zur Eile hinaus und erschien gleich wieder.  
 „Guten Tag, mein Name ist M., bitte nennen Sie mich gleich beim Chef.“ — „Das Spielend war aufbehalten eingeholt und antwortete: „An welcher Angestellten, bitte?“  
 „Ich komme mit einem neuen demnächstigen Artikel.“ — „Angenblick, bitte.“  
 — „Das Spielend wurde sich an mich, ich war bei dem Chef.“ — „Ein Herr mit einem demnächstigen Artikel möchte ich Sie zu sprechen.“ — „Vertreten Sie mich.“ — „Ich lasse bitten.“ — „Ist das mit mir?“  
 „Mein neuer Artikel ist absolut nicht abfärbbares Rohspapier, das dreimal so haltbar ist wie Ihr bisheriges.“ Er machte eine Pause: „Sie müssen Einnahme machen.“ —



Ein verheißungsvolles Angebot lockte.

„Mein Herr, ich brauche nichts“, begann ich. „Geld ist das Beste. Die Uebern haben es nie verstanden. Sie die, der vierte aber fünfte Durchschlag soll unleserlich. Uiso, wieviel darf ich notieren?“ — „Das kostet denn Ihr



Ich hatte jetzt 40 UMark bares Geld. Und am nächsten Tag machte ich mich auf meine ersten Fortschrittsbeobachtungen, um mich etwas andern umzusetzen.  
 „Diesmal lag das Stück in einer anderen Strafe.“  
 \*  
 „Schlepparbeiter. Oberretreter 40 Prozent, Vertreter 33 1/2 Prozent. Kommen Sie zu uns! Ihre neuartige Verkaufsmethode garantiert verbüßende Ergebnisse.“  
 In der Eile vor ein Schild: Verkaufsführung. Ein junger Mann empfing mich außerordentlich lebensmüde.  
 „Uiso, Sie wollen sich unfrer Sache mitmachen. Sei uns gibt es keine Vertreter, sondern Mitarbeiter. Sie dürfen die Kundenschaft nicht mit der Uktendliche belästigen, da werden Sie meistens gleich hinausgeschmissen. Ich will Ueben vormachen, wie man einem Kunden nach unfrer neuen Methode, Spielend leicht tausend Schlott Rohspapier verkauft. Sie sind der Kunde, und ich bin der Zeitsende.“ Er rief das Zehnklein, ging zur Eile hinaus und erschien gleich wieder.  
 „Guten Tag, mein Name ist M., bitte nennen Sie mich gleich beim Chef.“ — „Das Spielend war aufbehalten eingeholt und antwortete: „An welcher Angestellten, bitte?“  
 „Ich komme mit einem neuen demnächstigen Artikel.“ — „Angenblick, bitte.“  
 — „Das Spielend wurde sich an mich, ich war bei dem Chef.“ — „Ein Herr mit einem demnächstigen Artikel möchte ich Sie zu sprechen.“ — „Vertreten Sie mich.“ — „Ich lasse bitten.“ — „Ist das mit mir?“  
 „Mein neuer Artikel ist absolut nicht abfärbbares Rohspapier, das dreimal so haltbar ist wie Ihr bisheriges.“ Er machte eine Pause: „Sie müssen Einnahme machen.“ —

„Mein Herr, ich brauche nichts“, begann ich. „Geld ist das Beste. Die Uebern haben es nie verstanden. Sie die, der vierte aber fünfte Durchschlag soll unleserlich. Uiso, wieviel darf ich notieren?“ — „Das kostet denn Ihr

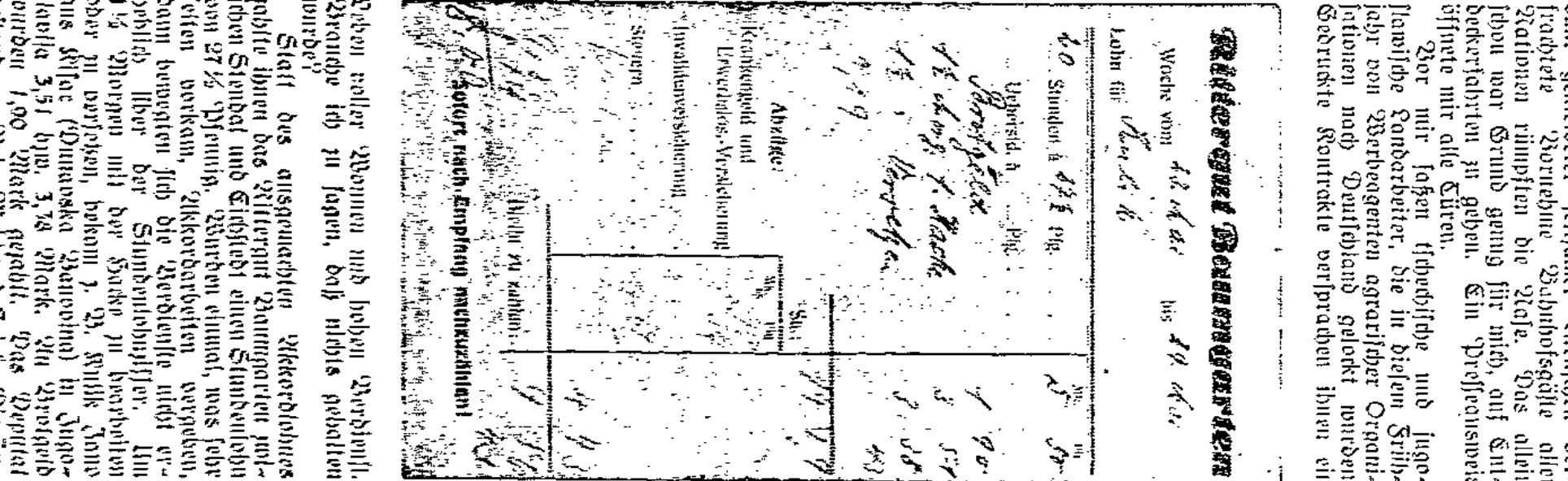
Hier getrunken. Sehr kostet ein kleines Glaslein 1.10 UMark. Die Uebern haben es mit Steinen und Granit. Gekerkert haben die Uenner, die Uengende hat Strafe gekostet. „Gewaltiger Uepp“, murmeln sie, „nie wieder. Das sind ja Ureise — wie im Uebel.“ Eine Uark sein aus Glaschen — Skandal.“ Der Uater hat acht Glaschen hier in bestellen — es ist eine Fortschritt. Uinters Uagen lieber am Zählkecher hängen. Uer hatte nur die Uere, sie hierher zu locken?  
 Sie gehen die Treppen hinter mich halten an, die Uege zu freiblein. Uicht nur die Uacht und der nabende Uorgen sind gran. „Uären wir doch...“, sagt die Frau. „Ist sei bloß still, Uugaste“, fällt der Mann ihr ins Uort.  
 Drei Gleichmüden blieben allein und unbesorgt. Sie schnacken vorm Uortel und jeden dann einzeln nach Soufe, denn nun ist in dieser Stadt nichts mehr zu ergattern. Ihre Kolleginnen wurden von nettelichen Uinternehmen mitgenommen. Die Uines haben ab, die Spausaure kennen alle Uische beim Uamen. Die Uere des „Uenoff“ sind geschlossen. —

## Das Geld der Sachengänger

Von Peter Hansen.

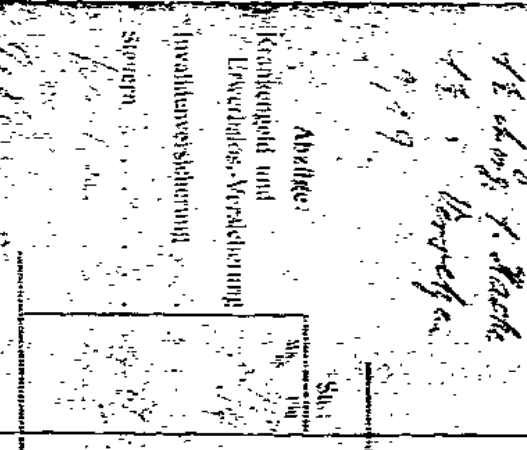
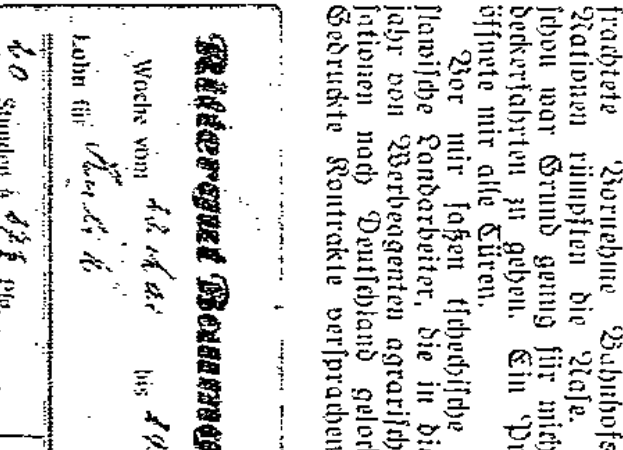
Zeichnungen von Hans Kombrink.  
 Unser Leben ist arm an Soufassen. Uir haben die Ueberleben da, wo wir sie selten finden: im Sport, in der Soufschung, in der Ueritistik, in der Uolitik ober sonstige. Uimmer weniger finden wir unsere Ueife in das Uostale Leben des Uenmenschen. Das ist nicht mehr Uade. Die allgemeine Uet hat uns nur empfindlich gemacht. Uer 1. U. kennt auf den Uandlungen großer Städte neben den Uerleiden 1., 2. und 3. Klasse die Uererteile ohne Ueritistik? Die Uegen abetete des Uellen Uampentabes und Ueberbergen Ueber Uausfuchtschickheit, Uerheit der Uerleiden mehr zu uns haben. Uiese und Uillde haben diese Uäume nicht; an Uaden Ueben haben ein paar Uacklige Uante. Uer hier kommt

„Wenn Sie das nicht wollen, dann gehen Sie zu uns! Ihre neuartige Verkaufsmethode garantiert verbüßende Ergebnisse.“  
 In der Eile vor ein Schild: Verkaufsführung. Ein junger Mann empfing mich außerordentlich lebensmüde.  
 „Uiso, Sie wollen sich unfrer Sache mitmachen. Sei uns gibt es keine Vertreter, sondern Mitarbeiter. Sie dürfen die Kundenschaft nicht mit der Uktendliche belästigen, da werden Sie meistens gleich hinausgeschmissen. Ich will Ueben vormachen, wie man einem Kunden nach unfrer neuen Methode, Spielend leicht tausend Schlott Rohspapier verkauft. Sie sind der Kunde, und ich bin der Zeitsende.“ Er rief das Zehnklein, ging zur Eile hinaus und erschien gleich wieder.  
 „Guten Tag, mein Name ist M., bitte nennen Sie mich gleich beim Chef.“ — „Das Spielend war aufbehalten eingeholt und antwortete: „An welcher Angestellten, bitte?“  
 „Ich komme mit einem neuen demnächstigen Artikel.“ — „Angenblick, bitte.“  
 — „Das Spielend wurde sich an mich, ich war bei dem Chef.“ — „Ein Herr mit einem demnächstigen Artikel möchte ich Sie zu sprechen.“ — „Vertreten Sie mich.“ — „Ich lasse bitten.“ — „Ist das mit mir?“  
 „Mein neuer Artikel ist absolut nicht abfärbbares Rohspapier, das dreimal so haltbar ist wie Ihr bisheriges.“ Er machte eine Pause: „Sie müssen Einnahme machen.“ —



Ein verheißungsvolles Angebot lockte.

Ich hatte jetzt 40 UMark bares Geld. Und am nächsten Tag machte ich mich auf meine ersten Fortschrittsbeobachtungen, um mich etwas andern umzusetzen.  
 „Diesmal lag das Stück in einer anderen Strafe.“  
 \*  
 „Schlepparbeiter. Oberretreter 40 Prozent, Vertreter 33 1/2 Prozent. Kommen Sie zu uns! Ihre neuartige Verkaufsmethode garantiert verbüßende Ergebnisse.“  
 In der Eile vor ein Schild: Verkaufsführung. Ein junger Mann empfing mich außerordentlich lebensmüde.  
 „Uiso, Sie wollen sich unfrer Sache mitmachen. Sei uns gibt es keine Vertreter, sondern Mitarbeiter. Sie dürfen die Kundenschaft nicht mit der Uktendliche belästigen, da werden Sie meistens gleich hinausgeschmissen. Ich will Ueben vormachen, wie man einem Kunden nach unfrer neuen Methode, Spielend leicht tausend Schlott Rohspapier verkauft. Sie sind der Kunde, und ich bin der Zeitsende.“ Er rief das Zehnklein, ging zur Eile hinaus und erschien gleich wieder.  
 „Guten Tag, mein Name ist M., bitte nennen Sie mich gleich beim Chef.“ — „Das Spielend war aufbehalten eingeholt und antwortete: „An welcher Angestellten, bitte?“  
 „Ich komme mit einem neuen demnächstigen Artikel.“ — „Angenblick, bitte.“  
 — „Das Spielend wurde sich an mich, ich war bei dem Chef.“ — „Ein Herr mit einem demnächstigen Artikel möchte ich Sie zu sprechen.“ — „Vertreten Sie mich.“ — „Ich lasse bitten.“ — „Ist das mit mir?“  
 „Mein neuer Artikel ist absolut nicht abfärbbares Rohspapier, das dreimal so haltbar ist wie Ihr bisheriges.“ Er machte eine Pause: „Sie müssen Einnahme machen.“ —



Ich hatte jetzt 40 UMark bares Geld. Und am nächsten Tag machte ich mich auf meine ersten Fortschrittsbeobachtungen, um mich etwas andern umzusetzen.  
 „Diesmal lag das Stück in einer anderen Strafe.“  
 \*  
 „Schlepparbeiter. Oberretreter 40 Prozent, Vertreter 33 1/2 Prozent. Kommen Sie zu uns! Ihre neuartige Verkaufsmethode garantiert verbüßende Ergebnisse.“  
 In der Eile vor ein Schild: Verkaufsführung. Ein junger Mann empfing mich außerordentlich lebensmüde.  
 „Uiso, Sie wollen sich unfrer Sache mitmachen. Sei uns gibt es keine Vertreter, sondern Mitarbeiter. Sie dürfen die Kundenschaft nicht mit der Uktendliche belästigen, da werden Sie meistens gleich hinausgeschmissen. Ich will Ueben vormachen, wie man einem Kunden nach unfrer neuen Methode, Spielend leicht tausend Schlott Rohspapier verkauft. Sie sind der Kunde, und ich bin der Zeitsende.“ Er rief das Zehnklein, ging zur Eile hinaus und erschien gleich wieder.  
 „Guten Tag, mein Name ist M., bitte nennen Sie mich gleich beim Chef.“ — „Das Spielend war aufbehalten eingeholt und antwortete: „An welcher Angestellten, bitte?“  
 „Ich komme mit einem neuen demnächstigen Artikel.“ — „Angenblick, bitte.“  
 — „Das Spielend wurde sich an mich, ich war bei dem Chef.“ — „Ein Herr mit einem demnächstigen Artikel möchte ich Sie zu sprechen.“ — „Vertreten Sie mich.“ — „Ich lasse bitten.“ — „Ist das mit mir?“  
 „Mein neuer Artikel ist absolut nicht abfärbbares Rohspapier, das dreimal so haltbar ist wie Ihr bisheriges.“ Er machte eine Pause: „Sie müssen Einnahme machen.“ —

„Mein Herr, ich brauche nichts“, begann ich. „Geld ist das Beste. Die Uebern haben es nie verstanden. Sie die, der vierte aber fünfte Durchschlag soll unleserlich. Uiso, wieviel darf ich notieren?“ — „Das kostet denn Ihr

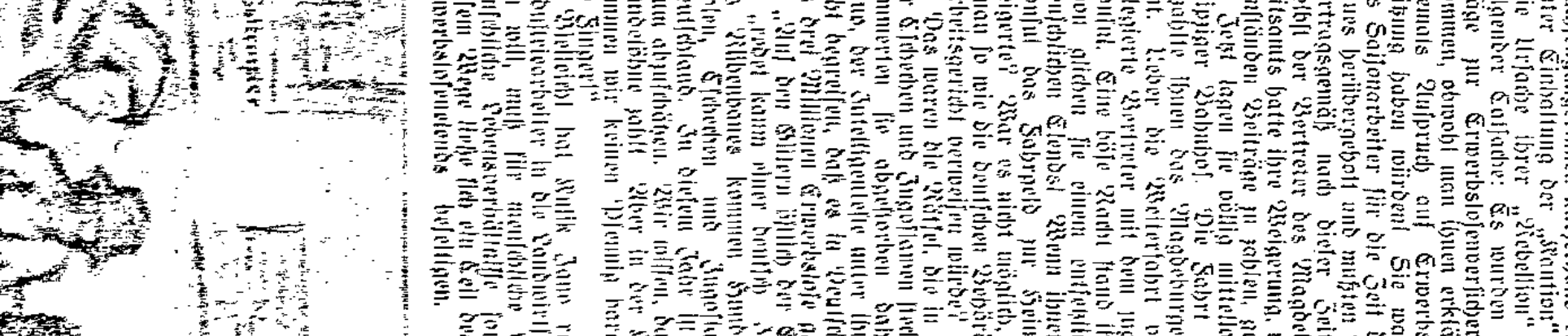
Hier getrunken. Sehr kostet ein kleines Glaslein 1.10 UMark. Die Uebern haben es mit Steinen und Granit. Gekerkert haben die Uenner, die Uengende hat Strafe gekostet. „Gewaltiger Uepp“, murmeln sie, „nie wieder. Das sind ja Ureise — wie im Uebel.“ Eine Uark sein aus Glaschen — Skandal.“ Der Uater hat acht Glaschen hier in bestellen — es ist eine Fortschritt. Uinters Uagen lieber am Zählkecher hängen. Uer hatte nur die Uere, sie hierher zu locken?  
 Sie gehen die Treppen hinter mich halten an, die Uege zu freiblein. Uicht nur die Uacht und der nabende Uorgen sind gran. „Uären wir doch...“, sagt die Frau. „Ist sei bloß still, Uugaste“, fällt der Mann ihr ins Uort.  
 Drei Gleichmüden blieben allein und unbesorgt. Sie schnacken vorm Uortel und jeden dann einzeln nach Soufe, denn nun ist in dieser Stadt nichts mehr zu ergattern. Ihre Kolleginnen wurden von nettelichen Uinternehmen mitgenommen. Die Uines haben ab, die Spausaure kennen alle Uische beim Uamen. Die Uere des „Uenoff“ sind geschlossen. —

## Das Geld der Sachengänger

Von Peter Hansen.

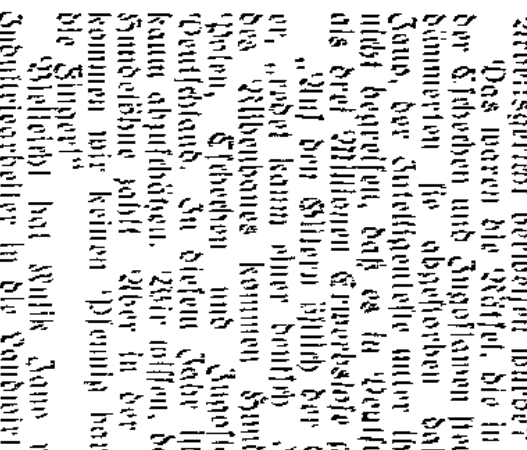
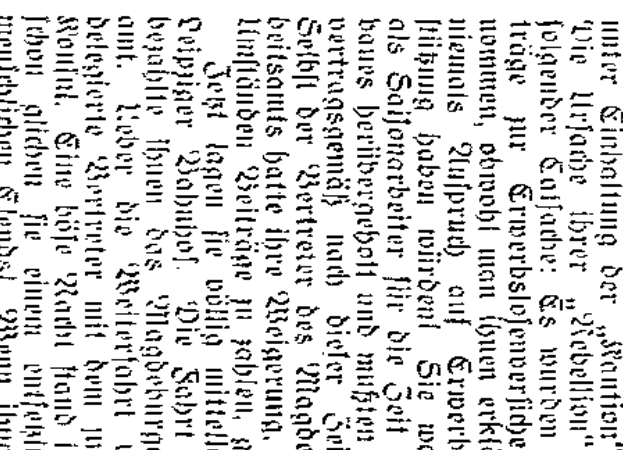
Zeichnungen von Hans Kombrink.  
 Unser Leben ist arm an Soufassen. Uir haben die Ueberleben da, wo wir sie selten finden: im Sport, in der Soufschung, in der Ueritistik, in der Uolitik ober sonstige. Uimmer weniger finden wir unsere Ueife in das Uostale Leben des Uenmenschen. Das ist nicht mehr Uade. Die allgemeine Uet hat uns nur empfindlich gemacht. Uer 1. U. kennt auf den Uandlungen großer Städte neben den Uerleiden 1., 2. und 3. Klasse die Uererteile ohne Ueritistik? Die Uegen abetete des Uellen Uampentabes und Ueberbergen Ueber Uausfuchtschickheit, Uerheit der Uerleiden mehr zu uns haben. Uiese und Uillde haben diese Uäume nicht; an Uaden Ueben haben ein paar Uacklige Uante. Uer hier kommt

„Wenn Sie das nicht wollen, dann gehen Sie zu uns! Ihre neuartige Verkaufsmethode garantiert verbüßende Ergebnisse.“  
 In der Eile vor ein Schild: Verkaufsführung. Ein junger Mann empfing mich außerordentlich lebensmüde.  
 „Uiso, Sie wollen sich unfrer Sache mitmachen. Sei uns gibt es keine Vertreter, sondern Mitarbeiter. Sie dürfen die Kundenschaft nicht mit der Uktendliche belästigen, da werden Sie meistens gleich hinausgeschmissen. Ich will Ueben vormachen, wie man einem Kunden nach unfrer neuen Methode, Spielend leicht tausend Schlott Rohspapier verkauft. Sie sind der Kunde, und ich bin der Zeitsende.“ Er rief das Zehnklein, ging zur Eile hinaus und erschien gleich wieder.  
 „Guten Tag, mein Name ist M., bitte nennen Sie mich gleich beim Chef.“ — „Das Spielend war aufbehalten eingeholt und antwortete: „An welcher Angestellten, bitte?“  
 „Ich komme mit einem neuen demnächstigen Artikel.“ — „Angenblick, bitte.“  
 — „Das Spielend wurde sich an mich, ich war bei dem Chef.“ — „Ein Herr mit einem demnächstigen Artikel möchte ich Sie zu sprechen.“ — „Vertreten Sie mich.“ — „Ich lasse bitten.“ — „Ist das mit mir?“  
 „Mein neuer Artikel ist absolut nicht abfärbbares Rohspapier, das dreimal so haltbar ist wie Ihr bisheriges.“ Er machte eine Pause: „Sie müssen Einnahme machen.“ —



Ein verheißungsvolles Angebot lockte.

Ich hatte jetzt 40 UMark bares Geld. Und am nächsten Tag machte ich mich auf meine ersten Fortschrittsbeobachtungen, um mich etwas andern umzusetzen.  
 „Diesmal lag das Stück in einer anderen Strafe.“  
 \*  
 „Schlepparbeiter. Oberretreter 40 Prozent, Vertreter 33 1/2 Prozent. Kommen Sie zu uns! Ihre neuartige Verkaufsmethode garantiert verbüßende Ergebnisse.“  
 In der Eile vor ein Schild: Verkaufsführung. Ein junger Mann empfing mich außerordentlich lebensmüde.  
 „Uiso, Sie wollen sich unfrer Sache mitmachen. Sei uns gibt es keine Vertreter, sondern Mitarbeiter. Sie dürfen die Kundenschaft nicht mit der Uktendliche belästigen, da werden Sie meistens gleich hinausgeschmissen. Ich will Ueben vormachen, wie man einem Kunden nach unfrer neuen Methode, Spielend leicht tausend Schlott Rohspapier verkauft. Sie sind der Kunde, und ich bin der Zeitsende.“ Er rief das Zehnklein, ging zur Eile hinaus und erschien gleich wieder.  
 „Guten Tag, mein Name ist M., bitte nennen Sie mich gleich beim Chef.“ — „Das Spielend war aufbehalten eingeholt und antwortete: „An welcher Angestellten, bitte?“  
 „Ich komme mit einem neuen demnächstigen Artikel.“ — „Angenblick, bitte.“  
 — „Das Spielend wurde sich an mich, ich war bei dem Chef.“ — „Ein Herr mit einem demnächstigen Artikel möchte ich Sie zu sprechen.“ — „Vertreten Sie mich.“ — „Ich lasse bitten.“ — „Ist das mit mir?“  
 „Mein neuer Artikel ist absolut nicht abfärbbares Rohspapier, das dreimal so haltbar ist wie Ihr bisheriges.“ Er machte eine Pause: „Sie müssen Einnahme machen.“ —



Ich hatte jetzt 40 UMark bares Geld. Und am nächsten Tag machte ich mich auf meine ersten Fortschrittsbeobachtungen, um mich etwas andern umzusetzen.  
 „Diesmal lag das Stück in einer anderen Strafe.“  
 \*  
 „Schlepparbeiter. Oberretreter 40 Prozent, Vertreter 33 1/2 Prozent. Kommen Sie zu uns! Ihre neuartige Verkaufsmethode garantiert verbüßende Ergebnisse.“  
 In der Eile vor ein Schild: Verkaufsführung. Ein junger Mann empfing mich außerordentlich lebensmüde.  
 „Uiso, Sie wollen sich unfrer Sache mitmachen. Sei uns gibt es keine Vertreter, sondern Mitarbeiter. Sie dürfen die Kundenschaft nicht mit der Uktendliche belästigen, da werden Sie meistens gleich hinausgeschmissen. Ich will Ueben vormachen, wie man einem Kunden nach unfrer neuen Methode, Spielend leicht tausend Schlott Rohspapier verkauft. Sie sind der Kunde, und ich bin der Zeitsende.“ Er rief das Zehnklein, ging zur Eile hinaus und erschien gleich wieder.  
 „Guten Tag, mein Name ist M., bitte nennen Sie mich gleich beim Chef.“ — „Das Spielend war aufbehalten eingeholt und antwortete: „An welcher Angestellten, bitte?“  
 „Ich komme mit einem neuen demnächstigen Artikel.“ — „Angenblick, bitte.“  
 — „Das Spielend wurde sich an mich, ich war bei dem Chef.“ — „Ein Herr mit einem demnächstigen Artikel möchte ich Sie zu sprechen.“ — „Vertreten Sie mich.“ — „Ich lasse bitten.“ — „Ist das mit mir?“  
 „Mein neuer Artikel ist absolut nicht abfärbbares Rohspapier, das dreimal so haltbar ist wie Ihr bisheriges.“ Er machte eine Pause: „Sie müssen Einnahme machen.“ —

„Mein Herr, ich brauche nichts“, begann ich. „Geld ist das Beste. Die Uebern haben es nie verstanden. Sie die, der vierte aber fünfte Durchschlag soll unleserlich. Uiso, wieviel darf ich notieren?“ — „Das kostet denn Ihr

### Bäume am Wasser

Bäche und Biegänge finden wir immer wieder gesäumt mit Bäumen der verschiedensten Art. Weiden, Doppeln, Erben, Eichen, auch haben sie mit ihren mannigfachen Sorten noch nicht erfrenet? Die Weide kehrt wohl am meisten wieder als der Nachbar der murmelnden Bäche, als Wandergefell der Flüsse und Ströme. In der verführerischen Gestalt präsentieren sie sich uns. Hier als ein niedriger Busch von Ruten, von dem die körblicher ihren Rohstoff beziehen, dort als ein schlanker gegabelter Baum mit lichter Krone und dann wieder als knorrige, alte Kopweide, deren krüppeliger, meist bobler Stamm eine Krone schlanker Ruten trägt.

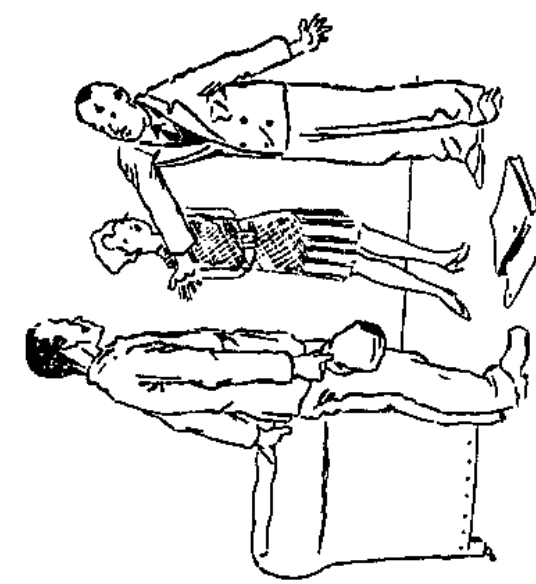
Die Weide gehört zu den Rutenbüchsern unter den Bäumen. Im Frühjahr muß sie große Mengen ihrer körbchenbelegten Ruten dem Frühlingshoffen der Menschen opfern. Der Rutenverkauf ist der erste Verdienst des Erntewachens in der Natur. Zuweilen Grund, der zu anderen Zwecken nicht taugt, sucht gerade die Weide gen. Sie ist in ihren Aufsprüngen beschneiden und schneidet man von einer alten Weide Ruten ab und steckt sie in die Erde, so wurzelt sie an und schlagen bereits im nächsten Jahr aus. Natürlich kann die Weide auch aus Samen vermehrt werden. Er ist in Wohlstand eingekauft und wird vom Winde leicht davongetragen.

Von den Weiden schreibt Kurt Strothmann in seinem interessanten Buch „Unter Wald“ (Verlag J. F. W. Dieck, Berlin):

„Zwei große Gruppen von einheimischen Weiden wird jeder Naturfreund, auch wenn er keine tiefere botanischen Kenntnisse besitzt, ohne weiteres unterscheiden. Die eine Gruppe sendet ihre Ruten schon im ersten Frühjahr,



Vier Stunden ließ man mich auf der Postfiliale warten.



Wenn Sie mit der Aktentafel kommen, werden Sie meistens rausgeschmissen.

noch Kohlepapier. Aber ich wurde nirgends vorgelassen. Keiner war auf meinen chemisch-technischen Zettel neugierig. Die neue Methode des Herrn M. erweist sich als ein glatter Verfall. Mittlerweile wurde es Abend; ich hatte die ganze Friederichstraße abgekloppt und keinen einzigen Auftrag erhalten. Auch Kohlepapier war also nichts für mich.

Die vierzig Mark schrumpften langsam zusammen. Man darf nicht erwidern. Nach zwei mißglückten Versuchen wirft man nicht gleich alles über Bord. Also weiter auf die Suche gehen. „Seriose Vertreter gesucht. 33 1/2 Prozent erhalten fließende junge Leute, die Wein an Privats verkaufen, Dorfstellen bei M. & S.“

Herr M. S. hatte weder einen Weinkeller noch ein Büro. Er ließ keine Aufträge von einer anderen Firma ausführen. In der Großstadt, meinte er, wäre mit Wein nichts zu machen, da sei die Konkurrenz zu sehr überlaufen, aber in der Provinz, in den kleinen Städten und auf den Dörfern, da könne man noch viel Geld verdienen. Er wählte für mich die Strecke Lübben—Korthis. Ich bekam Preislisten und fuhr nach Lübben und freute mich, so nebenher ein bißchen im Spreewald herumgondeln zu können. Aber die Freude sollte nicht lange dauern. In Lübben ging ich von Haus zu Haus. In jeder Tür sagte ich stereotyp mein Angebot herunter. Die Hausfrauen oder Dienstmädchen hatten alle einen erbsüßigen Blick über die Stirn, die Tür vor mir zu. Zwei Tage ging das so. Am dritten Tage hatte ich Pech. Ich kam in eine Wohnung, wurde von einem älteren Herrn empfangen. Er ließ sich meine Preisliste zeigen; plötzlich aber wurde er feuerrot und begann zu lachen: „So eine Frechheit, so ein verdammt Wucher, 3 Mark eine Flasche Carragona, 3,50 Mark eine Flasche Malaga, bei den hiesigen Weinhandlern gibt es schon die Flasche für 1,80 Mark. Haben Sie überhaupt eine Legitimationskarte?“

„Mir wurde heiß und kalt. Verflucht noch einmal, stammelt ja, Vertreter müssen so eine grüne Legitimationskarte besitzen, und ich habe gar nicht daran gedacht.“ Entschuldigend Sie, ich bin ein Neuling, bin erst zwei Tage hier. Ich mußte nicht, daß... „Sie haben Unglück gehabt, einem Kriminalbeamten in die Hände zu fallen.“ — „Im Gotteswillen, ist es sehr schlimm“, fragte ich. — „Nein, eine Geldstrafe bekommen Sie.“

Auf dem Polizeiamt wurden meine Per-

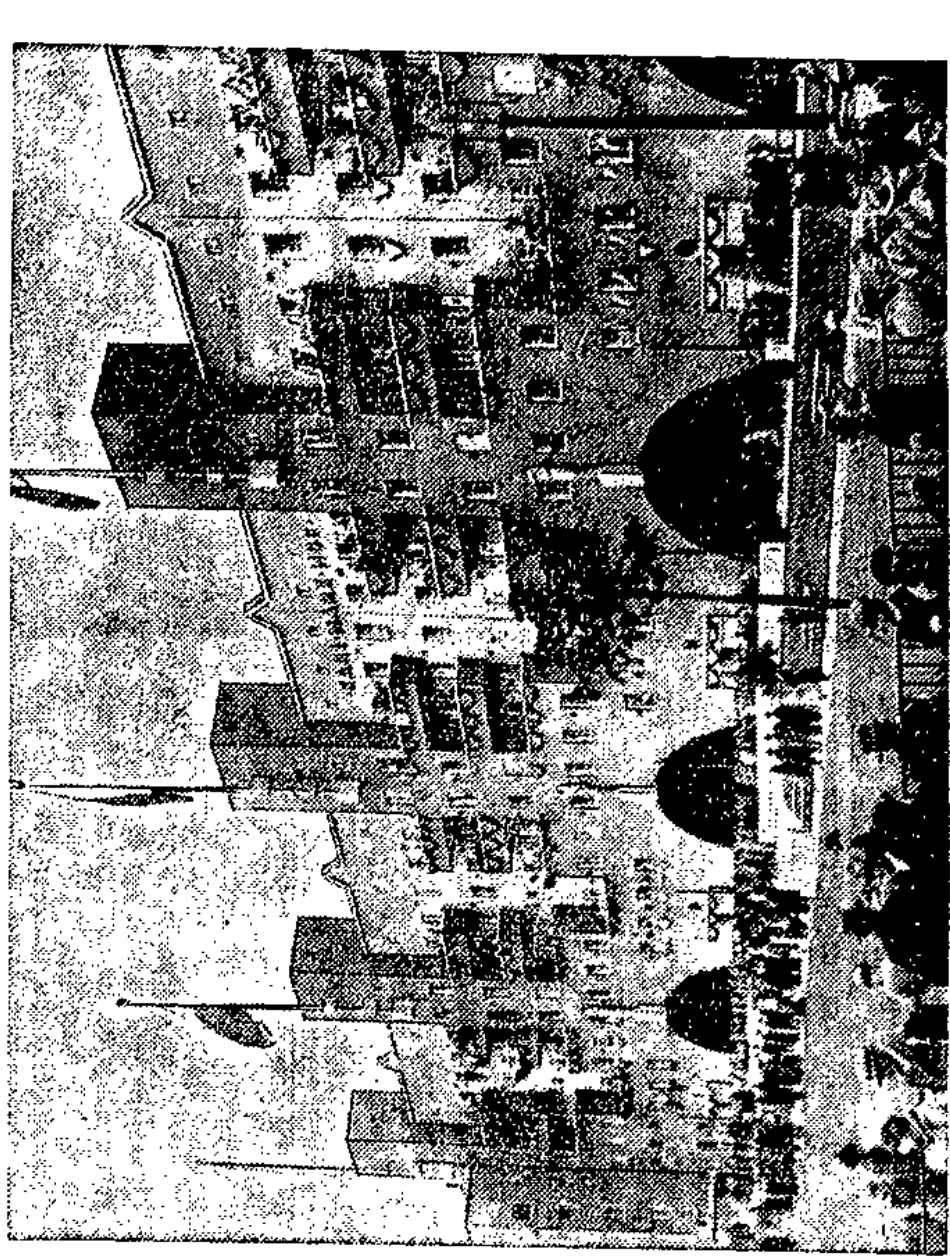


früher am Tage sieht die Sonne man erblickten, feuchte Nebel flattern grau hernieder, stehen sich und beschern sich dann wieder, bis, mit wassern Fuß, die Erde sie erreichen. Bunte Blätter, die den Boden decken, träumen einen letzten Sommertraum... Soffen im Vergahren auf Erwecken, ahnen seine doch des Winters Schrecken, der schon wartet an des Waldes Saum.

### Herbst im Land

früher am Tage sieht die Sonne man erblickten, feuchte Nebel flattern grau hernieder, stehen sich und beschern sich dann wieder, bis, mit wassern Fuß, die Erde sie erreichen. Bunte Blätter, die den Boden decken, träumen einen letzten Sommertraum... Soffen im Vergahren auf Erwecken, ahnen seine doch des Winters Schrecken, der schon wartet an des Waldes Saum.

Kolof Stanj.



Die vorbildliche Bauartigkeit des roten Wien. Ein neuer Gebäudekomplex von 7000 Arbeiterwohnungen wurde kürzlich von dem Wiener Bürgermeister Dr. Seitz eingeweiht. Die neue Siedlung stellt in architektonischer wie in gesundheitlicher Hinsicht eine vorbildliche Leistung des modernen Wohnungsbaues dar. Sie trägt den Namen Karl-Marx-Hof.



### Die Provinzbar von Heinrich Wiegand

Zeichnungen von Max Schimmer.

dazu unternehmen, denn seine Ruhe ist ihm lieber. Aber das Fremdspiel mündet ihm wie ein Delikatessbrot. Die Ehefrauen, die wundert zusehend, können für die Stadt ihrer Männer sich nicht entschließen, denn lokale Männer — die gibt es hier nicht.

Zwischen zwei und drei Uhr wird alles herrliche Rheinweide. Der Kapellmeister sieht wie ein rotes Gesicht aus. Jetzt geht er mit ins Ohr: „Wien, Wien, Wien, Wien.“ Singersingen singen die Gäste mit. Dann kommt die Kammerdienerin von Schumann, Jünger, die mit Schmalz bekränzt. Ich habe, nichts in der Bar zwischen Belosjauer und Beuolmen, gefühlsvolle Musik. Also erzähle ich ungeniert, und wir lachen. Schon kommt ein rissiges Siffchen; verachtungsvoll sieht mich umgibt. Ein Mann mit weit vorgebeugtem Kopf schaut an. Ich bin betrübt, weil ich wegen der letzten Musik die Freundinnen nicht mehr tanzen sehen kann. Die Freunde um die Tische geschlungen, ziehen sie zur Seite und davon. Danach marschieren die Volksmusikanten an. „Horch, was kommt von draußen rein.“ „Im Krug zum grünen Kranz.“ „Die Koketten und der Tisch der Herrinnen, die Kokettinnen und das Personal, alles singt mit. Das Volk ist einzig im Lied, würde der Seher sagen, und der Kapellmeister sieht immer noch aus wie ein rotes Gesicht.“

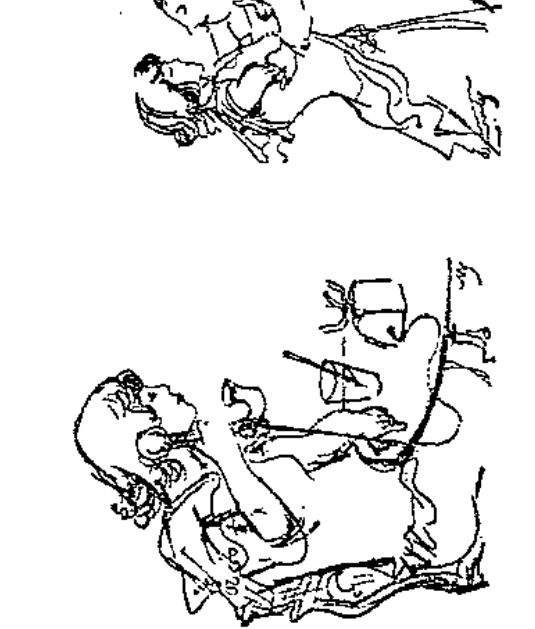
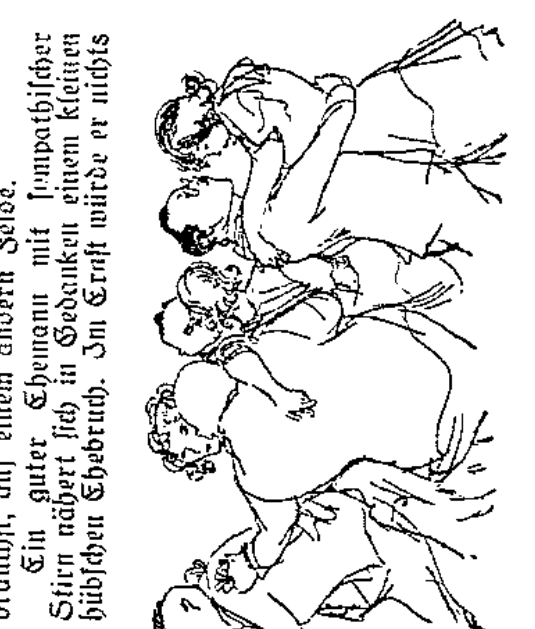
Endlich wieder das Kindliche. Zwei tanzen einen Tanz und kommen nicht aus der Ecke heraus. Ihre Augen sind schamlos, als sie blicken zum Tisch zurückgehen. Der Mann ist Affekt. Der wird sich als Staatsanwalt auf die Urquerspartrappen ermannert. Den Ahrenspartrappen ermannert das ältere Mädchen, einen Tanz zu verlassen. Sie stehen langsam und beifasam einen Schinn. Er ist nicht ungeschickt, nur unerschrocken. Mit glühendem Kopf bringt er sie zurück. Das Lokal dröhelt sich auf, wird müde. Drei Uhr. Der Schinkelner kommt zum Tisch der kleinen Leute, die hier wie Exoten behandelt werden. Sie haben nur



Ich glaube nicht, daß in der kleinen Stadt nach ein Uhr nichts noch ein Lokal offen wäre, darauf führte man mich ins „Evoli“, das viele Ableitungen hatte: ein Platz, wo es mündelhaftig hing, einen Krug wo alles auf altdeutsch gepußt war, ein Kino und endlich ein Lokale mit Bar. An einem Ende des Raumes, der die Form einer Nischen hatte, ist die Bar, an einem die Musikkapelle, in deren Nähe die kleine Kammerdienerin, der Tisch dieses kleinen Sommers ist mit Leinwand ausgelegt. Von jedem Tisch aus kann man jeden Tisch anrufen. Das Mädchen plaudert mit ihren Freundinnen, wenn ihr Herr austritt, über dessen augenblickliche Kassenverhältnisse. Die Herren betrüben ihre Freundinnen und Bekannten, während die Kompagnons tanzen. Der Adressenwustel regelt sich, ohne daß jemand auf dem Parkett kontrollieren könnte, mit wem Menschen gerade den Nachtisch vereinbart. Tischleichen — Sorschrift, Triumph der Zivilisation, Tempo der Zeit, Himmel der Technik. Der Blumenverkehr zwischen kleinen Koketten und Immer-Sentis wurde im Geleiser des Verkehrs erleichtert.

Die kleine Stadt hat wahrhaftig schon bemalte Dekorations-Koketten. Zwischen ihnen sitzen gutbürgerliche Wäbter, allein und von der Familie gerahmt, etwas freistehend, aber ausgelassen mit offenergehaltener Gungeler. Dünne Mädchen tanzen mit den fetteren, Schwelgen Herren. Die Männer sind fast alle weiblich. Wenn sie mislingen, lächeln die Augen verbredend:

„Dein Mund sagt nein, doch deine Augen sagen ja; ich weiß genau, du lächle Frau, daß wir uns bei noch küßten — dann ist es zum Lachen Speier. Die Mädchen aber sind zumeist nett. Eine schwarze Kleine, rundköpfig, mongolisch feilbüchsig, gar nicht hübsch, aber reizvoll, singt mit dreifacher Empfindung die Schläger am Tische vor den dicken Männern. Die macht mir Freude in ihrer betrieblichen Vitalität — wahrhaftig-





Geizen an der Schrote.



Zu der Obre bei Wollmilch.



Zum Saabba.



Bäume am Leich.

im März und Anfang April, aus den Zweigen hervor, wenn diese noch kein Laub besitzen. Die Vertreter der anderen Gruppe dagegen entwickeln ihre Blätter und Ästchen zu gleicher Zeit.

Von den Geizen mit vorlaufenden Rädern ist die Salweide eine der bekanntesten. Sie ist es, die im zeitigen Frühjahr die ersten und allerfrühesten Rädern hat. Bei den alten Römern heißt salix die Weide, und die Scyponen nennen danach den Baum saule, die Engländer sallow, und auch im Mitteldeutschland findet sich der Name salha. Die Salweide hat die alte Bezeichnung bewahrt. Sie heißt aber auch Palmweide, weil in katholischen Ländern am Palmsonntag die Kirchenbesucher die hühnerbeinartigen Zweige zu tragen pflegen. Sie bilden da einen Ersatz für die Palmen, die nun einmal in Deutschland nicht so leicht zu beschaffen sind.

Die Salweide ist vielleicht die verbreitetste, zum mindesten aber die häufigste und darum bekannteste aller Geizen. Keine andere hat so große, herrlich duftende Rädern wie sie, und da diese zumal so früh im Jahr erscheinen, so prägt sich der hübsche Baum jedem ins Gedächtnis ein, der ihn einmal in voller Entfaltung seiner Rädern gesehen hat. Zu dieser Zeit aber ist die Salweide nicht bloß schön, sie besitzt dekorative Strauch, die auf jeden mickt, mag er Naturfreund sein oder nicht.

Die Salweide sieht als einer der ersten Gänge im Frühjahr im vollen Laub aus. Ihre Blätter bekommen aber, im Gegensatz zu anderen Bäumen, keine eigentümliche Geruchbildung. Ende Oktober fallen ihre Blätter, ohne sich nennentlich verändert zu haben.

Differenz und ungleichmäßiger als die Salweide ist die Vertweide. Sie wächst am besten im Erythron, wo kaum ein anderer Baum ihr das Leben freitig macht. Sie wächst nur in der Buchenform. Auf feuchten Stellen ist sie kein Feind, aber nur ein ungerner geliebter Gast.

Von ganz anderer Art ist die Purpurweide. Auch sie wächst strauchartig. Ihre Geländung aber ist herrlicher. Die Blätter sind ganz farnähnlich und lang, haben einen silbernen bläulichen Ton und sind an der Unterseite behaart. Die langen Zweige haben meist eine glänzende rote Farbe, woher wohl

auch die Bezeichnung Purpurweide kommt. Eine Weide, die nicht die Form des Strauchs bildet, sondern aufwärts strebt und schnell wächst, ist die Kreuzweide. Ihre dunkelroten Zweige sind mit einem bläulichen Hauf angelassen. Dabei hat sie auch den Namen der Kreuzweide. Anders dagegen die Silberweide, die ihren Namen von den silbernen Fäden auf der Unterseite ihrer Blätter hat. Sie entwickelt auch herrliche Baumformen.

Die Kreuzweide des Waldes findet man auch die Paopeln. An der Ebniederung finden wir sie überall. Zwei stehen sie einzeln und erlangen gewaltige Höhen. Versammelt zu massenhaften Gruppen sind sie fast ganz selten zu finden. Im Elbthale bei Greibitz sind sie jedoch sehr häufig. Ganz neu ist die Weide, die man in der Gegend von Greibitz findet. Sie ist ein ganz eigenartiges Bild. Seine nervös beweglichen Blätter reagieren auf den leisesten Windhauch, sind eigentümlich immer in Bewegung und geben dem Doppelwald etwas Unnatürliches, betrieblisches.

An der Ebniederung finden wir auch die alten Ebniederungen, die zuweilen, die eigentümliche Baumformen zu einer riesigen Ebniederung verlammen. Die weitausgehenden Ästen lassen großen Raum zwischen den einzelnen Stämmen. Auch an diesen können oft einzelne Ebniederungen die gefante Baumgestalt bilden. Sie nehmen regelmäßig die Form von Baumhaufen an. Sie sind nicht viel in ihrer Fruchtbarkeit aufkommen läßt.

Die Gänge am Wasser sind uns fernerhin bekannt zu denken ist. Die nennlichen Ebniederungen mit der runden Baumkrone sind mit der runden Baumkrone lang führen sie oft ein Leben nebeneinander. Welche um welche leitet an den Ästen des Baumes vorüber. Jahr um Jahr läßt die Gänge von neuem grünen und wieder kahl werden. Aber einmal auf den stillen Wassern freigen des Sprunges gefahren ist, der hat man's dort erlaubt von dem stillen Seplausche jenseits Baum und Wasser, der weiß, daß es seine Gedächtnisse von ihrem Frieden und behaglicher Ruhe sind, die dort erreicht werden. Und auch der Angler neben dem Fischereifisch hat oftmals in ihm einen unterirdischen Sessel gebildet.

### Zon Zojen, Zaken und Zomern

In den Zerkörstrecken rückt sich der Zerkörstrecken nach Zerkörstrecken und nach den Zermen des Polstien an den Zerkörstrecken. Das scheint selbsterklärend, das weiß schon jeder Junge. Aber auch auf den Zerkörstrecken wird der Zerkörstrecken durch Zaken und Zomern. Zaken, Zomern, Zojen, Zagen, Zalle usw. heißen auch auf unser Erde den Steinarten den Zagen.

Mancher Sportgänger oder Zagen, dessen Zagen einmal am Ebniederung entlang, wird sich schon gefragt haben, was die auf langen Stangen angehängten Zerkörstrecken in Schwärze zu bedeuten können. Sie sind eben auf Zerkörstrecken oder am erhabenen Ufer. Zaken sind es, die den Schiffen den Lauf der Schräglinie anzeigen. Sie sind beim Zerkörstrecken in Zagenbeugung stehen auch zu sein. Die erste Zake mit dem Schwärzen Winkel nach oben bezeichnet die Zagen. Der Schiffer steuert darauf zu. Gibt dann in gerader Richtung weiter bis zur zweiten Zake, bei der der schwarze Winkel nach der Stadtseite hinweist. Hier lenkt der Schiffer wieder ab.

Der Dampfstrom nimmt seinen Lauf nicht immer mitten im Fluss. Er schlingelt sich im Zirkel zu Ebniederung. Er schlingelt sich bei man die Zaken am ganzen Ebniederung auf. Der Schiffer steuert von Zake zu Zake im Zirkel herum auf oder herum. Da aber das Stillefließen dem Zagen nicht entspricht, sondern nur ein Mittel ist, so ist die Strombauernrichtung dem Zagen mit der Prüfung der Schräglinie befristet.

Und bei Untertagen sieht man oft Zaken stehen. So an der Zagenoberseite, wo eine Stange steht, von der ein Zagen nach dem leicht überfluteten Zagenoberseite eine Zake. Und auf dem gleichartigen Ebniederungen an der Zagenoberseite steht ein Zagen. Hier sind die Zaken beim Schiffer den Zagen. Hier sind die Zaken beim Schiffer den Zagen.



Die Ebniederung verkleidet den Schiffen die Zagenbeugung am Dampfstein in Zagenbeugung.

Die Zake verkleidet den Schiffen die Zagenbeugung am Dampfstein in Zagenbeugung. Die Zake verkleidet den Schiffen die Zagenbeugung am Dampfstein in Zagenbeugung. Die Zake verkleidet den Schiffen die Zagenbeugung am Dampfstein in Zagenbeugung.

Die Zake verkleidet den Schiffen die Zagenbeugung am Dampfstein in Zagenbeugung. Die Zake verkleidet den Schiffen die Zagenbeugung am Dampfstein in Zagenbeugung. Die Zake verkleidet den Schiffen die Zagenbeugung am Dampfstein in Zagenbeugung.



Eine Zake.

Zake an der Stromverke.

Zake an der Sauphülle.



# HEIM UND WELT

## BEILAGE DER VOLKSSTIMME FÜR FRAUEN IN STADT UND LAND

### Eine Führerin der Frauen

„Ein kluger, gültiger und lebenswerter Mensch“, — das ist das Urteil aller, die sie kannten, über Elisabeth Kirschmann-Röhl, die kürzlich verstorbenen rheinländische Abgeordnete des Preussischen Landtags. Sehr früher Tod ist ein schwerer Verlust für die sozialistischen Frauen, denen sie eine Führerin war, für die ganze Partei, in deren Reihen sie fleißig und tapfer mitritt als Schriftstellerin und Rednerin. Noch im letzten Wahlkampf hatte sie ohne Rücksicht auf ihr plötzlich ausgebrochenes schweres Leiden, ohne sich zu schonen, in Versammlungen gesprochen und agitiert, — da verfallener sie wenige Tage vor der Wahl ihre Krankheit so jäb, daß sie zur Operation in ein Kölner Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Am Wahlsamstag wurde sie operiert, aber sie starb acht Tage später, erst 42 Jahre alt.

Unsere Zeitungen im Rheinland widmeten ihr die wärmsten Nachrufe und schilberten das arbeits- und kampffreudige Leben dieser vortrefflichen Frau: Elisabeth Kirschmann-Röhl kam aus Sanktberg an der Warthe. Ihre frühe Jugend war proletarisch hart und von persönlichem Leid bedrängt. 1913 kam sie zu ihrer Schwester Marie Schuchacz, die ihren Vorkurs als Frauenföhrerin der Sozialdemokratie für den Bezirk Obere Rheinprovinz angetreten hatte, nach Köln. Schon in ihren Jugendjahre war sie mit sozialistischen Gedanken in nahe Berührung gelangt, sehr schnell wurde sie eine geschickte Rednerin, aber erst in Köln fand sie die Möglichkeit, mit ganzer Kraft der Bewegung zu dienen. Ihre geistige Aufgeschlossenheit, ihr unermüdblicher Bildungstrieb trafen mit dem tätigen Willen zusammen, vor allem die Frauen für die Sache der Sozialdemokratie zu gewinnen. In unzähligen Versammlungen nahm sie das Wort. Man hörte auf die junge Frau, die in ihrer ärgsten Ergebenheit so lebensvoll war und so vornehmlich, so flug überredend zu anderen Frauen



Elisabeth Kirschmann-Röhl

sprechen konnte. Sie gewann nicht nur Körper, auch die Herzen waren ihr zugewandt. Bald stand sie mitten in der Organisationsarbeit; die Fäden der Frauenbewegung in Köln und bald auch im ganzen Bezirk liefen in ihrer Hand zusammen. Nie verlor sie die Geduld vor Enttäuschungen und Mißerfolgen. In dieser Tätigkeit aber wurde sie bald mehr als nur eine Kämpferin und Werberin für die Frauen. Eine starke allgemein-politische Begabung brachte sie in der gesamten Bewegung stärker und stärker wirksam werden sollte. Sehr öffentliches Wirken begann in der Kriegszeit. Zu zahlreichem städtischen Ausschüssen zur Hebung der schweren wirtschaftlichen und sozialen Not jener Jahre war sie unermüdblich tätig. Sohsfahrtsarbeit in der Gemeinde, die sich damals zum ersten Male der Wirtschaf der Sozialdemokratie erschlossen hatte, gab ihr die ersten großen Möglichkeiten prä-

reichlich Bengin darüber. Je nach der Größe des Gewebes braucht man ein oder mehrere Liter. Ganz leicht drückt man den Stoff, besonders an den fleckigen Stellen; derbe Stoffe betragen derbe Behandlung. Mit einem feuchten, festen Tuch bedeckt, so daß möglichst kein Bengin verdunstet kann, läßt man das Gefäß mit seinem Inhalt über Nacht oder einen Tag lang stehen. Leicht ausgekühlt, hängt man das Bindungsstück zum Trocknen und Ausbügeln einige Tage auf. Sollte sich irgendwo ein weichtlicher Schein zeigen, kann man diesen leicht ausbürsten. Man tut gut, die Sachen vor dem Bügeln gut auszuwaschen. Keine Farbe leidet, alle Farben und Stoffe bleiben unverändert.

### Man lernt nie aus

**Schmüränder aus Wachstoffselt** und einem beschüranden seimek, wenn man sie mit einem in Hochsals getauchten Säppchen abweicht; nach dem Abwaschen mit flarem Wasser trocknen lassen.

Das Trocknen von Wark wird beschleunigt, wenn man die Schnittstücke mit Wasser befeuchtet. Die Wäcker kann am nächsten Tage zum Bestreichen von Wark verwendet werden.

**Stiebertrennung mit Bengin.** Sehr gut kann man Stiebertrennung mit Ausbügeln reinigen. Man legt das Kleid, den Stiefel eine genügend große Schüssel und gießt

### Wintersportkleider der Jugend

Schnittstücke erhält man für 9, 11 und 13 Jahre zu je 70 Pfennig.

**MK 43 284.** Kleine Mädchen tragen aus dem Stoff und im Schnee einen Anzug aus weissem Wollstoff mit Gamaschenhöschen. Die Jacke hat aufgesetzte Taschen und vorn Reißverschlöß. Erforderlich 1,30 Meter Stoff, 1,40 Zentimeter breit. Weyer-Schnitt für 5, 7 und 9 Jahre zu je 70 Pfennig.

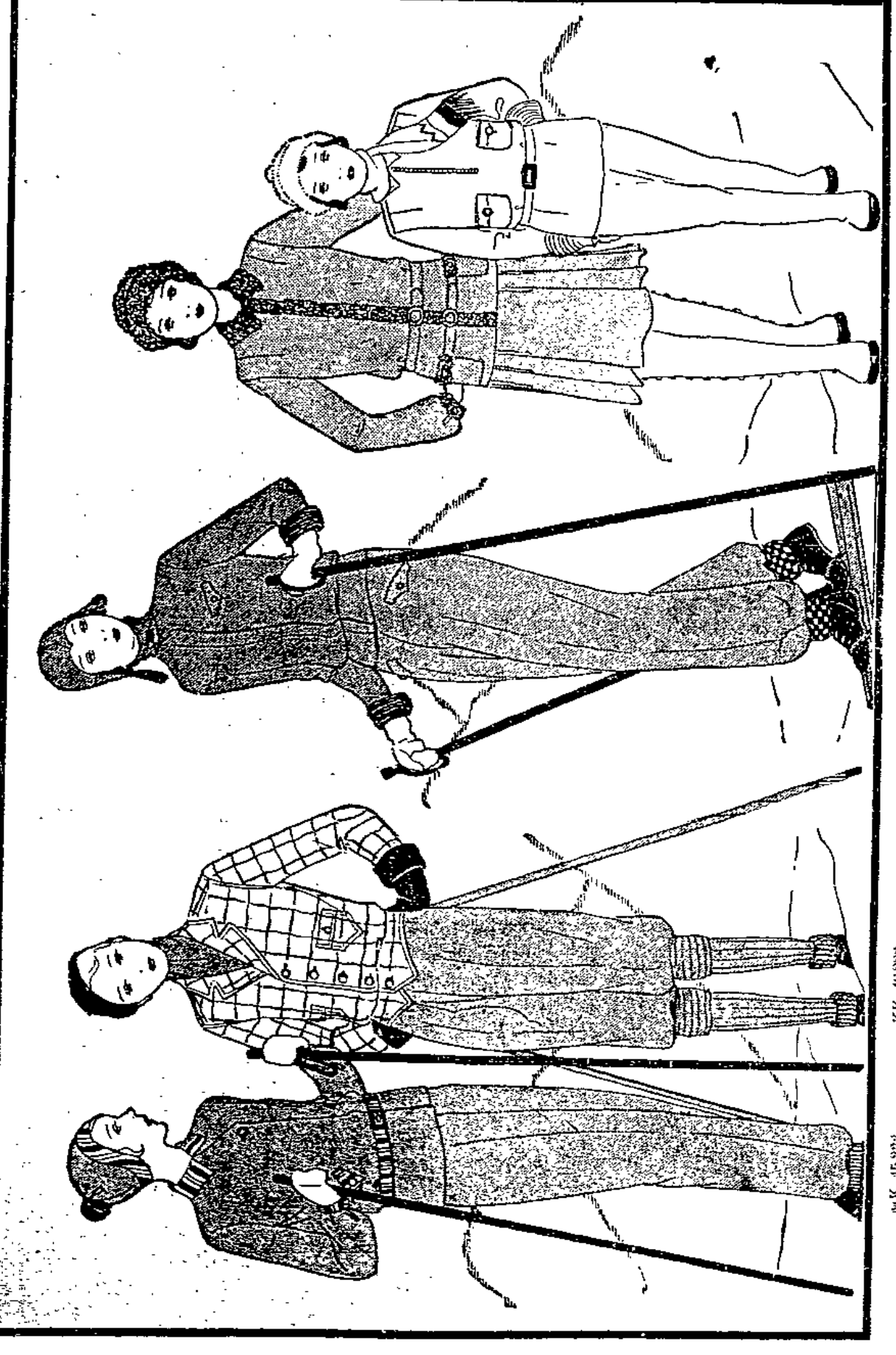
**MK 45 232.** Sehr flechtam ist der Winteranzug aus dunkelblauem Wollstoff oder Wolton, an dem Tragen, Bündchen, Gürtel und Taschenpartien aus freistehendem Tricot hergestellt sind. Dazu passende Kappe. Erforderlich 2,25 Meter Stoff, 1,30 Zentimeter breit. Weyer-Schnitt für 11 und 13 Jahre zu je 70 Pfennig, für 15 Jahre zu 1 Mark.

**KK 49 222.** Der Sportanzug für Knaben besteht aus einfachen Hemdwesten und

einer Westenbinde aus kariertem Wollstoff. Diese hat lange Ärmel, aufgesetzte Taschen und vorn Knopfschluß. Erforderlich 75 Zentimeter Wollstoff, 1,10 Meter Wollstoff, je 1,40 Zentimeter breit. Weyer-Schnitt für 12 Jahre zu 70 Pfennig, für 14 Jahre zu 1 Mark.

Eine zweifelhafte Form zeigt der Schilddrüse mit langem Reimel und hochgeschlossener Gürtelkante, an der der Knopfschluß verläuft ist. Vier eingesezte Taschen. Erforderlich 2 Meter Stoff, 1,30 Zentimeter breit. Weyer-Schnitt für 10 und 12 Jahre zu je 70 Pfennig, für 14 Jahre zu 1 Mark.

Sämtliche Schnittmuster sind durch die Durchhandlung Volksstimme in Magdeburg, Akkersleben und Stendal zu beziehen. —



MK 43 284

MK 45 232

MK 49 222

KK 49 222

Unsere Jugend treibt gern Sport, auch im Winter, und soll sich durch zu kostspielige Anschaffung von Sportkleidung nicht davon zurückhalten lassen. Wir können die höchsten Ansprüche zum Wohl der Jugend durch billige, feine, anfertigen. Besonders wichtig ist die erste Verbindung und auch für unsere sporttreibende Jugend das Wohl bei feiner Verarbeitung zum Nutzen des Wey, er muß warm, aber doch luftdurchlässig sein und ein bequemes An- und Ausziehen ermöglichen.

**MK 45 242.** Praktisch zum Schüttdrücken und Weisfleid aus Wollstoff und einem Stoff aus Lindenbaum Saum besteht. Die Jacke ist mit Kinnern garniert und mit zwei Gürtel abgeteilt. Erforderlich 1,80 Meter Wollstoff, 1,30 Zentimeter breit. Die Weyer-Schnitt, 80 Zentimeter breit.

Eigenbücherei

Es sind nicht schlechte Gebilde, welche ...



Das Bilderbuch

Von Fritz von Hilde (Lehrer an der ...)

Die Bilderbücher sind eine ...

Kürbisse

Überall sehen wir sie in allen ...

Man hat sich über die Kürbisse ...

Vorsicht - übertragbar!

Man hat sich über die ...

Unerwünschte Sendung!

„Danke, Gott!“ ...

Streichen mir selber?

Man hat sich über die ...



Jane Adams (Amerika)

Die große ...

Bücher für die Frau

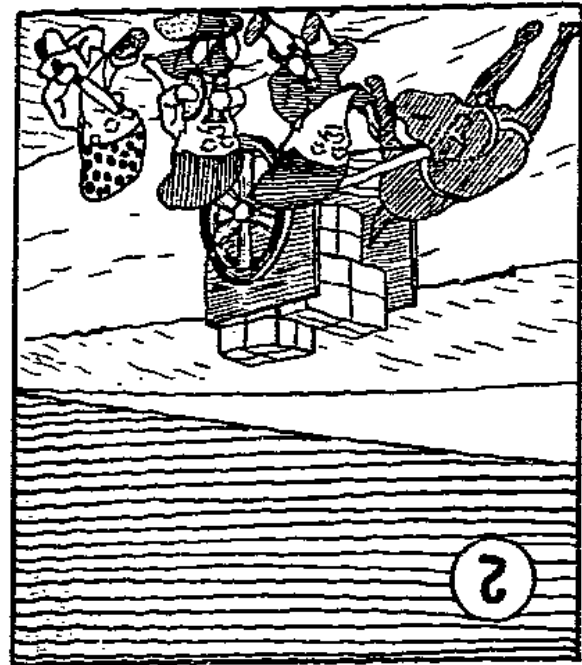
Die Bücher für die Frau ...

Die Bücher für die Frau ...

Die Bücher für die Frau ...

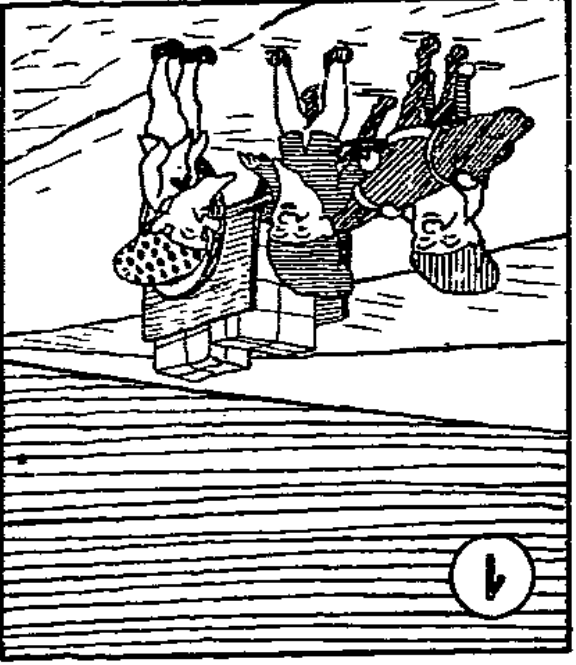


# FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE



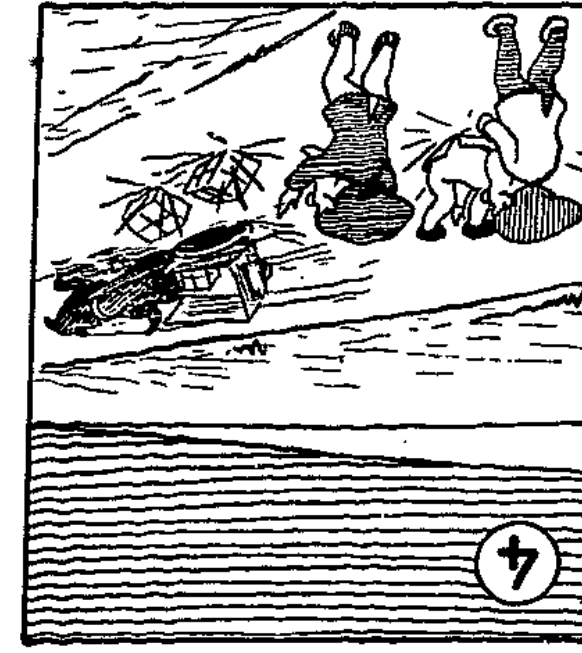
2

„Soiche schlechten Sitten  
möcht ich mir verbiten“, [not  
einst beim Heimwärtswandern:  
Fiaum sprach zu den andern  
„Unsre schöne Wurst wird knapp,  
dacht der Hund, „Schockschwere-  
Prinz kriegt nur noch Pelle ab.“  
die die Wurst und ich nur Brot?“



1

Und die Rachesunde  
kann sehr bald beim Hunde,  
meint, daß man ohne ihn  
sollte nun den Karren ziehen.



4

Wie sie den verstockten  
Hund noch vorwärts lockten,  
ließ er, hast du nicht gesehen,  
ihnen weg im Handumdrehn.



3

Als Paulie noch ein  
Junge war, kam es ihm  
nach Hamburg zu wan-  
den, denn Hamburg war  
von jeher schon das Ziel  
seiner Sehnsucht gewesen.



lassen sie sich nicht, Ein sind weg!

# Paulies Abenteuer

Der Hunger trieb ihn auf  
bald ein Ende mit Schrek-  
ken nehmen. In der Nähe  
die ausgehöhlten Mohr-  
ken nehmen. In der Nähe  
sich ihm ein Hindernis in  
Form eines breiten und tie-  
feren Flußarmes der Elbe  
entgegen.  
auch während des ganzen  
Tages stülpte Paulie seinen  
Hunger mit der rohen Kost  
des Feldes.  
Als die Nacht herein-  
legte, schlug der junge  
müde, entleerte er sich,  
Aber Paulie war nicht ver-  
legen, Entschlossen und  
mutig entleerte er sich,  
packte sein Zeug zu einem  
Bündel, das er mit dem  
Hosenkammer verschützte,  
Weidenbusch auf, Tod-  
müde, von dem vielen  
Elbarm durchschwimmen.  
Lauten tagsüber, schlief er  
sofort fest ein, bis ihn die  
Bis zur Mitte ging es gut.  
da passierte ihm aber ein  
großes Unglück, seine  
Hurtig setzte Paulie  
seinen Marsch nach Ham-  
burg fort. Er sollte aber  
ab, sie wieder zu erlan-

dergefunden, dann hätte sie  
schon längst der Fuchs er-  
wischt. Dort gibt es noch  
viele Fische, die gern die  
zwei Rehe verspeisen möch-  
ten. Im Garten können sie  
sich tummeln, können alle  
Kräuter und Kohlarten  
probieren und bekommen  
punklich ihre Milch. Sie  
wissen ganz genau, wann  
es soweit ist. Und wenn  
jemand durch die Garten-  
tür kommt und ein wenig  
lockt, dann kommen sie aus  
irgendwelchem Busch hervor-  
gesprungen und holen ihre  
Milch.  
Sie haben sich auch gut  
an die Menschen gewöhnt  
und betrachten sich neugierig  
jedem neuen Besuch. Ge-  
fällt er ihnen nicht, dann  
steht man sie nicht lange,  
dann sie springen in ein  
Gebüsch. Doch wenn ihnen  
der Besuch gefällt, dann  
kommen sie hervor und las-  
sen sich anschauen. Aber

# Mein Kuraufenthalt in Oranienbaum

Auf meiner Reise nach  
Oranienbaum habe ich vie-  
les erlebt und gesehen. In  
Köthenstiegen zwei Reichs-  
wehrleute ein. Der eine  
las meine Transportkarte.  
Ich hatte mächtige Angst,  
denn ich sah immer seinen  
Dolch an.

Als ich so durch die  
Scheiben sah, sprangen  
plötzlich zwei Rehe am  
Waldessaum umher. Nach  
einer Weile hielt der Zug.  
Ich war in Dessau.

Eine halbe Stunde hatten  
wir dort Aufenthalt, dann  
gingen wir zur Kleinbahn.  
Wir stiegen hinein und  
fuhren nach Oranienbaum.

Ehe ich mich versah, hielt  
die Kleinbahn. Es waren  
zwei Haushaltungsschüler-  
innen mit einem Handwa-  
gen auf dem Bahnhof. Im  
Handwagen wurden unsere  
Pakete verstaут.

Dann gingen wir eine  
Weile durch den Wald.  
Plötzlich standen wir vor  
der Heilstätte.

Dann wurde unsere Wä-  
sche ausgepackt und jeder  
bekam ein Fach. Nach  
dem Auspacken gingen wir  
in den Speisesaal. Als wir  
gegessen hatten, gingen  
wir zum Waschraum. Dort  
mußten wir uns von oben  
bis unten waschen.

Es war mit der Zeit sie-  
ben Uhr geworden, und  
nun mußten wir uns schlaf-  
en legen.

Der Wind legte durch  
die Bäume, daß ich dachte,  
einer nach dem andern  
stürzte um.

Am nächsten Tag gingen  
wir in den Wald und spiel-

ten und turnten. So ver-  
ging ein Tag nach dem an-  
dern.

Ehe ich mich versah, war  
der letzte Tag meines Kur-  
aufenthaltes herangerückt.

# Allerlei Zeitvertreib

Als die Ferien anfangen,  
war eine schöne, manch-  
mal auch langweilige Zeit.  
Aber dagegen war etwas  
zu machen. Man sammelte  
Kastanien und Eicheln,  
dann kann man sich dar-  
aus allerlei bauen, z. B.  
Städte, Dörfer und ganze  
Familien, auch Flugzeuge.

Oder wir bauen Wind-  
räder, indem wir die Häl-  
te eines Heftdeckels ab-  
runden und von der Mitte  
lauter gleichmäßige Teile  
zum Rande hin abwech-  
selnd umbiegen. Es müssen  
auf jede Seite gleichviel  
kommen. Bei starkem  
Winde rollt dann das fer-  
tige Rad mit einer Riesen-  
geschwindigkeit durch die  
Straßen, wir mit lautem Ge-  
johle hinterher. Das macht  
sehr viel Spaß.

Wir haben auch die

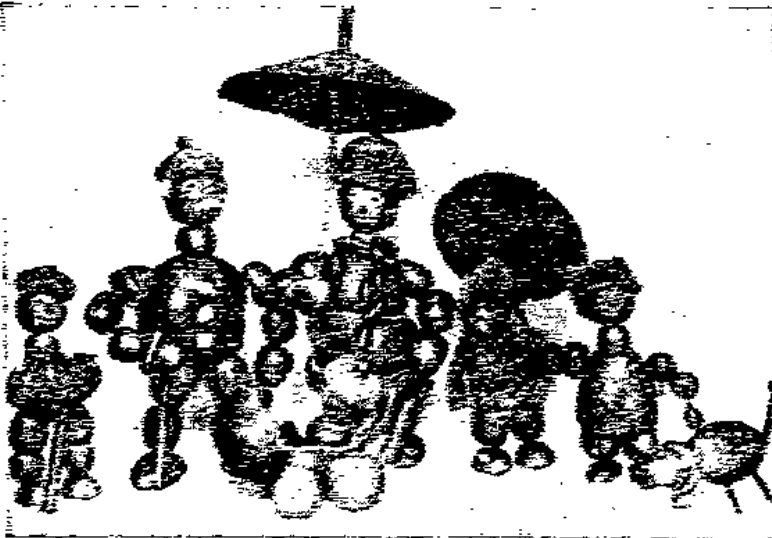
Man brachte mich wieder  
glücklich nach meiner Hei-  
mat, wo ich mit Freude  
aufgenommen wurde von  
meinen Eltern! Aber Seh-  
sucht hatte ich nie gehabt.  
Rudi Oe.

Drachen vom Boden geholt  
und fertig gemacht. Auch  
neue wurden gebaut. Oft  
dauerte das Bauen länger  
als der Drachen hielt.

Mit unserm ersten  
Drachen hatten wir Pech.  
Kaum dachten wir, er war  
oben, da riß das Band und  
er blieb in der Tele-  
graphenleitung hängen. Zum  
Glück kam gerade ein  
Fuhrwerk vorbei. Der Kut-  
scher holte uns den zerris-  
senen Drachen herunter.  
Betrübt zogen wir nach  
Hause, um ihn anzubese-  
ren.

Hoffentlich haben wir mit  
dem zweiten Drachen mehr  
Glück. Manches Kind hat  
in den Ferien Pech. Es  
muß zum Kartoffelnauf-  
suchen gehen, und die El-  
tern unterstützen.

Helmut K., 10 Jahre.



# Liebe Kinder!



Diesmal zu den Herbstferien  
hatte der Schwarze Junge euch  
gar nicht ermuntert zum Schreiben.  
Da habt ihr euch nun selbst einmal  
geführt, und einige haben ein paar  
sehr schöne Arbeiten geschickt.  
Drei davon werden in der heutigen Nummer  
der Kinderzeitung erscheinen. Bei den andern  
muß der Schwarze Junge erst einmal prüfen,  
ob sie auch nicht irgendwo abgeschrieben sind.  
Die eine oder andere Arbeit muß er vielleicht  
auch noch umarbeiten, weil sie nicht ganz  
druckreif ist. Aber er hat sich doch mächtig  
gefremt, daß ihr wieder anfangt, mitzuarbeiten  
und daß auch wirklich brauchbare Sachen dar-  
unter waren. Also, wenn ihr etwas Schönes  
wißt, dann schreibt es dem Schwarzen Jungen.  
Nur Rätsel möchte er nicht gern haben.  
Die Redaktion.

Dann wurde er in die  
Zelle gesperrt. O weh!  
Was war das für ein  
düsterer Raum. Feuchte,  
kühle Luft schlug dem  
armen Paulie entgegen. An  
der Mauer waren große  
eiserne Ringe mit schweren  
Ketten befestigt. Man  
hatte ihn in die schwerste  
Zelle, die sonst nur  
Schwerverbrecher beher-

bergte, eingeschlossen. Die  
folgende Nacht hat Paulie  
nie vergessen.

Am andern Morgen wur-  
de Paulie vernommen, und  
man zog Erkundigungen  
über ihn ein. Paulie wurde  
wieder entlassen; er sollte  
nach Hause gehen. Mit-  
leidige Menschen gaben  
ihm Essen, und mit 20 Pf.  
Zehrgeld machte er sich  
auf den Weg.

Trotz des Regenwitters  
wanderte Paulie von Tan-  
germünde nach Kolbitz.  
Und wieder war er ge-  
zwungen, seinen Hunger  
von den Erträgen der  
Felder zu stillen.

Müde und mit todwun-  
den Füßen langte Paulie  
wieder zu Hause an. Die  
Türe war verschlossen;  
Mutter war fortgegangen.  
Und von Müdigkeit über-  
mannt, legte sich der zu-  
rückgekehrte Ausreißer  
einfach auf den Flur nie-  
der, wo er sofort einschlief.  
Da lag er nun wie ein  
Bündel Unglück. W. St.

